

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Journal: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Journal: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bosenmappe

Verlagspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgehol 10 R.-Pf.
Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagsnummer 15 R.-Pf. durch
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postdirekt-Amt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 17. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonizeite aus dem
Reg.-Ver. Biennale 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland
23 R.-Pf. Stellengesuche d. Arbeitnehmer 15 R.-Pf.
Heiratsgesuche, Heilmittel- und Volterie-Anzeig. 25 R.-Pf.
Im Anh. zu den Schriftteil (Foll. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Blutige Straßentämpfe in Wien.

40 Tote und 200 Verwundete.

Die Folgen des Freispruches
in einem politischen Prozeß.

Generalstreik in ganz Österreich.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesen-Gebirge.)

— z. Prag, 16. Juli.

In Wien ist es am Freitag nachmittag plötzlich zu schweren Unruhen gekommen. Vor dem Parlamentsgebäude fand eine große Arbeiter-Kundgebung statt. Gegen zwei Uhr gab der Polizeipräsident den Befehl, daß der Platz vor dem Parlamentsgebäude und dem Justizministerium, wo sich die Menge versammelt hatte, mit Gewehrsalven gesäubert werden sollte. Das Schießen der Polizei in die zusammengeballte Menge dauerte etwa dreiviertel Stunden.

Die Vorgeschichte der Wiener Unruhen, über die der Bote bereits gestern abend durch eine Sonderausgabe berichtet hat, ist folgende:

Im Januar ereignete sich im Burgenland (in Schattendorf) ein Zusammenstoß zwischen Frontkämpfern (dem österreichischen Stahlhelm) und sozialdemokratischen Arbeitern. Dabei wurde ein Arbeiter und ein achtjähriger Junge erschossen und ein zweiter Arbeiter und ein Kind schwer verletzt. Wegen dieses Vorfalls waren mehrere Frontkämpfer in dem „Schattendorfer Mordprozeß“ angeklagt, die aber am Donnerstag vom Gericht freigesprochen wurden. Dieses Urteil rief in der Arbeiterschaft von Wien eine ungeheure Erregung hervor. Am Freitag ruhte in allen Fabriken die Arbeit auf eine Viertelstunde, ebenso stand der Verkehr auf den Straßenbahnen und auf der Stadtbahn still. Züge von Demonstranten bewegten sich durch die Stadt zum Parlamentsgebäude, der Universität und dem Justizministerium. Es kam dabei zu immer heftigeren Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Demonstranten, die unter anderem auch in das Justizministerium einbrangen und dort Alten verbrannten. Die Demonstranten hatten schließlich in der Nähe des Parlaments Barricaden gebaut.

In den frühen Nachmittagsstunden war der Eindruck berechnigt, daß der unmittelbare Ausbruch des Bürgerkrieges bevorstehe. (Infolge Gewitterstörungen lagen beim Bote zu dieser Zeit noch keine Drahtmeldungen vor.)

Um dem Blutvergießen ein vorläufiges Ende zu bereiten, wurde um drei Uhr vereinbart, daß die Mannschaften des Republikanischen Schubbundes, die sich an der Kundgebung beteiligten, abziehen und sich zu ihren Sammelsplätzen begeben sollten, was auch geschah. Inzwischen hatte sich jedoch bereits der Straßenpöbel zusammengerottet und drang in den Justizpalast ein. In wenigen Minuten flogen aus den Fenstern

Altenbündel auf die Straße, von den Untenstehenden mit Geiöhle empfangen. Jemand rief: „Anzünden!“, und bald gingen die riesigen Papierhaufen in Flammen und Rauch auf. Auch im Justizgebäude selbst hatte man Altenstöße angezündet, und plötzlich schlugen, erst aus dem ersten, dann auch aus dem obersten Stockwerk die Flammen. Auf dem Platz vor dem brennenden Gebäude kam es zu unbeschreiblichen Szenen. Schreiende Frauen schlehen die wütende Menge an, die Feuerwehr zu rufen. Es waren Frauen von Justizbeamten, deren Kinder in den Wohnungen des obersten Stockes der Verbrennungsgefahr ausgesetzt waren. Die Feuerwehr war alarmiert, aber die Löschzüge stauten in den Zubahnen und kamen nicht durch. Die Leute vom Republikanischen Schubbund versuchten der Feuerwehr eine Gasse zu bahnen. Es gelingt fürs erste, aber das Feuer hat schon zu stark um sich gegriffen. Mittlerweile wendete sich die Wut des Pöbels gegen den Republikanischen Schubbund. Neue Trupps gehen mit Revolvern gegen die Schubbündler vor. Es kommt von neuem zu einer regelrechten Schlacht. Schließlich marschieren Abteilungen des Bundesheeres auf, um die Räumung des Platzes durchzuführen, was langsam gelingt. Der Justizpalast ist inzwischen jedoch fast völlig ein Raub der Flammen geworden.

In anderen Stadtteilen ging es ähnlich zu. Das Zeitungshaus der christlich-sozialen „Reichspost“ wurde angezündet, nachdem die Demonstranten zwei Druckmaschinen und eine große Anzahl Schreibmaschinen zertrümmert hatten. Auch viele Privatwohnungen wurden ausgeplündert. Im Parlamentsgebäude hatte die Rettungsgesellschaft ein Feldspital errichtet. Dorthin wurden die Schwerverwundeten gebracht, während die Leichtverwundeten nach den umliegenden Spitälern überführt wurden. In dem Gebäude der „Wiener Neuesten Nachrichten“ wurden ebenfalls schwere Verwüstungen angerichtet.

Um 5 Uhr war der Gewerkschaftsausschuss zu einer Sitzung zusammengetreten, um über den Generalstreik zu beschließen. Abends war eine direkte telephonische Verbindung mit Wien nicht mehr möglich, so daß über die Vorgänge in der österreichischen Hauptstadt auf Umwegen über Prag, Preßburg usw. berichtet wird, wobei man auf die Erzählungen der von Wien kommenden Reisenden angewiesen ist, die in ihrer Aufregung natürlich zu Nebertreibungen neigen.

Am Freitag abend fand eine Aussprache zwischen dem Bundeskanzler und den sozialdemokratischen Abgeordneten Bürgermeister Seitz von Wien und Dr. Bauer statt. Die Regierung hat alle Vorkehrungen getroffen, um ein Wiederauflachen der Unruhen in den nächsten Tagen nach Möglichkeit zu unterbinden.

Alle Meldungen der aus Wien kommenden Reisenden stimmen darin überein, daß noch in den späten Freitag-Nachmittagsstunden in den Straßen Schüsse fielen. Der Eisenbahnerverkehr wurde am Freitag abend stillgelegt.

In den späten Abendstunden ist die Polizei Herr der Lage geworden. Die Sozialdemokraten fordern den Rücktritt der Regierung und des Polizeipräsidenten.

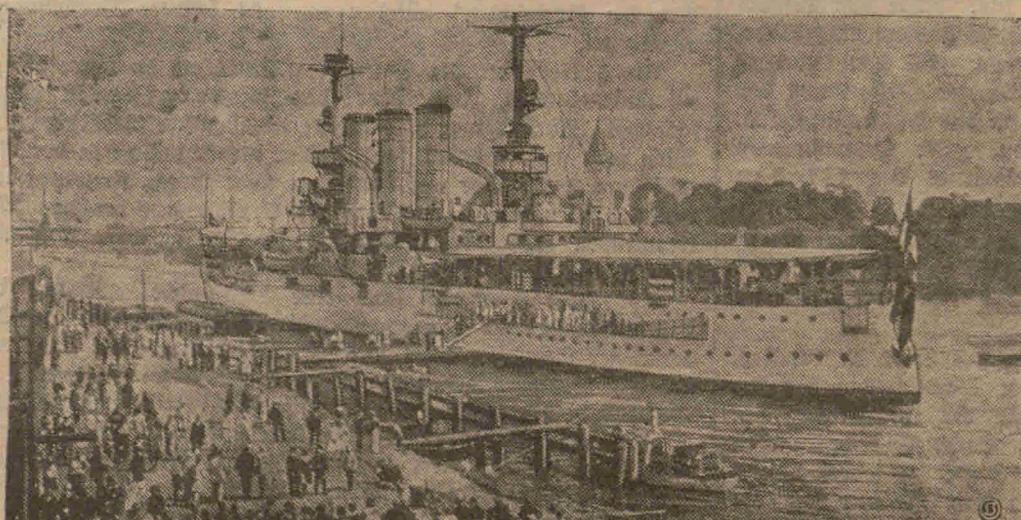
Die Zahl der Toten beträgt, wie der Chefarzt der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft mitteilt, 40, die Zahl der Verwundeten etwa 200.

Der Generalstreit ist heute Sonnabend in ganz Österreich zur Tatsache geworden. Die Leitung der Bewegung haben jetzt die sozialdemokratische Partei und der Gewerkschaftsausschuss in Händen, die den Streik für das ganze Staatsgebiet verkündet haben. Damit ist der gesamte Verkehr innerhalb der österreichischen Grenzen stillgelegt. Auch die Telephon- und Telegraphenverbindungen nach Österreich sind nach wie vor unterbrochen. Der weiteren Entwicklung der Dinge sieht man in Wien mit grösster Besorgnis entgegen, obwohl zur Zeit Ruhe herrscht.

○ Berlin, 16. Juli. (Drahm.) Der Freispruch der angellagten Frontkämpfer im Schattendorfer Mordprozess fand unbedingte Zustimmung in Wien eigentlich nur bei der christlich-sozialen Reichspost. Selbst die deutschnationalen „Wiener Neuesten Nachrichten“ meinten, ohne den sozialistischen Terror, der der Anlaß für die Vorgänge von Schattendorf gewesen sei, wäre der Spruch der Geschworenen mindestens ebenso unverständlich wie die letzten Sprüche anderer Geschworenenbänke. Die „Arbeiterzeitung“ nennt die Freisprechung geradezu eine „Schurkelei“ und erklärte die Geschworenen für „ehrlose Gesetzbrecher“ — Neuerungen, die die Erregung der Arbeiterschaft über das Urteil kennzeichnen. Auch ein bürgerliches Organ, wie das „Neue Wiener Tageblatt“, sagte, die Volksrichter hätten damit wieder einmal dem Rechtsempfinden des Volkes einen Faustschlag ins Gesicht versetzt; selten wohl hätten Geschworene so der Gerechtigkeit Gewalt angetan. Die „Neue Freie Presse“ schrieb: „Schafft inneren Frieden, das ist der Schlüssel, der aus dem Urteil der Geschworenen zu ziehen ist. Denn dieses Urteil, das sicher sehr ansehnlich erscheint, ist doch nur ein Beweis, daß die Geschworenen in dem Chaos des Hasses und dem Wirbel dieser Rauereien nicht mehr die Strafe finden können für die Anwendung des Strafgesetzes.“

Der Berliner sozialdemokratische „Vorwärts“ schreibt zu den blutigen Zusammenstößen in Wien u. a., eine Parole zu irgendwelchen Demonstrationen oder Aktionen wegen des Freispruches im Schattendorfer Prozeß ist von der sozialdemokratischen Partei nicht ausgegeben worden. Eine Reihe von Betriebsversammlungen hatten beschlossen, die Arbeit niedergelegen, um auf die Ringstraße vor das Parlament zu ziehen. Eine Abordnung ist in das Parlament gesandt worden, die demonstrierenden Arbeiter warteten in Ruhe. Inzwischen war aber von der Polizeidirektion ein Trupp britischer Polizisten zum Parlament entsandt worden. Ihr Führer gab seiner Mannschaft ohne Grund den Befehl, den Platz zu räumen. Der Aufforderung der Polizei wurde Widerstand entgegengesetzt. Das hatte zur Folge, daß Polizeitrupps aus allen Stadtteilen herbeigeschafft wurden. Es entspann sich vor dem Parlament ein Hin und Her, wobei wahrscheinlich dem polizeilichen Vorgehen gewaltsame Abwehr entgegengesetzt wurde.

— Die ermächtigten Gütertariffäste werden zur Zeit von der Reichsbahn-Gesellschaft fertiggestellt. Die Ermächtigungen sollen am 1. August in Kraft treten.



Deutschostafrika wird englischer Tochterstaat.

○ London, 16. Juli. (Drahm.) Die englische Regierung hat einen Ausschuss eingesetzt, der die politische und Wirtschaftsverfassung für einen neuen Tochterstaat rein irdischen Charakters in Zentral- und Ostafrika ausarbeiten soll. Zuerst sollen die beiden alten englischen ostafrikanischen Kolonien Kenya und Uganda mit dem Mandatsgebiet Tanganyika, dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika, zu einer Wirtschaftseinheit verschmolzen werden. Diese drei Kolonien sollen nach Art der Einzelstaaten der südafrikanischen Union ihre Provinzverfassungen behalten, aber in wichtigen politischen und wirtschaftlichen Fragen als Einheit auftreten, vor allem einen einheitlichen Zolltarif bekommen. Den Kolonien Sansibar, Nyassaland und Nord-Rhodesien soll zu einem etwas späteren Zeitpunkte gestattet werden, als selbständige Einheiten dem neuen Tochterstaat beizutreten. In der Begründung zu dem Auftrag des Ausschusses heißt es ausdrücklich: Die Tatsache, daß wir bezüglich des Gebietes von Tanganyika die Pflichten als Mandatsmacht übernommen haben, schafft keine Schwierigkeiten oder Verwicklungen bei der Lösung der Frage der engeren Vereinigung der ostafrikanischen Kolonien.

Bucharin prophezeit den Krieg.

△ Moskau, 16. Juli. (Drahm.) Bucharin, die rechte Hand Stalins, hat eine Rede gehalten, die alle Sowjetblätter ausführlich wiedergeben. Die Rede gipfelte in der Behauptung, daß der Beginn des proletarischen Weltkrieges gegen Mittel- und Westeuropa auf spätestens das Frühjahr 1928 zu setzen sei. Rußland werde bis dahin 60 Millionen (12) Männer und Frauen mobilisiert haben. Die staatlichen Fabriken arbeiten für Munitionsvorräte, die auch einen mehrjährigen Krieg überdauern würden. Aus Kronstadt lädt sich die „Daily Mail“ melden: Die Sowjetregierung hat mit dem Bau von vier neuen Sperrforts in der Newabucht begonnen. Auch neutralen Kapitänen ist infolgedessen die direkte Fahrt in die Newa nicht mehr möglich.

Rußland ändert seine Chinapolitik.

△ Moskau, 16. Juli. (Drahm.) Die russische Regierung hat eine Aenderung in ihrer chinesischen Politik vorgenommen. Es verlautet, daß die Sowjetregierung künftig eine Annäherung an die Nankingregierung suchen wird. Die chinesische Abteilung der kommunistischen Internationale wird unter die Leitung Bucharins gestellt. Zwischen Marshall Tschangtschin und Moskau sind keinerlei Beziehungen aufgenommen worden, sollen auch in absehbarer Zeit nicht aufgenommen werden.

Englisch-abessinischer Zwischenfall.

○ London, 16. Juli. (Drahm.) Dem Berichterstatter des „Daily Telegraph“ aufgefolgt hat die englische Regierung einen energischen Eindruck bei der abessinischen Regierung wegen eines im letzten Monat in Abessinien auf eine englische Kamelkarawane verübten Angriffs eingelegt.

Ein deutsches Kind wird ausgewiesen.

○ Katowitz, 16. Juli. (Drahm.) Die Pflegemutter eines reichsdeutschen Kindes von anderthalb Jahren, dessen Mutter sich in Gleiwitz befindet, erhielt von der Königshütter Polizeidirektion einen Ausweisungsbefehl für dieses Kind bis zum 25. Juli, widrigensfalls es gewaltsam über die Grenze abgehoben werden würde. Dieser Ausweisungsbefehl ist um so verwunderlicher, da irgendwelche Unterstützungen für das Kind von polnischer Seite nicht gezahlt werden.

Deutsche Kriegsschiffe besuchen Danzig.

Bum ersten Male seit dem Kriege hat Danzig Besuch durch deutsche Kriegsschiffe erhalten. Das Linienschiff „Hessen“ und das Torpedoboot „Z.190“ sind bei ihrer Ankunft im Danziger Hafen von der Bevölkerung mit jubelnder Begeisterung empfangen worden; in den Begrüßungsreden wurde immer wieder betont, daß Danzig eine deutsche Stadt sei und deutsch bleiben werde. Senatspräsident Sahm erinnerte an die große geschichtliche Vergangenheit Danzigs und an Kriegsschiffe, die Danzig verteidigt haben. Der Volksbundskommissar von Hamel gab ein Frühstück zu Ehren der Gäste; der Senat empfing Offiziere und Mannschaften im Artushof. Nach verschiedenen Führungen der Mannschaft durch die Stadt werden die Schiffe am Sonntag wieder in See stechen.

Republik, Reichseinheit und Verfassung.

Von Ministerialdirektor Dr. Arnold Brecht.

Der Verfasser ist der langjährige Leiter der Verfassungsabteilung des Reichsministeriums des Innern, der, als er aus politischen Gründen, durch den Minister von Neudell entfernt wurde, in den preußischen Dienst übertrat. Der Aufsatz ist dem ausgezeichneten Fahrbuch "Deutschland" entnommen, das von Reichsminister Dr. Kühl bei der Helsingischen Verlagsanstalt herausgegeben worden ist.

Viele Menschen scheinen zu meinen, die Weimarer Verfassung sei ein Buch, in dem in vielen Sätzen immer wieder steht, daß das Deutsche Reich eine Republik und daß die Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot seien. Das gefällt dem einen besonders gut, dem anderen besonders schlecht. Es ist ein hohes Glück, nicht nur das Land, sondern auch die Staatsform und die Farben aus innerster Überzeugung zu lieben, denen man dient. Es ist gewiß eine schwere innere Aufgabe, sich mit Staatsform und Farben zu versöhnen, wenn man sich nur mit dem Verstande zu ihnen bekennt und im Gefühl am alten hängt. Aber in dem Zusammenhange des Themas dieses Aufsatzes möchte ich einmal darauf hinweisen, daß von den 181 Artikeln der Weimarer Verfassung nur der Artikel 1, sogar genau genommen nur sein erster Satz, und der Artikel 3 von Republik und Farben handeln, andere Stellen der Reichsverfassung nur insoweit, als das Wort "Reichspräsident" und nicht "Kaiser" dort steht und in Artikel 41 von Volkswahl des Reichspräsidenten, nicht von Erblichkeit die Rede ist. Kaum kann man noch den Artikel 17 hierzu rechnen, der den 18 Ländern eine freistaatliche Verfassung vorschreibt. Oder sollte es wirklich unter denen, welche dem Deutschen Reiche eine Monarchie wünschen, eine nennenswerte Zahl geben, die allen 15 Ländern außer den Hansestädten, die schon bisher Republiken waren, ihre Monarchen wiedergeben wollen? Ich glaube nicht. Hierüber hört man wenig, obwohl jeder, der hierin mit der neuen Zeit fühlt und sie anerkennen will, in seinem Aufbauwillen schon mit beiden führen auf dem durch die Revolution geschaffenen Boden steht; denn auch diese Aenderung wäre ohne Revolution nicht möglich gewesen. Wir wollen den Gedanken zu Ende führen, indem wir uns einmal in die Lage eines Professors versetzen, der mit seinen Studenten theoretisch — wir wollen hoffen, nur zur Schärfung der staatsrechtlichen Schulung, nicht aus törichter Tendenz, als ob die geringe Zahl der Bestimmungen ihre Aenderung erleichterte — diese Fragen erörtert und zu dem Ergebnis kommt: daß die Verfassung schon dann eine monarchische wäre, wenn in Artikel 1 Absatz 1 anstelle des Wortes "Republik" das Wort "Monarchie", ferner anstelle des Wortes "Reichspräsident" das Wort "Kaiser" und in Artikel 41 anstelle der Wahl des Reichspräsidenten die Dominierung und die Erblichkeit des Kaisers gesetzt worden wäre.

Alles andere, was in der Reichsverfassung und in ihren 181 Artikeln steht, hat mit der Frage Monarchie oder Republik, genau genommen, nichts zu tun. Ja, werden da einige antworten, der Kaiser würde doch eine ganz andere Reichsstellung haben als der Reichspräsident; er wäre unabhängig vom Parlament und Parteien bei Ernennungen seiner Minister, stände tatsächlich und rechtlich freier da bei Beamtenernennungen nach außen usw. Das ist aber sehr die Frage. Bekanntlich hat am 28. Oktober 1918, also noch vor den Unruhen, der frühere Kaiser ein nach alter Reichsverfassung zustande gekommenes Gesetz verkündet, welches vorschrieb, daß künftig der Reichskanzler das Vertrauen des Reichstags haben müsse, so daß also, genau wie nach der Weimarer Verfassung, der Reichstag jeden Reichskanzler durch einfaches Mehrheitsbeschluß stürzen könnte. Damit war der Kaiser bei der Ernennung des Reichskanzlers und wegen der Gegenzzeichnung indirekt auch bei Beamtenernennungen der Kontrolle des Parlaments in der gleichen Weise unterworfen wie jetzt der Reichspräsident. Denn auch das Erfordernis der Gegenzzeichnung bestand schon; es wurde durch jenes Gesetz sogar für die Ernennung von Offizieren neu eingeführt.

Wir müssen uns also abgewöhnen, die ganze Verfassung unter dem Gesichtspunkte Monarchie oder Republik zu betrachten, der, so wichtig er in tatsächlicher Hinsicht ist, rechtlich nur für zwei, drei Vorschriften gilt, während die übrigen in ihr behandelten Probleme bei beiden Staatsformen die gleichen sind. Größer ist schon die Zahl der Bestimmungen, die sich auf die Grundsätze der Demokratie beziehen, d. h. auf das Verhältnis des Volkes und seiner Vertretung, des Parlaments, zur Gesetzgebung und Verwaltung. Sie sind kaum noch grundsätzlich geändert worden gegenüber jenem kaiserlichen Gesetz vom Oktober 1918. Die Einführung des Volksentscheides mag hier erwähnt sein.

Die bei weitem meistlichen Vorschriften des Ersten Buches der Verfassung — das Zweite betrifft die Grundrechte und Grundpflichten — handeln weder von Republik noch von Demokratie, sondern von etwas anderem: vom Verhältnis des Reichs zu den Ländern. Das Verhältnis von Reich zu Ländern ist das eigentlich deutsche Problem. Gibt es zwar ähnliche Auseinandersetzungen auch in anderen großen Staaten: seine Geschichte ist doch so ganz in dieses Problem verwickelt wie die deutsche. So

fehr, daß man die deutsche Geschichte daran, und nur daran, lehren kann. So sehr, daß sowohl Schwarz-Weiß-Rot wie Schwarz-Weiß-Rot ihre tiefste symbolische Kraft daraus nehmen, daß sie gegen die Biestaatlichkeit das Symbol der Einheit setzen; die einen Farben 1817, 1848 und 1919, die anderen 1870 und 1914; die einen mit, die andern ohne Österreich. Während im alten Deutschen Bund von 1815 bis 1866 die Verwaltungsaufgaben von den Einzelstaaten zu erfüllen waren, erstanden im Deutschen Kaiserreich von 1871 bis 1919 die einheitliche Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten durch eigene Reichsbehörden und eine eigene Reichsmarine. Die Reichspost ließ Bayern und Württemberg noch draußen. Im übrigen — von Zentralstellen, wie Reichsbank, Reichsgericht usw., abgesehen — lag die Verwaltung weiter bei den Einzelstaaten. Selbst das Heer war in Kontingente gespalten und nur sehr künstlich, mit vielen Konzessionen an die Landesherren als die geborenen Befehlshaber ihrer Truppen, zu einer Einheit verschmolzen.

Die Weimarer Verfassung hat zunächst drei große Fortschritte auf dem Gebiete der Reichseinheit gebracht: Eigene Verwaltung des Heeres durch das Reich. Einheitlichkeit der Eisenbahn und der Post. Diese drei Fortschritte sind fast unumstritten. Und wer sollte sie sich wohl zurückwünschen, die Kontingentsheere der Einzelstaaten bei der Kleinheit des Gesamtheeres, die verschiedenen Staatsbahnen und die besonderen Staatsposten? Auch die bayerische Denkschrift von 1924 geht nicht so weit, daß zu fordern. Inzwischen wurde zur Schuldenregelung an das Ausland die Reichsbahn in eine besondere Gesellschaft umgebildet, aber unter Reichsaufsicht; ihre Beamten sind sogenannte mittelbare Reichsbeamte. Die Einheit für das Reich ist gewahrt geblieben.

Die Weimarer Verfassung hat ferner die Einheit der auswärtigen Verwaltung noch um ein wenig verstärkt durch weitere Beschränkungen des Vertragsrechts der Einzelstaaten und den Fortfall der einzelnstaatlichen Gesandtschaften im Ausland (außer bei der Kurie, die nicht als Staat gilt). Endlich ist die Verwaltung auf einzelnen Sondergebieten, so die Verwaltung der schiffbaren Wasserstraßen und das Kriegsvorsorgewesen, in die Hände des Reiches übergegangen. Hier gibt es noch, namentlich bei den Wasserstraßen, schwierige Streitfragen über die Zweckmäßigkeit der neuen Regelung.

Das Reichsschulgesetz.

Eine amtliche Inhaltsangabe.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

○ Berlin, 16. Juli.

Der von der Reichsregierung gebilligte Entwurf eines Reichsschulgesetzes bestimmt, wie amtlich mitgeteilt wird, folgende drei Formen für die deutschen Volksschulen:

- die nach Bekennnissen nicht getrennte Volksschule (Gemeinschaftsschule),
- die Bekennnisschule,
- die bekennnisfreie Schule (weltliche oder Weltanschauungsschule).

Die Gemeinschaftsschule erfüllt ihre Unterrichts- und Erziehungsaufgaben auf religiös-sittlicher Grundlage ohne Rücksicht auf die Besonderheit einzelner Bekennnisse und Weltanschauungen. Der Religionsunterricht ist für alle Klassen ordentliches Lehrfach und wird nach Bekennnissen getrennt erteilt. Die seit Inkrafttreten des neuen Gesetzes bestehenden, nach Bekennnissen nicht getrennten Schulen mit Religionsunterricht gelten als Gemeinschaftsschulen im Sinne des neuen Gesetzes.

Die Bekennnisschule dient für Aufnahme von Schulkindern eines bestimmten Bekennnisses, sowie von Kindern verwandter Bekennnisse. An der Bekennnisschule dürfen nur solche Lehrkräfte hauptamtlich beschäftigt werden, die dem betreffenden oder einem verwandten Bekennnis angehören. Diese Vorschrift bezieht sich jedoch nicht auf diejenigen Lehrkräfte, die zur Erteilung des technischen Unterrichtes verwendet werden. Die bestehenden evangelischen, katholischen und jüdischen Volksschulen gelten als Bekennnisschulen im Sinne des neuen Gesetzes.

Die bekennnisfreie Schule erfüllt ihre Aufgaben auf allgemein sittlicher Grundlage ohne bekennnismäßige oder weltanschauliche Festlegung. Religionsunterricht wird nicht erteilt. Es ist in einer bestimmten Weltanschauung als ordentliches Lehrfach Unterricht zu erteilen, wenn für die Pflege dieser Weltanschauung eine mit den Rechten der Körperschaft des öffentlichen Rechts ausgestaltete Vereinigung besteht und die Erziehungsberichtigten von wenigstens Zweidrittel der die Schule besuchenden Kinder dies beantragen. Die bestehenden Volksschulen ohne

Religionsunterricht gelten als bekannte Schulen im Sinne des neuen Gesetzentwurfs.

Der Religionsunterricht wird in den Volksschulen von einem Angehörigen der betreffenden Religionsgemeinschaft in Übereinstimmung mit ihren Grundsätzen unbeschadet des Aussichtsrechtes des Staates erteilt. In den Gemeinschafts- und Bekanntnisschulen ist für Bekanntnissminderheiten Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach einzuführen, wenn durchschnittlich mindestens zwölf Kinder des betreffenden Minderheitsbekanntnisses in der Schule vorhanden sind und am Religionsunterricht teilnehmen. Die Bestimmungen über Lehrplan, Lehr- und Lernbücher für den Religionsunterricht werden im Einvernehmen mit den Religionsgesellschaften erlassen, die auch bei der Festsetzung der Stundenzahl mitwirken. Zur Einsichtnahme in den Religionsunterricht bestellt der Staat im Schulwesen erfahrene Beamte, die von der Religionsgesellschaft vorgeschlagen werden. Den obersten Stellen der Religionsgesellschaften ist Gelegenheit gegeben, sich davon zu überzeugen, daß der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgesellschaft erteilt wird.

Die bestehenden Schulen sind unverzüglich in Übereinstimmung mit den Vorschriften des neuen Gesetzes zu bringen, die die Fragen des Religions- und Weltanschauungsunterrichts betreffen, sofern sie diesem nicht entsprechen. Die Länder haben die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften so rechtzeitig zu erlassen, daß spätestens zwei Jahre nach seiner Verkündigung mit der Durchführung begonnen werden kann. In Baden und Hessen sowie in dem ehemaligen Herzogtum Nassau tritt das Gesetz erst fünf Jahre nach seiner Verkündigung in Kraft.

Deutschnationale gegen Schulgesetz.

Das Munderkompromiß.

Gegen das Schulgesetz des Herrn von Kneudel bestehen innerhalb der Deutschen Volkspartei bekanntlich schwere Bedenken, die die Minister der Volkspartei, Stresemann und Dr. Curtius, veranlaßt haben, ihre Bedenken gegen einzelne Abschnitte des Gesetzentwurfs aufrecht zu erhalten. Aber auch die Deutschnationalen sind von dem Schulgesetz nicht durchweg begeistert. Es ist bezeichnend, was die deutschnationale „Berliner Börsenzeitung“ schreibt:

„Wir gestehen trotzdem schon jetzt, daß wir den größten Zweifel an dem Zustandekommen dieses Gesetzes haben. Denn für Vorschriften nach dem Herzen des Zentrums und der Orthodoxen bei den Deutschnationalen ist weder durch die Rechtskoalition noch durch die Linkskoalition in diesem Reichstag eine Mehrheit zu schaffen. Ob aber ein für den Liberalismus annehmbares Kompromiß gefunden werden kann, werden erst im Herbst und Winter die Reichstagsverhandlungen selbst ergeben. Bedenfalls wäre unseres Erachtens der bisherige Zustand einer neuen, durch ein Munderkompromiß geschaffenen Regelung vorzuziehen.“

Neue Gefahr für den deutsch-französischen Handelsvertrag.

○ Berlin, 16. Juli. (Drahin.) Allgemein ist die Ermächtigung der französischen Kammer an die Regierung zum Abschluß eines längeren Handelsabkommens mit Deutschland als eine Erleichterung der Lage aufgefaßt worden. Dies scheint jedoch nicht ganz auszutreffen, denn vorher bestand immer noch der Druck der bevorstehenden Vertagung der französischen Kammer, der auf eine Herabsetzung der Ansprüche der französischen Unterhändler wirkte. Vielleicht ist das eine der Ursachen des schleppenden Fortgangs der Verhandlungen in den letzten Tagen. Zur Zeit handelt es sich um die Frage, ob die Franzosen sich dazu verstehen, für die Waren ihrer Einfuhrliste B (hauptsächlich elektrotechnische Artikel, Maschinen, Kleineisenwaren und Porzellan) nicht zu hohe Zölle zu bewilligen, damit nicht die Einfuhr derartiger Artikel aus Deutschland ganz unmöglich gemacht wird. Eine zweite deutsche Forderung bezieht sich auf die Freiheit und Gleichberechtigung des deutschen Personen-, Waren- und Schiffsverkehrs in den französischen Kolonien. Bisher sind deutsche Konsulate in Tunis, Marokko, Indochina und Madagaskar nicht zugelassen. Daß Deutschland auch für Elsaß-Lothringen Konsulate fordert, ist eine unzutreffende Behauptung der französischen Presse.

— Die Altsocialistische Partei hat in Berlin eine Ortsgruppe gegründet. In der Reichshauptstadt soll ein Wochenblatt der Alten Sozialdemokratischen Partei herausgegeben werden.

Wirtschaftsverbände gegen Postminister.

Wie der Vöte erfährt, sind heute Sonnabend in Berlin die Spartenverbände der Wirtschaft im Industrie- und Handelstag zu einer Beratung der neuen Vorlage über die Postgebühren zusammengetreten. Es ist anzunehmen, daß in dieser Beratung heftiger Widerspruch gegen die Vorlage des Reichspostministers Schäbel erhoben wird. Dieser Widerspruch wird sich voraussichtlich besonders gegen die Beseitigung des Ortsportoabfahrt in den Städten über 100 000 Einwohner richten. Von der Wirtschaft wird auf die Zusicherungen verwiesen, die seinerzeit bei der Ablösung der Privatposten gegeben wurden und die jetzt gebrochen werden sollen. Als sehr merkwürdig wird es empfunden, daß mit der Veröffentlichung des Jahresberichts der Reichspost, deren Geschäftsjahr am 31. März abschließt, angeblich erst im Oktober zu rechnen ist. Während die Reichsbahn als weitauß größerer Betrieb bereits vor längerer Zeit ihren Jahresbericht veröffentlicht hat, bleibt die Post im Rückstande. Der Reichspostminister wird seine Gründe dafür haben.

Preußische Zahlungen an die Standesherren.

○ Berlin, 16. Juli. (Drahin.) Das preußische Finanzministerium hat in diesen Tagen wieder 160 000 Mark an die Standesherren zahlen müssen. Am 1. Oktober wird ein neuer Betrag fällig sein, falls bis dahin nicht eine andere Regelung getroffen worden ist. Solange der gegenwärtige Zustand besteht, muß Preußen eine Aufwertung der Gesamtansprüche in Höhe von 30 Prozent leisten. Zur Vermeidung von Prozessen hat sich das preußische Finanzministerium zu einer solchen Regelung verpflichtet, die weit über die sonstigen Hundertäste der Auswertung hinausgeht.

Die Verdienste der Deutsch-Amerikaner.

○ Bremen, 16. Juli. (Drahin.) Auf einem Festabend, den der Norddeutsche Lloyd am Freitag als Abschluß der Fahrtbundfeier Bremerhavens an Bord des Dampfers „Columbus“ veranstaltete, ergriff u. a. auch der soeben aus Amerika eingetroffene deutsche Botschafter in Washington, Freiherr von Malibau, das Wort und führte u. a. aus, daß es den Deutsch-Amerikanern gelungen sei, allmählich eine Wunde zu schlagen in den Wall, der in der Kriegsschulfrage zwischen Deutschland und dem Ausland bestehet. In der wichtigen Eigentumsfrage sei erreicht worden, daß der amerikanische Schatzsekretär in seiner letzten Botschaft sich rückhaltlos für die Rückgabe des deutschen Eigentums eingesetzt habe. Den Deutsch-Amerikanern sei es zu danken, daß das Gesetz, nach dem nur noch 26 000 Deutschen jährlich gegenüber 52 000 die Einwanderung nach Amerika gestattet werden sollte, weiter hinausgeschoben worden sei. Der Redner wies sodann auf drei unerlässliche Einflußmöglichkeiten von deutscher Seite hin: Kunst, Sport und Wissenschaft, mit denen man in Amerika unendlich viel erreichen könne.

Deutsches Reich.

— Der Verfassungstag soll in Berlin, wie in den letzten Jahren, durch eine amtliche Feier im Reichstag in Anwesenheit des Reichspräsidenten und der Reichsregierung beginnen werden. Daneben aber soll zum ersten Male in diesem Jahr eine große Abendveranstaltung in der Kunsthalle auf dem Messegelände in Wihleben stattfinden. In Besprechungen zwischen der preußischen und der Reichsregierung ist vereinbart worden, daß beide Regierungen diese Feier gemeinsam veranstalten. Bisher die Preußen allein am Verfassungstag regelmäßig eine künstlerische Abendfeier veranstaltet. Die Feierrede bei der gemeinsamen Veranstaltung wird der preußische Kultusminister Dr. Becker halten.

— Die französische Besatzungsmarine feierte am Donnerstag in Mainz mit einem gegen früher besonders glanzvollen militärischen Gepränge den französischen Nationalfeiertag. Einen Fackelzug nahm General Guillaumat vom historischen Balkon des Deutschen Hauses ab, von dem 1870 Kaiser Wilhelm in Begleitung von Bismarck, Moltke und Roon die ersten Siegesnachrichten verkündet hatte. Eroische Tänze beschlossen die Feier.

— Mit dem bayerischen Pressechef beschäftigt sich eine im bayerischen Landtag eingegangene Anfrage, in der es heißt: „Billigt die Regierung das Verhalten ihres Pressechefs, der in einer südamerikanischen Zeitung gegen die deutsche Zentrumspartei und gegen führende Mitglieder derselben schwere Beschimpfungen erhoben haben soll? Wenn nicht, was gedenkt die Regierung gegen diese Art von Schriftstellerei ihres Pressechefs zu unternehmen und welche Mittel wird sie ergreifen, um dieses Tun und Treiben für die Zukunft wirksam zu unterbinden?“

— Deutscher Flottenbesuch. Ein Geschwader Torpedoboote ist in Riga eingetroffen. Die Rigaer Deutschen veranstalten den Seeleuten zu Ehren große Feiern. Der lettändische Kriegsminister hat dem Kommandanten des Geschwaders einen Besuch abgesetzt.

* (Die Stromlieferung) unterbricht nach einer Beleuchtung im heutigen Vortag das städtische Elektrizitätswerk wegen dringender Arbeiten an der Schaltanlage am Sonntag mittag von 12 bis 15 Uhr.

* (Unterstützung für die Kleinrentner.) Kleinrentner, die bereits am 1. April 1927 in Fürsorge standen, erhalten sofort eine einmalige Unterstützung in Höhe des für den Monat Juli 1927 geltenden Kleinrentnerabes, mindestens jedoch als Alleinstehende 30 Mark, als Ehepaar 50 Mark und für zuschlagsberechtigte Kinder je zehn Mark. Es ist nunmehr zu erwarten, daß die Mittel, die der Reichstag für die Verbesserung der Lage der Kleinrentner zur Verfügung gestellt hat, alsbald ihrer Zweckbestimmung zugeschöpft werden.

* **Herrischdorf**, 16. Juli. (Reicher Kindersegen.) Das achtjährige Kind wurde dieser Tage den Bauarbeiter Siegertischen Eheleuten geboren. Mit Ausnahme des erstgeborenen Kindes sind alle anderen Knaben.

* **Bad Warmbrunn**, 16. Juli. (Das Programm der Badeverwaltung) dieser Woche umfaßt Morgenmusiken auf der Kurpromenade am Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, Brummensymphonien im Klosterhof am Dienstag und Freitag früh, Promenadenkonzerte von 11—12 Uhr täglich außer Montag und Nachmittagnachkonzerte am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Das Sonntagnachkonzert von 11—12 Uhr ist eine Solisten-Matinée, ausgeführt von Konzertmeister Krautknecht (Violine), Großert (Cello) und Kantor Romberg (Klavier), während die Kurpaville bei der zu gleicher Zeit stattfindenden Einweihungsfeier des neuen Gemeinde-Schwimmabades mitwirkt. Bei dem Kurkonzert am Sonntag nachmittags wird die Kurrende der Trinitatiskirche, Dresden, deutsche Volkslieder zu Gehör bringen. Von weiteren größeren Veranstaltungen sind zu erwähnen das bereits mit großer Sehnsucht erwartete Kinderfest am Donnerstag, sowie der am gleichen Abend stattfindende Tanz- und Gesellschaftsabend in der Galerie mit Wahl der Sommerkönigin von Bad Warmbrunn. Schließlich wird noch besonderes Interesse erwecken das für Sonnabend abend vorgesehene Sonderkonzert der Kurpaville, das verbunden ist mit einem Brachfeuerwerk. Das Kurtheater verzeichnet nachstehenden Spielplan: Sonntag und Freitag „Mascotchen“ und Donnerstag den neuen Schwanz von Arnold und Bach „Hurra — ein Junge!“ und Mittwoch „Liebe im Schnee“.

* **Seidorf**, 15. Juli. (Schlesischer Abend.) Der vom R. G. V. (Ortsgruppe Seidorf) am Mittwoch veranstaltete Schlesische Abend war ein voller Erfolg. Gedichte und Gesänge in schlesischer Mundart wechselten in ununterbrochener Folge. Unter den Klängen einer Kapelle mit Teufelsgeige wurden alte Tänze vorgetragen.

* **Kaiserswaldau**, 16. Juli. (Verschiedenes.) Der Militärverein hielt sein Königsschießen ab. Die Königswürde errang Sägewerksbesitzer Otto Felix. — In der Gemeindevertretersitzung wurde Eisenbahnassistent Heinrich Schiller eingeführt und verpflichtet. Die Gemeinde-Kassenrechnung wurde vorgetragen und dem Rendanten Entlastung erteilt. Der Voranschlag für 1927/28, der mit 6970 RM. balanciert, wurde genehmigt. Die Aufschläge betrugen wie im Vorjahr 200 Prozent.

* **Schreiberhau**, 16. Juli. (Wieder ermittelt. — Einbruch.) Das seit Mittwoch vermisste Mädchen Charlotte Schmidt aus dem Weßbachhof in Ober-Schreiberhau ist ermittelt worden. — In der Nacht zum Freitag wurde in die Verkaufshalle der Löwenberger Mölleret in der Wilhelmsstraße ein Einbruch verübt. Der oder die Täter haben die Fensterscheibe scheinbar mit einem Glasschneider künstgerecht ausgeschnitten und durch die entstandene Lefnung blind durch die Riegel der Fensterscheibe gelöst. Entwendet wurden Nahrungsmittel (Käse, Butter, Käse und Honig). Die Nahrungsmittel sind offenbar an Ort und Stelle verzehrt worden. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

* **Steinleiffen**, 16. Juli. (Motorrad und Auto.) Der Motorradfahrer Kaufmann Kurt Metzler aus Hermsdorf u. R. stieß auf der Steinleiffener Landstraße mit dem Auto eines Berliner Besitzers, der aus entgegengesetzter Richtung kam, beim rehnen einer Kurve derart zusammen, daß M. vom Rad geworfen wurde und Bein- und Rückenverletzungen davontrug, so daß er im Auto nach seiner Behausung gebracht werden mußte. Das Motorrad ging in Trümmer; auch dem Auto wurde der Kühler arg beschädigt.

* **Falkenhain**, 16. Juli. (Priesterjubiläum.) Vom Urlaub zurückgekehrt, beginnt Pfarrer Köhler das Fest des silbernen Priesterjubiläums. Ein Familienabend vereinte den Seelsorger mit seiner Gemeinde, die er nun nächste Woche verläßt, da er nach Radmannsdorf (Kreis Reisse) versetzt worden ist.

* **Wöwenberg**, 16. Juli. (90. Geburtstag.) Am Sonnabend beging die älteste Einwohnerin Wöwenbergs, Frau verlo. Gerichtskassenrendant Marie Mensel, Blücherstraße 7, ihren 90. Geburtstag. Im Jahre 1859 kam sie mit ihrem Gatten, den bereits über 40 Jahre der Alte Rasen deckt, nach hier. Trotz ihres hohen Alters ist Frau Mensel geistig überaus rege und nimmt an den Tagesbegebenheiten lebhaften Anteil.

* **Mauer**, 16. Juli. (Unfall in der Sandgrube.) Freitag vormittag lösten sich in der Sandgrube des Vorwerks, während Fuhrwerke mit Laden von Sand beschäftigt waren, plötzlich an der oberen Schicht der Sandgrube Erdmassen, etwa 100 Kubimeter, und stießen auf die Arbeiter herab. Der Arbeiter Josef Scholz wurde verschüttet und wurde beim Fall so heftig gegen den Wagen geschleudert, daß er den Bruch eines Beines und sonstige heftige Quetschungen davontrug. Hilfsbereite Kräfte breiteten den unglücklichen noch rechtzeitig von den Sandmassen. Fuhrwerksfahrer Beher und Gespann konnten sich mit Not retten.

* **Liebenthal**, 16. Juli. (Die Stadtverordneten) hatten auf der Tagesordnung ihrer gestrigen Sitzung 6 Punkte zur Behandlung. Man kam jedoch über den ersten Punkt „Festlegung des städtischen Haushaltsetats für das Rechnungsjahr 1927/28“, welcher allein vier Stunden Beratung erforderte, nicht hinaus, so daß die anderen Punkte der Tagesordnung auf eine spätere Sitzung verlegt wurden. Aus den Ausführungen des Vorstehers ging hervor, daß laut Magistratsbesluß vom 15. Juli der Etat mit einer Einnahme und Ausgabe von 235 400 M. balanciert. An Gemeindesteuern sollten erhoben werden 400 Prozent Aufschlag zur Grundvermögenssteuer, 750 Prozent Gewerbesteuern vom Ertrag und 2000 Prozent vom Kapital. Als Wassersteuer waren vorgesehen 210 Prozent für Grundstücke mit und 160 Prozent für Grundstücke ohne Kanalisation, mindestens jedoch 6 Mark, für ein Stück Großvieh 4 Mark, für Wassermesser doppelte Sätze. Für elektrischen Lichtstrom mit Zähler sollen 60 Pf. ohne Zähler 75 Pf., für Kraftstrom 35 Pf. pro Kilowattstunde und eine Zählermiete von 20 Pf. bis 2 Mark erhoben werden. Gegen die ersten beiden Steuerarten wurde besonders wegen der Höhe protestiert. Schließlich einigte man sich dahin, daß die verschiedenen Steuerarten einzeln durchberaten und, wo es irgend angängig, Abstriche gemacht wurden. Da sich trotzdem eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer nicht umgehen ließ, wurde schließlich folgender Besluß gefaßt: 400 Prozent festzulegen, jedoch bis auf weiteres nur 350 Prozent zu erheben. Auch wurde dem Bürgermeister nahegelegt, bei Übereichnung des Etats bei der Regierung in Biegnitz die Untragbarkeit der jetzigen Steuern zur Geltung zu bringen. Hieran schloß sich noch eine kurze geheime Sitzung.

* **Antoniwald**, 16. Juli. (Die goldene Hochzeit) feiert Sonntag das Karl Maiwaldsche Ehepaar. Der Jubelbräutigam ist mit 81 Jahren der älteste Einwohner unseres Ortes; die Jubelbraut ist 76 Jahre alt.

* **Ullersdorf i. Jößnitz**, 16. Juli. (Seidenbau.) Die Versuche mit der „Seidenrauperei“ geben jetzt ihrem Abschluß entgegen. Die Raupen haben jetzt ein Länge von 8 Centimetern und beginnen sich einzuspinnen.

* **Bad Elsterberg**, 16. Juli. (Autozusammenstoß.) Der Logierhausbesitzer Wilhelm Hirt stieß mit seinem Personauto bei der Warenhandlung Fritsch mit einem Mühlfuhrwerk der Firma Gauje-Messersdorf zusammen. Das Auto sowie das Fahrwerk erlitten größere Beschädigungen. Die Führer der Fabrikzeuge kamen glimpflich davon.

* **Altreichenau**, 16. Juli. (Beim Kirchenfeststilten fürzte) Rittmeister L. von der Leiter und blieb bestimmtlos liegen; der Verletzte trug mehrere Rippenbrüche davon.

* **Quolsdorf**, 16. Juli. (Besitzwechsel.) Der frühere Gutsbesitzer Hermann Böhm hat das 170 Morgen große Gut von seinem Sohne, Gutsbesitzer Wilhelm Böhm, wieder lässlich übernommen.

* **Rothenbach**, 16. Juli. (Seinen Verlebungen erlegen) ist der Hauer August Würsel, der, wie wir berichteten, auf der Gustavgrube durch Einstürzen des Hangenden verschüttet wurde. Während sein Kamerad Gustav Kluge nur als Leiche geborgen werden konnte, wurde Würsel mit schweren Verlebungen in das Knappenschaftslazarett überführt. Leider haben ihn die ärztlichen Bemühungen nicht vor dem Tode retten können.

* **Wittgendorf**, 16. Juli. (Gemeindewohnhaus.) Die Rechnungslegung über den Gemeindewohnhausbau ergab an Einnahmen 66 351,13 M. an Ausgaben 65 572,36 M. Demnach verbleibt ein Bestand von 778,77 M. bei der Spar- und Darlehnskasse, die zur Begleichung von Bauschäden und Bodenbewegungen Verwendung finden soll.

* **Liebau**, 16. Juli. (Festgenommen. — Feuerwehrfest.) Verhaftet wurde hier ein schwer betrunken Mann der in „Stadt Berlin“ zechte. Der Mann war im Besitz von 10 000 Tschechenkronen und gab die in letzter Zeit in der bieslau Gegend verübten Einbrüche zu, doch will er Helfershelfer, die er zweifellos bestbt, nicht nennen. — Am 30. und 31. Juli findet das 60jährige Gründungsfest der Feuerwehr auf dem Platz gegenüber dem Hotel „Deutsches Haus“ statt.

* **Waldenburg**, 16. Juli. (Ein Versicherungsswindler) treibt im Landkreis eine betrügerische Tätigkeit. Er wirbt Kunden für den Begräbnis- und Lebensversicherungsverein „Herald“ und wendet sich hauptsächlich an ältere Leute. Der Vertreter (Kurt Koch aus Breslau) hat die eingezogenen Beträge für sich verwendet und bisher in keinem Falle die aufgenommenen Versicherungen seiner Firma gemeldet. Die Zahl der Geschädigten soll sehr erheblich sein.

sc. Liegnitz, 15. Juli. (Die Norelle im Badeanzug.) Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich gestern am Brinkendorfer Wehr. Ein junges Mädchen stieß plötzlich einen Schreckenschrei aus, der das Schlimmste befürchteten ließ. Zur allgemeinen Erheiterung stellte es sich heraus, daß eine muttiere Norelle in das Badehöschen der jungen Dame geschlüpft war und ihr den großen Schreck eingejagt hatte.

gr. Glogau, 15. Juli. (Oderverlegung.) Die Oderstrombauverwaltung läßt Neumessungen in der alten Oder vornehmen, die zur Stromoder ausgebaut werden soll. Gegen die Ausführung dieses Projektes wird allerdings lebhaft angekämpft, weil dazu circa 20 Millionen Mark erforderlich wären, während der Ausbau der lebigen Stromoder höchstens 4 Millionen Mark kosten würde.

gr. Beuthen, 15. Juli. (Im Alter von 101 Jahren) ist die Hausangestellte Meissner gestorben. Die Verstorbene war über 60 Jahre lang im Dienste einer Familie tätig.

Bezirks-Tierschau in Hirschberg.

s. Hirschberg, 16. Juli.

Zum zweiten Male veranstaltet der Schönauer Rindviehzuchtverein, der die Kreise Schönau, Hirschberg, Löwenberg, Böllnath, Landeshut und Walbenburg umfaßt, eine Bezirks-Tierschau in Hirschberg. Zweck der Tierschau ist, die Fortschritte, die in den angeschlossenen Kreisen seit der letzten Schau vor zwei Jahren gemacht worden sind, zu zeigen, neue Anregungen auf dem Gebiete der Tierzucht und Landwirtschaft zu geben und in weiten Kreisen das Interesse für die Bestrebungen des Vereins wie überhaupt für die Landwirtschaft zu erwecken. Verbunden mit der Tierschau ist eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und eine Ausstellung „Die Milch und die Hausfrau“ im Kunst- und Vereinshaus. Als Ort für die Tierschau und die Maschinenausstellung ist wieder der Schützenplatz gewählt worden, auf dem aber diesmal durch eine zweckmäßige Einteilung eine bessere Übersicht erzielt wird.

Am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr wurde die Tierschau durch den Vorsitzenden des Rindviehzuchtvereins, Rittergutsbesitzer Vogler-Schönwaldau, mit einer Ansprache eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer, besonders den Präsidenten der niederschlesischen Landwirtschaftskammer von Bernuth-Breslau, und dankte den Behörden, dem Regierungspräsidenten von Liegnitz und den Landräten der angeschlossenen Kreise für die bisherige Unterstützung des Vereins. Leider war es diesmal vielen kleinen Besitzern infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage nicht möglich, die Schau zu besuchen. Besonders dankte der Redner dem Tierzuchtdirektor Moor-Schönau, den man nur sehr ungern aus dem hiesigen Wirkungskreise, in dem er so schöne Erfolge erzielt habe, scheiden sehe. Der Zweck des Tierzuchtvvereins ist, das Interesse der Kleinbäuerlichen Viehzüchter im Gebirge für eine rationelle Viehwirtschaft immer mehr zu heben und ihnen beizustehen in der Umstellung der Wirtschaft vom Körnerbau zu der hier allein noch einen Nutzen versprechenden Vieh- und Weidewirtschaft. Der Verein wendet sich aber auch an die Konsumenten, unter denen er Verständnis für die Nöte der Landwirtschaft verbreiten will, um damit den angeblichen Gegensatz zwischen Stadt und Land überbrücken zu helfen. In Wirklichkeit gehören doch Stadt und Land untrennbar zusammen. Der Redner wies dann an der Hand von Zahlen auf die Bedeutung der Landwirtschaft im deutschen Wirtschaftsleben hin und betonte, daß die deutsche Landwirtschaft sehr wohl imstande sei, ihre Produktion zu steigern, um den jetzt noch sehr großen Import landwirtschaftlicher Produkte entbehrlich zu machen, sie bedürfe aber zur Durchführung dieser Umstellung für eine Zeit eines gewissen Schutzes. Der Redner empfahl den Zusammenschluß der Landwirte, dann werde es auch gelingen, Fortschritte zu erreichen. Dies liege aber auch im Interesse des gesamten deutschen Volkes und des Vaterlandes. An die mit Beifall aufgenommene Ansprache schloß sich der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes.

Präsident der Landwirtschaftskammer von Bernuth sprach seine Anerkennung für das Wirken des Schönauer Tierzuchtvvereins aus, der auf dem richtigen Wege sei und auch schöne Erfolge erzielt habe. Richtig sei, daß die Landwirtschaft im Gebirge vom Körnerbau zur Viehwirtschaft übergehen müsse. Die Landwirtschaft mache jetzt sehr schwere Zeiten durch; das sollten auch die Konsumenten bedenken. Der Redner wünschte der Tierschau und dem Wirken des Tierzuchtvvereins den besten Erfolg.

Stadtrat Karger-Hirschberg wünschte im Namen des Hirschberger Magistrats der Ausstellung besten Erfolg und betonte die Zusammengehörigkeit von Stadt und Land.

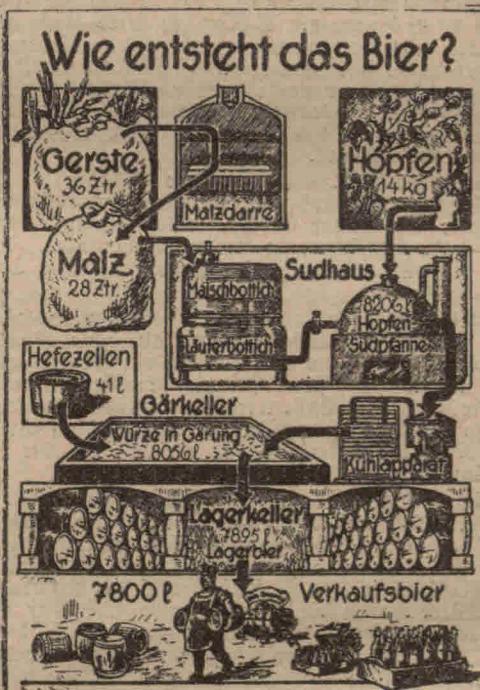
Ein Rundgang über den Platz zeigte, daß die Ausstellung sehr gut besucht ist und ganz hervorragendes Viehmaterial auf-

weist. Schwarzbuntes und Rotbuntes Niederungsvieh ist in zahlreichen Musterexemplaren vertreten, die deutlich den Fortschritt der Viehzucht in hiesiger Gegend in den letzten zwei Jahren belegen. Besonders zahlreich sind diesmal Schweine vorhanden, die die Mitglieder des Schlesien-Kontrollvereins des vereidelten deutschen Landschweines ausgestellt haben. Das Dominum Allemannia hat Schafe ausgestellt, und die vorgeführten Pferde beweisen, daß auch die Pferdezucht in der hiesigen Gegend mit bestem Erfolg betrieben wird.

Auch die Maschinenausstellung ist gut besucht und zeigt die modernsten landwirtschaftlichen Maschinen für den Groß- und Kleinbetrieb.

Sehr schenswert ist die Ausstellung „Milch und Hausfrau“ in den unteren Räumen des Kunst- und Vereinshauses. Diese Ausstellung will den Hausfrauen die Vielseitigkeit der Verwendungsmöglichkeit der Milch im Haushalt zeigen. In einem Saale sind in recht geschmackvoller und appetitlicher Form alle Speisen ausgestellt, die die Hausfrau mit Milch herstellen kann. Die wenigsten Hausfrauen werden wissen, wie mannigfaltig die Milch verwandt werden kann. Aber die Ausstellung zeigt auch weiter alles Wissenswerte aus dem Gebiete der Milchwirtschaft. Tabellen und sonstiges Anschauungsmaterial vermitteln die Vorzüglichkeit der Grünlandwirtschaft. Sonderausstellungen haben das Wallerologische Institut der Landwirtschaftskammer und mehrere Molkereien eingerichtet. Ein Bergkästchen gibt Gelegenheit, das anerkannt vorzügliche Produkt zu probieren. So enthält auch dieser Teil der Veranstaltung vielerlei Schönswertes und Wissenswertes, nicht nur für die Frauen, sondern auch für Männer.

Am Sonntag sind die Ausstellungen bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet. Auf dem Schützenplatz ist von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2½ Uhr nachmittags an Konzert der Schmiedeberger Stadt- und Bergkapelle, die schon zur Gründung konzertierte.



Die beiden wichtigsten Grundstoffe des Bieres sind Hopfen und Mais. Die Verarbeitung des Maises geschieht im Sudhaus, zunächst im Maischbottich. Der Zweck des „Maischens“ ist, die Maisbestandteile in wässrige Lösung überzuführen. Das Endprodukt der Maische ist die Würze. Diese wird mit Hopfen gekocht, wodurch das Bier sein Aroma erhält. Die im Sudhaus gewonnene Würze macht nun durch Zusatz von Hefe den Gärungsprozeß durch. Die Gärung zerfällt in die im Gärkeller verlaufende Hauptgärung und die im Lagerkeller sich abwickelnde Nachgärung. Erst dann ist der „edle Gerstenzaß“ veranschlagt.

**DIE AUSSTELLUNG
DES JAHRES 1927**
IN DEUTSCHEM GARTENBAU
U SCHLESIISCHEM GEWERBE
JUNI BIS SEPTEMBER
VERANSTALTET VON DER STADT
LIEGNITZ

Aus Stadt und Provinz.

Die Hirschberger Stadtverordneten

tagten am Freitag. So kurz, wie man nach der Tagesordnung und nach der gegenwärtigen Ferienzeit annehmen konnte, wurde die Sitzung nicht. Es gab teilweise recht lange Aussprachen, und namentlich war es der Staatsüberschuss von 1926/27, der die Gemüter erregte, und ein Vorwurf des Stadtverordneten Dr. Schmidt, daß Hirschberg, vor allem sein Magistrat, den Sportgedanken zu wenig pflege. Die Staatsabrechnung aus dem Vorjahr hat 162 000 Mark Überschuss gebracht. Wenn man bedenkt, wie bei der diesjährigen Haushaltssplanberatung erbittert gesuchten wurde um jede Position und wie alles, auch Wohlfahrtssummen, rücksichtslos gestrichen wurde, der wird bedauern, daß es dem Magistrat so unmöglich war, damals ein Bild wenigstens in groben Strichen über den Ausgang des Geschäftsjahres zu geben. Die unerfreulichen Kämpfe im Parlament hätten erspart werden können, wenn man gewußt hätte, daß Geld übrig bleibt. Und auch der Magistrat hätte gar nicht erst den Haushaltssplan, den ihm die Stadtverordneten unmodesten, ablehnen brauchen, sondern hätte gleich, wie er es jetzt ja auch getan hat, seine Zustimmung geben können. Dieser Mangel an Übersicht im Rathaus ist bedauerlich, hoffentlich aber verbesserrungsfähig.

Seit Wochen und Monaten geht durch die Hirschberger Presse der Wunsch nach anständigen Bade- und Sportplätzen vorherrschen. Da war es denn erfreulich, daß auch einmal im Stadtverordnetenkollegium diese Frage angeschnitten wurde, und noch erfreulicher war der Schluß, den man auf Grund der Ausführungen der Stadtverordneten und Magistratsmitglieder ziehen konnte: die Notwendigkeit zur Schaffung von ordentlichen Sportplatz- und Badeverhältnissen wurde allseits anerkannt, vor allem bei den Stadtverordneten, aber auch im Magistrat. Wenn diese Stimmung im nächsten Frühjahr noch vorherrscht, wenn Stadtrat Elger sein Projekt über die Schaffung eines Schwimmbades einreicht, daß er für diese Zeit versprach, dann wird diese Vorlage einstimmige Annahme finden.

Mit besonderer Genugtuung werden es die Hochwassergeschädigten in unserer unmittelbaren Nähe, wie auch die im Nachbarlande Sachsen empfinden, daß der Stadtverordnetenvorsteher vor Eintritt in die Tagesordnung ihrer gedachte und die Stadtverordneten ihr Mitgefühl dadurch zum Ausdruck brachten, daß sie stehend die Rede des Stadtverordnetenvorstehers mit anhörten und dann ohne Aussprache und einstimmig als Beihilfe für die Hochwassergeschädigten im Kreise Hirschberg 1000 Mark bereitstellten. Dem Antrag des Liberalen Bürgervereins, bei dem günstigen Abschluß der Gas- und Elektrizitätswerke die Tarife zu senken, stand man aus naheliegenden Gründen, wie die Aussprache ergab, gar nicht einmal unfreundlich gegenüber, doch konnte die Versammlung nichts weiter machen, als die Eingabe, die der Stadtverordnete Osterwald zu einem Antrag verdichtete, als Material entgegenzunehmen. Die Preise für das Bauwände am Lyzeum stand man erschreckend hoch, verwies aber, vielleicht um seinem Herzen ordentlich Lust machen zu können, die Vorlage in die geheime Sitzung. Wie man hört, hat das Kollegium dann in dieser geheimen Sitzung den Anlauf des Geländes wegen des hohen Preises abgelehnt. Eine Kommission dürfte demnächst wohl andere Vorschläge für die Schulhaus-Erweiterung machen.

Die übrigen Vorlagen wurden fast alle ohne Aussprache erledigt. In der Klagesache gegen den Oberbürgermeister Dr. Kiedel wegen seiner Gehaltsbezüge soll nun der Bezirksausschuss angerufen werden. Eine Tierkörperverwertungsanlage wird es im städtischen Schlachthof wegen der Nähe des Bahnhofs und der zu erwartenden Geruchsbelästigung auf Einsbruch des Ministeriums nicht geben, und auch die Mittel, die das Reich für die Kleinrentner ausgesetzt hatte, werden nicht angenommen werden. Die Beamtenstelle der Stadtbauhalle wird doch geschaffen werden; die Abstimmung war allerdings ein Umhertappen: nur 12 Stimmen dafür bei 25 Abgeordneten, dann allgemeine Verwunderung und dagegen — bei der Gegenprobe — nur 7 Stimmen. In der Erbbaubertragsache des Rittergutes Maiwaldau wird es bei der hundertjährigen Uebereignung bleiben. Gegen 7/27 Uhr begann die geheime Sitzung.

Günstige Lage des Arbeitsmarktes

in Stadt und Kreis Hirschberg.

Aus einer vom Stadtrat Langer am Freitag der Stadtverordneten-Versammlung mitgeteilten Übersicht über die Erwerbslosenzahl in verschiedenen schlesischen Städten er geht hervor, daß Hirschberg 60 unterstüttete Erwerbslose. Demnach entfallen auf 1000 Einwohner in der Stadt Hirschberg 0,8, im Landkreis Hirschberg 0,9 Erwerbslose, während in der Provinz Niederschlesien im Durchschnitt 9,8 Erwerbslose auf 1000 Einwohner kommen.

Interessant ist ein Vergleich der Hirschberger Ziffern mit den Zahlen in anderen schlesischen Städten. So betrug die Zahl der Erwerbslosen am 15. Juni in Breslau 15 713 (gleich 28,4 auf 1000 Einwohner), Schweidnitz 400 (13,1), Waldenburg 265 (6), Bünzlau 295 (16,5), Görlitz 1296 (15,1), Landeshut 61 (2,5), Lauban 159 (10) und Liegnitz 639 (8,7).

Von der Krisenfürsorge, die alle Personen umfaßt, die bereits 26 Wochen Erwerbslosenunterstützung bezogen haben, wurden im April in der Stadt Hirschberg und im Landkreis Hirschberg zusammen nur noch acht Personen unterstützt. Glogau steht in dieser Beziehung noch günstiger da, denn es hatte gar keinen aus der Krisenfürsorge Unterstützten. Zur Zeit bezieht in Stadt- und Landkreis Hirschberg nur noch eine Person die Krisenfürsorge. In dem Bericht wird bemerkt, daß die geringe Zahl der Krisenfürsorgeempfänger im hiesigen Arbeitsnachweisbezirk sich dadurch erklärt, daß langfristige Erwerbslose bevorzugt bei Notstandsarbeiten eingestellt werden und daher von neuem Anspruch auf Unterstützung aus der Erwerbslosenfürsorge erwarben.

Degweeth zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Der am 15. Oktober v. J. vom Schwurgericht Hirschberg wegen Mordes zum Tode und wegen Brandstiftung und Unterschlagung zu fünf Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilte Arbeiter Degweeth aus Friedeberg am Queis, wurde nunmehr zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Das Schwurgericht nahm damals nach zweitägiger Verhandlung als erwiesen an, daß Degweeth am 11. Februar 1921 in Friedeberg das Fräulein Emilie Ludwig ermordet, etwa 250 Mark und verschiedene Schmuckstücke gestohlen hat und dann das Haus in Brand gesetzt habe, um die Spuren des Mordes zu verdecken.

Zuerst nahm man an, daß die allein in ihrem Hause wohnende, schon betagte Ludwig den Brand ihres Hauses aus Unvorsichtigkeit selbst verursacht und dabei den Tod gefunden habe. Später, nachdem Degweeth wegen einer ganzen Anzahl anderer schwerer Verbrechen verurteilt worden war, tauchte der Verdacht auf, daß er sich auch der Mordbrennerei im Falle Ludwig schuldig gemacht habe. Degweeth war zuerst wegen eines Falles von räuberischer Erpressung, begangen im „Kochhäusel“ gegen zwei alleinwohnende Frauen, zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Mitgefangeen im Zuchthaus hatte er die Ludwig'sche Mordsache in allen Einzelheiten erzählt, und hauptsächlich auf Grund der Aussagen der Mitgefangeenen wurde damals das Todesurteil vom Schwurgericht gefällt. Außerdem hat Degweeth, wie erinnerlich, noch eine ganze Reihe von Straftaten begangen, so daß ihn der Vorsitzende des Schwurgerichts als „richtigen Räuberhauptmann von Friedeberg“ bezeichnete. Degweeth ist nunmehr auch so für immer für die Destruktivität unschädlich gemacht worden.

Immer noch Unwetternachrichten.

Nun könnten aber die Gewitter, die in den letzten Tagen über Schlesiens Gebirge und auch über die Ebene herniedergegangen sind, bald mal aufhören. Wir haben genug des Negens, und mehr als genug des Schadens. Die Verheerungen, die allerorts angerichtet wurden, sind doch recht bedeutend. Immer weitere Meldungen gehen aus Schlesiens Gauen ein, die von Wollenbrüchen und Hochwasser berichten.

Bei dem Gewitter, das sich am Donnerstag früh über Bad Warmbrunn entlud, traf ein Blitz den Fabriksschornstein des Füllnerwerks und fuhr am Blitzableiter herab, ohne Schaden anzurichten. Dabei erschaf ein Arbeiter im Magazin, der früher stark an Gewitterfurcht litt, in den letzten Jahren aber anscheinend von diesem Nebel geheilt war, wieder derart, daß er umstellt und zunächst wie gelähmt war; insbesondere wurde die Sprache von der Lähmung betroffen. Er wurde nach Hause gebracht und befindet sich zurzeit auf dem Wege der Besserung. — Bei dem Gewitter am Donnerstag mittag sind im Orlisernivereich Warmbrunn 32 Leitungen beschädigt worden, ferner einige Fernleitungen.

Bei dem heftigen Gewitter am Donnerstag vormittag schlug ein Blitzstrahl ins Beamtenwohnhaus der Riesengebirgsbahn in

Arnsdorf, zertrümmerte in einer Breite von 30 Centimetern das Schleiferdach und sprang dann auf die Leitung über. In dem Hause wurden sämtliche Lampen zerschlagen. Der Blitz sprang dann zu der zum Stationsgebäude führenden Leitung über und schlug dort in einer Wohnung eine große Lampe ab. Die Leitung war geschmolzen. Auch in einigen Nachbarhäusern entstanden noch Schäden an der Beleuchtung. Der das Gewitter begleitende Regen war sehr stark.

Über Maier zogen am Donnerstag mittag heftige Gewitter hinweg. Sehr viel Wasser führte die Tschichdorfer Bache zum Böber, da über Tschichdorf ein wohlenbrachiger Regen gefallen war. Die Holzbrücken und Stege wurden vom Wasser fortgerissen.

In Ullersdorf-Liebenthal schlug der Blitz in den Schornstein der Dampfziegelei von Kern & Sohn, sprang von dort ab und zertrümmerte eine ungefähr 30 Meter davon entfernt stehende Birke. Der Schornstein ist stark beschädigt.

Über Landeshut ging am Freitag nachmittag ein schweres Gewitter nieder. Die Kanäle konnten die reichen Wassermengen nicht auf einmal fassen, so daß sich das Wasser staut. Auf dem Markt in der Nähe des Hotels „Zum Raben“ war jeglicher Fußgängerverkehr unterbrochen, da dort das Wasser über den Bürgersteig floß. In mehreren Kellern der Stadt stand das Wasser so hoch, daß es ausgepumpt werden mußte. Sonstiger Schaden war nicht entstanden. In Oppau schlug der Blitz in die Scheune des Mühlenbesitzers Rischke ein.

Im Waldenburg-Bergland ist wieder erheblicher Schaden angerichtet worden. In Friedland schwemmte der in ungeheurem Stärke niedergehende Regen große Schlammassen an und setzte in der Schneidnitzer Straße mehrere Kellerwohnungen unter Wasser. — In Raspau schlug ein Blitz in die Wirtschaft des Stellenbesitzers Karl Würsel. Das Gebäude brannte bis auf die Ummauern nieder, das Vieh und einiges Mobiliar konnten gerettet werden.

Die Liegnitzer Gegend wurde ebenfalls schwer heimgesucht. In Neudorf schlug der Blitz in eine Menschengruppe, die auf dem Hofselde des Dominiums mit Kartoffelbäcken beschäftigt war. Die 35jährige Frau des Pferdelutchers Linke war auf der Stelle tot. Ihre Mitarbeiterinnen wurden zu Bodengeschleudert und trugen zum Teil mehr oder weniger empfindliche Verletzungen davon. Das Dorf Dohnau stand zeitweise unter Wasser, da der gemeindliche Stauwehr wegen Wohlenbruch überflutet.

Auch die Böotenlandschaft hatte schwerste Unwetter zu bestehen, die sich in der Umgebung von Kallendorf und Edersdorf zu einem Wohlenbruch gestalteten. Namentlich der sogenannte Ort wurde durch die heranströmenden Fluten derartig überschwemmt, daß in den Ställen das Vieh bis an den Bauch im Wasser stand. Die Durchlässe vermochten die Fluten nicht zu fassen und so ergoss sich der breite Strom in die Häuser und Gehöfte. Weite Wiesen- und Felder standen bis einen Meter hoch unter Wasser. Das Getreide liegt auf den Feldern wie gewalzt. Auch bei Würben und in der Richtung auf Saarau zu ging ein Wohlenbruch nieder, so daß sich auf den Chausseen und den Straßengräben die Fluten mit tosender Gewalt bewegten und alles mit forttrissen, was ihnen im Wege war. — In Seifershau fanden Arbeiter beim Aufräumen eines Grabens die Leiche eines Kindes, doch ist noch nicht festgestellt, ob es sich hierbei um einen Unglücksfall oder ein Verbrechen handelt.

Über Breslau ging am Sonnabend früh zwischen 7 und 8 Uhr ein schweres Gewitter mit anderthalbstündigem, fast wohlenbrachartigem Regen nieder, der abermals neue Überschwemmungen verursachte. Der Verkehr von den Vorstädten nach der Stadt ist teilweise unterbrochen. — In Ransern, Kreis Breslau, wollte ein von der Arbeitsstelle heimkehrendes Mädchen gerade an der Dampfer-Haltestelle Unterschlupf suchen, als sie vom Blitz getroffen wurde. Der Blitschlag ging in den Haarknoten und rief schwere Verbrennungen auf dem Rücken und eine etwa halbstündige Bewußtlosigkeit hervor.

Jahresfest des Schlesischen Provinzialvereins für die Berliner Heldenmission.

Alljährlich hält der Schlesische Provinzialverein für die Berliner Heldenmission ein Jahresfest ab. In diesem Jahre ist als Festort Löwenberg gewählt. (Zeit: 3. bis 6. September.) Wie üblich, werden auch die Kirchengemeinden des Kreises und seiner Nachbarkreise mitfeiern. So ist in diesem Jahre beabsichtigt, daß in den evangelischen Gemeinden der Kreise Löwenberg, Hirschberg, Landeshut, Goldberg, Bunsau und Schönau am 3. und 4. September Missionssstunden in den Schulen, Missionsgottesdienste und Missionsgemeindeabende gehalten werden. Ein Stab von 120 Missionssrednern wird zu diesem Zweck vom Provinzialverein aufgeboten werden. Als Besonderes wird diesmal eine Kreismissionsjugendversammlung aller evangelischen Jugendlichen, besonders der in den Jungmänner- und Jungmädchenvereinen gesammelten Jugend, am Nachmittag des 4. Septembers im lieblichen Buchholz bei Löwenberg geplant. Der Montag bringt in Löwenberg besonders Versammlungen für evangelische Lehrer und Missionsvereine und andere Helfer sowie nachmittags eine Frauenversammlung im schattigen Buchholz. Am Abend wird Missionsprofessor Dr. Richter von der Ver-

liner Universität einen Vortrag halten. Dienstag früh ist die Generalversammlung, nachmittags Schlukgottesdienst, in dem Generalsuperintendent D. Bänker die Predigt halten wird.

Wochen-Steuerkalender.

Finanzklasse. (Kassenstunden: Montag bis Freitag 8 bis 12 Uhr vormittags, Sonnabend 8 bis 10 Uhr vorm.) 20. Juli: Steuerabzug vom Arbeitslohn der vom 1. bis 15. Juli bezahlten Gehälter und Löhne, soweit die einbehaltenen Steuerbeträge 200 R.-M. überschreiten. — Die Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer, Kirchensteuer und Umsatzsteuer sowie auf den zweiten Teilbetrag nach dem Aufbringungsgesetz sind noch sehr im Rückstande. Für verspätete Zahlungen werden 10 vom Hundert Jahreszinsen von den Fälligkeitstagen ab berechnet und von den gezahlten Beträgen zunächst in Abzug gebracht. Es empfiehlt sich daher, die aufgelausenen Zinsen mit den Steuerbeträgen einzusenden.

* (Das Observatorium „Schneekoppe“) gab am Freitag folgenden Bericht heraus: „Abgesehen von Gewittern blieb das Wetter die vergangene Woche hindurch vorwiegend gut. Die Temperatur hielt sich ziemlich gleichmäßig auf Plus 11, bei nicht nur mäßiger und schwacher Luftbewegung aus vorwiegend nördlicher, dann aus südöstlicher und südlicher Richtung. Das Hochgebirge hatte eigentlich nur wenig Niederschläge, denn die Gewitter entluden sich, wenn auch aus 1700 und 1800 Meter Höhe, doch meist nur in nächster Umgebung oder weiter entfernt über dem Lande. Aber die Zahl der Gewitter war wieder hoch, denn sie beträgt 14, davon kamen am Freitag allein 7 Gewitter dicht am Gebirge, teilweise auch darüber und auch etwas weiter entfernt zum Ausbruch, noch weitere entluden sich um den Horizont rundum. Infolge dieser reichlichen Entladungen wechselte auch die Bewölkung stark, aber es gab manchen schönen Anblick dabei, denn bald waren die Täler nur teilweise, bald auch ganz bedeckt, bald lagen diese Wölfe tief, bald hoch und dazwischen, durch Lücken leuchteten wieder einmal die grünen Täler heraus.“

* (Fremdenverkehr.) Nach den neuesten uns zugegangenen Kur- und Fremdenlisten wurden gezählt in Bad Elster 3210 Kur- und 2160 Erholungsgäste, Schreiberhau 10 792 Kurgäste und 11 348 Durchreisende, Krummhübel 6999 Kurgäste und 2047 Durchreisende.

* (Steuerstürze.) Im vergangenen Vierteljahr mußte wegen Steuerhinterziehung und Steuerzuwiderhandlungen vom Finanzamt Hirschberg in 34 Fällen eingeschritten werden. Es wurden Strafen im Gesamtbetrage von mehreren tausend Mark verhängt.

* (Die Aufstellung von Münzgasmessern) empfiehlt das Gaswerk. Zum Unterschied von den bisher im Gebrauch gewesenen Gasautomaten, die mit 10-Pfennig-Stücken zu bedienen waren, sind die neuen Apparate so eingefüllt, daß sie auch auf den Einwurf von 50-Pfennig- und 1-Mark-Stücken Gas abgeben. Diese Neuerinrichtung ist insofern eine Erleichterung für den Gasverbraucher, als er nicht mehr gezwungen ist, darauf zu achten, daß ja 10-Pfennig-Stücke im Hause sind, wenn der Abend kommt.

e. (Eine Sanitätswache im Rathaus.) Die Sanitätsstation vom Roten Kreuz hat von sofort ab für jeden Sonnabend, von abends 8 Uhr ab bis Montag früh 4 Uhr, eine Sanitätswache im Rathaus auf der Polizeiwache eingerichtet.

* (Botenleser seit Bestehen des Boten.) Auf dem Geschäftsjubiläum der Firma Albert Ludwig am Markt ergraut der noch einzige lebende männliche Nachkomme des Gründers der Firma, Postfistenset i. R. Georg Ludwig in Agnetendorf, den Bericht in Nr. 161 des Boten dahin, daß die Firma nicht am 12. Juli, sondern genau an dem Tage, an welchem der Boten das erste Mal erschien ist, nämlich am 12. August 1812, gegründet worden ist; seit dem ist die Familie Ludwig treuer Leser des Boten gewesen.

* (Besitzwechsel.) Das Grundstück Schlossstraße Nr. 7, bisher der Hoch- und Tiefbau-A.-G. in Gleiwitz gehörig, kaufte in der Auwangsversteigerung die Firma Kindler & Co. Die Firma beschäftigt, auf dem neu erworbenen Grundstück ihren Betrieb zu vergrößern und auf den Karosseriebau auszudehnen.

r. (Schauburg.) Der schon halb vergessene Schlag „Valencia“ als Film ist nicht un interessant. Das Beste wohl am Ganzen mag die Regie sein; aber sonst vermag die Handlung nicht sonderlich zu fesseln. — Das Verprogramm gefällt recht gut.

* (Eine Heimat-Ausstellung in Polau.) Zur Jahrhundertfeier des Bestandes der Glasindustrie in Polau wird dort eine Heimatausstellung veranstaltet, die Sonntag eröffnet wird. Anfang 1828 errichtete der Glasmeister Josef Niedel eine Glashütte, die der Anfang der blühenden Glasindustrie in Polau wurde. Aus dieser Glashütte entwickelte sich aber auch die Weltfirma Niedel, deren Erzeugnisse heute in die ganze Welt gehen. In der Jubiläumsausstellung werden alle Erzeugnisse der Heimat ausgestellt, Erzeugnisse der Industrie, des Gewerbes und der Kunst. Eine alte Riesengebirgs-Winnstube erinnert an die Zeit vor hundert Jahren.

* (Die Stromlieferung) unterbricht nach einer Benützung im heutigen Vöte das städtische Elektrizitätswerk wegen dringender Arbeiten an der Schaltanlage am Sonntag mittag von 12 bis 15 Uhr.

* (Unterstützung für die Kleinrentner.) Kleinrentner, die bereits am 1. April 1927 in Fürsorge standen, erhalten sofort eine einmalige Unterstützung in Höhe des für den Monat Juli 1927 geltenden Kleinrentnerabes, mindestens jedoch als Alleinstehende 30 Mark, als Ehepaar 50 Mark und für auslaagsberechtigte Kinder je zehn Mark. Es ist nunmehr zu erwarten, daß die Mittel, die der Reichstag für die Verbesserung der Lage der Kleinrentner zur Verfügung gestellt hat, alsbald ihrer Bestimmung zugesetzt werden.

* Herischdorf, 16. Juli. (Reicher Kindersegen.) Das achtzehnte Kind wurde dieser Tage den Bauarbeiter Siegertischen Eheleuten geboren. Mit Ausnahme des erstgeborenen Kindes sind alle anderen Knaben.

* Bad Warmbrunn, 16. Juli. (Das Programm der Badeverwaltung) dieser Woche umfaßt Morgenmusiken auf der Auktionenade am Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, Brunnenmusiken im Klosterhof am Dienstag und Freitag früh, Promenadenkonzerte von 11—12 Uhr täglich außer Montag und Nachmittagskonzerte am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Das Sonntagskonzert von 11—12 Uhr ist eine Solisten-Matinée, ausgeführt von Konzertmeister Krautknecht (Violine), Großert (Cello) und Kantor Romberg (Klavier), während die Kurkapelle bei der zu gleicher Zeit stattfindenden Einweihungsfeier des neuen Gemeinde-Schwimmbades mitwirkt. Bei dem Kurkonzert am Sonntag nachmittag wird die Kurrende der Evangelischkirche, Dresden, deutsche Volkslieder zu Gehör bringen. Von weiteren größeren Veranstaltungen sind zu erwähnen das bereits mit großer Sehnsucht erwartete Kinderfest am Donnerstag, sowie der am gleichen Abend stattfindende Tanz- und Gesellschaftsabend in der Galerie mit Wahl der Sommerkönigin von Bad Warmbrunn. Schließlich wird noch besonderes Interesse erwecken das für Sonnabend abend vorgesehene Sonderkonzert der Kurkapelle, das verbunden ist mit einem Prachtfeuerwerk. Das Kurtheater verzeichnet nachstehenden Spielplan: Sonntag und Freitag „Mascotte“ und Donnerstag den neuen Schwan von Arnold und Bach „Hurra — ein Junge!“ und Mittwoch „Liebe im Schnee“.

d. Seidorf, 15. Juli. (Schlesischer Abend.) Der vom R. G. V. (Ortsgruppe Seidorf) am Mittwoch veranstaltete Schlesische Abend war ein voller Erfolg. Gedichte und Gesänge in schlesischer Mundart wechselten in heller Reihenfolge. Unter den Klängen einer Kapelle mit Teufelsgelge wurden alte Tänze vorgeführt.

d. Kaiserswalde, 16. Juli. (Verschiedenes.) Der Militärverein hielt sein Königsschießen ab. Die Königin wurde errang Sägewerksbesitzer Otto Felix. — In der Gemeindevertretung wurde Eisenbahnaßistent Heinrich Schiller eingeführt und verpflichtet. Die Gemeinde-Kassenrechnung wurde vorgetragen und dem Kredannten Entlastung erteilt. Der Voranschlag für 1927/28, der mit 6970 RM. balanziert, wurde genehmigt. Die Aufschläge betrugen wie im Vorjahr 200 Prozent.

d. Schreiberhau, 15. Juli. (Wieder ermittelt. — Einbruch.) Das seit Mittwoch vermisste Mädchen Charlotte Schmidt aus dem Weihbachhof in Ober-Schreiberhau ist ermittelt worden. — In der Nacht zum Freitag wurde in die Verkaufshalle der Löwenberger Molkerei in der Wilhelmstraße ein Einbruch verübt. Der oder die Täter haben die Fensterscheibe scheinbar mit einem Glasschneider künstgerecht ausgeschnitten und durch die entstandene Öffnung hindurch die Kiegele der Fensterscheibe gelöst. Entwendet wurden Nahrungsmittel (Kefle, Butter, Käse und Honig). Die Raubungsmittel sind offenbar an Ort und Stelle verzehrt worden. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

e. Steinseiffen, 16. Juli. (Motorrad und Auto.) Der Motorradfahrer Kaufmann Kurt Merler aus Hermendorf u. K. stieß auf der Steinseiffener Landstraße mit dem Auto eines Berliner Besitzers, der aus entgegengesetzter Richtung kam, beim nehmen einer Kurve derart zusammen, daß M. vom Rad geworfen wurde und Bein- und Rücken-Verletzungen davontrug, so daß er im Auto nach seiner Behausung gebracht werden mußte. Das Motorrad ging in Trümmer; auch dem Auto wurde der Kühler arg beschädigt.

f. Sallenhain, 16. Juli. (Priesterjubiläum.) Vom Urlaub zurückgekehrt, beging Pfarrer Köhler das Fest des silbernen Priesterjubiläums. Ein Familienabend vereinte den Seelsorger mit seiner Gemeinde, die er nun nächste Woche versägt, da er nach Radmannsdorf (Kreis Reisse) versetzt worden ist.

* Löwenberg, 16. Juli. (90. Geburtstag.) Am Sonnabend beging die älteste Einwohnerin Löwenbergs, Frau verw. Gerichtskassenrentant Marie Mengel, Blücherstraße 7, ihren 90. Geburtstag. Im Jahre 1859 kam sie mit ihrem Gatten, den bereits über 40 Jahre der Käse Riesen dekt, nach hier. Trost ihres hohen Alters ist Frau Mengel geistig überaus rege und nimmt an den Tagesbegebenheiten lebhaften Anteil.

s. Mauer, 16. Juli. (Unfall in der Sandgrube.) Freitag vormittag lösten sich in der Sandgrube des Vorwerks, während Fuhrwerke mit Ladern von Sand beschäftigt waren, plötzlich an der oberen Schicht der Sandgrube Erdmassen, etwa 100 Kubimeter, und stießen auf die Arbeiter herab. Der Arbeiter Josef Scholz wurde verschüttet und wurde beim Fall so heftig gegen den Wagen geschleudert, daß er den Bruch eines Beines und sonstige heftige Quetschungen davontrug. Hilfsbereite Kräfte breiteten den unglücklichen noch rechtzeitig von den Sandmassen. Fuhrwerker Beher und Gespann konnten sich mit Not retten.

K. Liebenthal, 16. Juli. (Die Stadtverordneten) hatten auf der Tagesordnung ihrer gestrigen Sitzung 6 Punkte zur Verhandlung. Man kam jedoch über den ersten Punkt „Feststellung des städtischen Haushaltsetats für das Rechnungsjahr 1927/28“, welcher allein vier Stunden Beratung erforderte, nicht hinaus, so daß die anderen Punkte der Tagesordnung auf eine spätere Sitzung verlegt wurden. Aus den Ausführungen des Vorstehers ging hervor, daß laut Magistratsbeschluß vom 15. Juli der Etat mit einer Einnahme und Ausgabe von 235 400 M. balanziert. An Gemeindesteuern sollten erhoben werden 400 Prozent Aufschlag zur Grundvermögenssteuer, 750 Prozent Gewerbesteuern vom Ertrag und 2000 Prozent vom Kapital. Als Wassersteuer waren vorgesehen 210 Prozent für Grundstüde mit und 160 Prozent für Grundstüde ohne Kanalisation, mindestens jedoch 6 Mark, für ein Stück Großbier 4 Mark, für Wassermesser doppelte Sätze. Für elektrischen Lichtstrom mit Zähler sollen 60 Pf. ohne Zähler 75 Pf., für Kraftstrom 35 Pf. pro Kilowattstunde und eine Zählermiete von 20 Pf. bis 2 Mark erhoben werden. Gegen die ersten beiden Steuerarten wurde besonders wegen der Höhe protestiert. Schließlich einigte man sich dahin, daß die verschiedenen Steuerarten einzeln durchberaten und, wo es irgend angängig, Abstriche gemacht würden. Da sich trotzdem eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer nicht umgehen ließ, wurde schließlich folgender Beschluß gefaßt: 400 Prozent festzulegen, jedoch bis auf weiteres nur 350 Prozent zu erheben. Auch wurde dem Bürgermeister nahegelegt, bei Überereichung des Etats bei der Regierung in Blegnitz die Untragbarkeit der jetzigen Steuern zur Geltung zu bringen. Hieran schloß sich noch eine kurze geheime Sitzung.

△ Unioniwald, 16. Juli. (Die goldene Hochzeit) feiert Sonntag das Karl Maiwaldsche Ehepaar. Der Jubelräumig ist mit 81 Jahren der älteste Einwohner unseres Ortes; die Jubelbraut ist 76 Jahre alt.

rw. Ullersdorf i. Vogtland, 16. Juli. (Seidenbau.) Die Versuche mit der „Seidenraupen“ geben jetzt ihrem Abschluß entgegen. Die Raupen haben jetzt ein Länge von 8 Zentimetern und beginnen sich einzuspinnen.

st. Bad Flinsberg, 16. Juli. (Autozusammenstoß.) Der Logierhausbesitzer Wilhelm Sirt stieß mit seinem Personauto bei der Warenhandlung Tritsch mit einem Mühlfuhrwerk der Firma Gause-Messersdorf zusammen. Das Auto sowie das Fahrwerk erlitten größere Beschädigungen. Die Führer der Fahrzeuge kamen glimpflich davon.

b. Altreichenau, 16. Juli. (Beim Kirschensäubern stürzte.) Rittmeister L. von der Leiter und blieb bewußtlos liegen; der Verletzte trug mehrere Rippenbrüche davon.

h. Nußdorf, 16. Juli. (Besitzwechsel.) Der frühere Gutsbesitzer Hermann Böhm hat das 170 Morgen große Gut von seinem Sohne, Gutsbesitzer Wilhelm Böhm, wieder läufig übernommen.

* Rothenbach, 16. Juli. (Seinen Verletzungen erlegen) ist der Hauer August Würfel, der, wie wir berichteten, auf der Gustavgrube durch Einstürzen des Hangenden verschüttet wurde. Während sein Kamerad Gustav Kluge nur als Leiche geborgen werden konnte, wurde Würfel mit schweren Verletzungen in das Knabenschaftslazarett überführt. Leider haben ihn die ärztlichen Bemühungen nicht vor dem Tode retten können.

ml. Wittendorf, 16. Juli. (Gemeindewohnhaus.) Die Rechnungslegung über den Gemeindewohnhausbau ergab an Einnahmen 66 351,13 M., an Ausgaben 65 572,36 M. Demnach verbleibt ein Bestand von 778,77 M. bei der Spar- und Darlehenskasse, der zur Begleichung von Bauschäden und Bodenbewegungen Verwendung finden soll.

f. Liebau, 16. Juli. (Festgenommen. — Feuerwehrfest.) Verhaftet wurde hier ein schwer betrunken Mann der in „Stadt Berlin“ lebte. Der Mann war im Besitz von 10 000 Tschechenkronen und gab die in letzter Zeit in der hiesigen Gegend verübten Einbrüche zu, doch will er Helfershelfer, die er zweifellos besitzt, nicht nennen. — Am 30. und 31. Juli findet das 80jährige Gründungsfest der Feuerwehr auf dem Platz gegenüber dem Hotel „Deutsches Haus“ statt.

dr. Waldenburg, 16. Juli. (Ein Versicherungsschwindler) treibt im Landkreis eine betrügerische Tätigkeit. Er wirkt Kunden für den Begräbnis- und Lebensversicherungsverein „Herald“ und wendet sich hauptsächlich an ältere Leute. Der Vertreter (Kurt Koch aus Breslau) hat die eingezogenen Beträge für sich verwendet und bisher in keinem Falle die aufgenommenen Versicherungen seiner Firma gemeldet. Die Zahl der Geschädigten soll sehr heftig sein.

sc. Liegnitz, 15. Juli. (Die Kuhre in Badeanzug.) Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich gestern am Prinkendorfer Wehr. Ein junges Mädchen stieß plötzlich einen Schreckenschrei aus, der das Schlimmste befürchten ließ. Zur allgemeinen Erheiterung stellte es sich heraus, daß eine muttere Kuhre in das Badehöschen der jungen Dame geschlüpft war und ihr den großen Schreck eingelegt hatte.

gr. Glogau, 15. Juli. (Oderverlegung.) Die Oderstrombauverwaltung läßt Neumessungen in der alten Oder vornehmen, die zur Stromoder ausgebaut werden soll. Gegen die Ausführung dieses Projektes wird allerdings lebhaft angelämpft, weil dazu circa 20 Millionen Mark erforderlich wären, während der Ausbau der lebigen Stromoder höchstens 4 Millionen Mark kosten würde.

gr. Beuthen, 15. Juli. (Im Alter von 101 Jahren) ist die Hausangestellte Meissner gestorben. Die Verstorbene war über 60 Jahre lang im Dienste einer Familie tätig.

Bezirks-Tierschau in Hirschberg.

s. Hirschberg, 16. Juli.

Zum zweiten Male veranstaltet der Schönauer Rindviehzuchtverein, der die Kreise Schönau, Hirschberg, Löwenberg, Böllnau, Landeshut und Waldenburg umfaßt, eine Bezirks-Tierschau in Hirschberg. Zweck der Tierschau ist, die Fortschritte, die in den angeschlossenen Kreisen seit der letzten Schau vor zwei Jahren gemacht worden sind, zu zeigen, neue Anregungen auf dem Gebiete der Tierzucht und Landwirtschaft zu geben und in weiten Kreisen das Interesse für die Bestrebungen des Vereins wie überhaupt für die Landwirtschaft zu erwecken. Verbunden mit der Tierschau ist eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und eine Ausstellung „Die Milch und die Hausfrau“ im Kunst- und Vereinshaus. Als Ort für die Tierschau und die Maschinenausstellung ist wieder der Schützenplatz gewählt worden, auf dem aber diesmal durch eine zweckmäßige Einteilung eine bessere Übersicht erzielt wird.

Am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr wurde die Tierschau durch den Vorsitzenden des Rindviehzuchtvereins, Rittergutsbesitzer Oehler-Schönwaldau, mit einer Ansprache eröffnet. Er begrüßte die Teilnehmer, besonders den Präsidenten der niederschlesischen Landwirtschaftskammer von Bernuth-Breslau, und dankte den Behörden, dem Regierungspräsidenten von Liegnitz und den Landräten der angeschlossenen Kreise für die bisherige Unterstützung des Vereins. Leider war es diesmal vielen kleinen Besitzern infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage nicht möglich, die Schau zu besuchen. Besonders dankte der Redner dem Tierzuchtdirektor Moor-Schönau, den man nur sehr ungern aus dem hiesigen Wirkungskreise, in dem er so schöne Erfolge erzielt habe, scheiden sehe. Der Zweck des Tierzuchtvvereins ist, das Interesse der Kleinbäuerlichen Viehzüchter im Gebirge für eine rationelle Viehwirtschaft immer mehr zu heben und ihnen beizustehen in der Umstellung der Wirtschaft vom Körnerbau zu der hier allein noch einen Nutzen versprechenden Vieh- und Weidewirtschaft. Der Verein wendet sich aber auch an die Konsumenten, unter denen er Verständnis für die Nöte der Landwirtschaft verbreiten will, um damit den angeblichen Gegensatz zwischen Stadt und Land überbrücken zu helfen. In Wirklichkeit gehören doch Stadt und Land untrennbar zusammen. Der Redner wies dann an der Hand von Zahlen auf die Bedeutung der Landwirtschaft im deutschen Wirtschaftsleben hin und betonte, daß die deutsche Landwirtschaft sehr wohl in stande sei, ihre Produktion zu steigern, um den jetzt noch sehr großen Import landwirtschaftlicher Produkte entbehrlich zu machen, sie bedürfe aber zur Durchführung dieser Umstellung für eine Zeit eines gewissen Schutzes. Der Redner empfahl den Zusammenschluß der Landwirte, dann werde es auch gelingen, Fortschritte zu erreichen. Dies liege aber auch im Interesse des gesamten deutschen Volkes und des Vaterlandes. An die mit Weifall aufgenommene Ansprache schloß sich der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes.

Präsident der Landwirtschaftskammer von Bernuth sprach seine Anerkennung für das Wirken des Schönauer Tierzuchtvvereins aus, der auf dem richtigen Wege sei und auch schöne Erfolge erzielt habe. Richtig sei, daß die Landwirtschaft im Gebirge vom Körnerbau zur Viehwirtschaft übergehen müsse. Die Landwirtschaft mache jetzt sehr schwere Zeiten durch; das sollten auch die Konsumenten bedenken. Der Redner wünschte der Tierschau und dem Wirken des Tierzuchtvvereins den besten Erfolg.

Stadtrat Karger-Hirschberg wünschte im Namen des Hirschberger Magistrats der Ausstellung besten Erfolg und betonte die Zusammengehörigkeit von Stadt und Land.

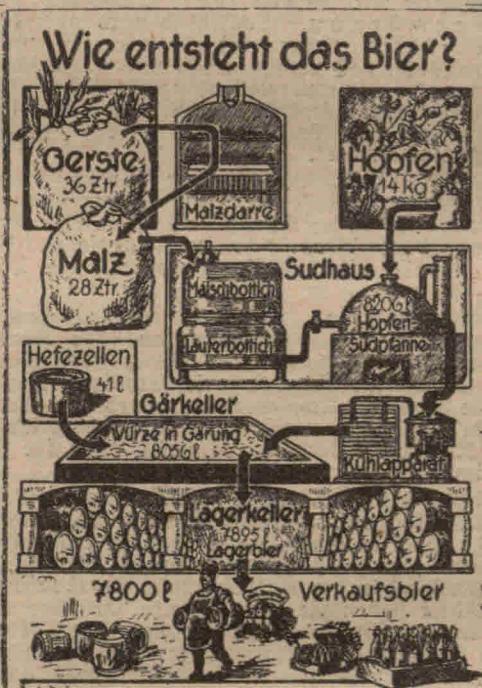
Ein Rundgang über den Platz zeigte, daß die Ausstellung sehr gut besucht ist und ganz hervorragendes Viehmaterial auf-

weist. Schwarzbuntes und Rothuntes Niederungsvieh ist in zahlreichen Mustergemälden vertreten, die deutlich den Fortschritt der Viehzucht in hiesiger Gegend in den letzten zwei Jahren beweisen. Besonders zahlreich sind diesmal Schweine vorhanden, die die Mitglieder des Schlesien-Kontrollvereins des veredelten deutschen Landschweines ausgestellt haben. Das Dominum Alt-Kennish hat Schafe ausgestellt, und die vorgeführten Pferde beweisen, daß auch die Pferdezucht in der hiesigen Gegend mit bestem Erfolge betrieben wird.

Auch die Maschinenausstellung ist gut besucht und zeigt die modernsten landwirtschaftlichen Maschinen für den Groß- und Kleinbetrieb.

Sehr sehenswert ist die Ausstellung „Milch und Hausfrau“ in den unteren Räumen des Kunst- und Vereinshauses. Diese Ausstellung will den Hausfrauen die Vielseitigkeit der Verwendungsmöglichkeit der Milch im Haushalt zeigen. In einem Saale sind in recht geschmackvoller und appetitlicher Form alte Speisen ausgestellt, die die Hausfrau mit Milch herstellen kann. Die wenigsten Hausfrauen werden wissen, wie mannigfaltig die Milch verwandt werden kann. Aber die Ausstellung zeigt auch weiter alles Wissenswerte aus dem Gebiete der Milchwirtschaft. Tabellen und sonstiges Auskunftsmaterial vermitteln die Vorzüglichkeit der Grünlandwirtschaft. Sonderausstellungen haben das Bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer und mehrere Molkereien eingerichtet. Ein Vergleichstüpfel gibt Gelegenheit, das anerkannt vorzügliche Produkt zu probieren. So enthält auch dieser Teil der Veranstaltung vielerlei Sehenswertes und Wissenswertes, nicht nur für die Frauen, sondern auch für Männer.

Am Sonntag sind die Ausstellungen bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet. Auf dem Schützenplatz ist von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2½ Uhr nachmittags an Konzert der Schmiedeberger Stadt- und Bergkapelle, die schon zur Eröffnung konzertierte.



Die beiden wichtigsten Grundstoffe des Bieres sind Hopfen und Malz. Die Verarbeitung des Malzes geschieht im Sudhaus, zunächst im Maischbottich. Der Zweck des „Maischens“ ist, die Malzbestandteile in wässrige Lösung überzuführen. Das Endprodukt der Maische ist die Würze. Diese wird mit Hopfen gekocht, wodurch das Bier sein Aroma erhält. Die im Sudhaus gewonnene Würze macht nun durch Zusatz von Hefe den Gärungsprozeß durch. Die Gärung zerfällt in die im Gärkeller verlaufende Hauptgärung und die im Lagerkeller sich abwickelnde Nachgärung. Erst dann ist der „edle Gerstenzaft“ veranschlagt.

**DIE AUSSTELLUNG
DES JAHRES 1927**
IN DEUTSCHEM GARTENBAU
U. SCHLESIISCHEM GEWERBE
JUNI BIS SEPTEMBER
VERANSTALTET VON DER STADT
LIEGNITZ

Hirschberger Stadtverordneten-Beschlüsse.

Beihilfe für die Hochwassergeschädigten.

Estat- „Abrechnung“ mit dem Magistrat. — Große Sportaussprache
Hirschberg, 15. Juli.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Hirschberger Stadtverordnetensitzung vom Freitag nahm Stadtverordnetenvorsteher Dr. Ablach das Wort, um der

Hochwassergeschädigten

nicht nur des Kreises Hirschberg, sondern auch der des Nachbarlandes Sachsen zu gedenken. Die Versammlung hörte sich die Worte des Vorstehers, die das Mitgefühl der Hirschberger Bürgerschaft zum Ausdruck brachten, stehend an. Im Anschluß an die Ausführungen des Stadtverordnetenvorstehers wurden 1000 Mk. für die Hochwassergeschädigten des Kreises Hirschberg bewilligt.

Die Gehaltsfrage des Oberbürgermeisters

nahm wieder einen breiteren Raum der Verhandlungen ein. Die Versammlung hatte seinerzeit beschlossen, Oberbürgermeister Dr. Nicelt im Zivilprozeß darauf zu verklagen, daß der ihm vom Bezirksausschuß zugesprochene Anspruch auf Aufwertung seines Gehaltes nicht zusteht. Da eine Mitteilung des Magistrats über seine Stellungnahme zu diesem Besluß bis zu Beginn der Versammlung nicht vorlag, sollte die Versammlung beschließen, was weiter in der Streitfrage zu tun sei.

Wie Stadtrat Dr. Müller mitteilte, hatte der Magistrat am 12. Juli beschlossen, noch ein weiteres Gutachten einzuholen und nach Eingang dieses Gutachtens endgültig zu beschließen; dieser Besluß sollte allerdings noch rechtzeitig erfolgen, also bevor der Spruch des Bezirksausschusses Rechtskraft erhalten habe, und der Stadtverordnetenversammlung nicht in Abwesenheit des Stadtverordnetenvorstehers mitgeteilt werden.

Justizrat Dr. Ablach wies darauf hin, daß die ganze Angelegenheit doch eigentlich weniger eine Frage der Rechtsprechung, denn die einer Ehrensache sei. Wenn einem Oberbürgermeister von der erdrückenden Mehrheit der Stadtverordneten bestätigt wird, daß das, was der Bezirksausschuß ihm zugesprochen habe, nicht recht sei, so sei das eben eine Ehrenfrage. Auch wenn der Magistrat noch zehn Gutachten habe, so müsse er sich doch immer sagen, daß der Oberbürgermeister von dem Odium befreit werden müsse, er ließe sich etwas zusprechen, was ihm nicht gehöre. — Justizrat Dr. Ablach stellte schließlich den Antrag, da das Verhalten des Magistrats nur darauf hinauslaufe, die Sache zu verschleppen, in dem Konflikt mit dem Magistrat den Bezirksausschuß anzurufen. Diesen Antrag nahm die Stadtverordnetenversammlung an.

Eine Statiaussprache

folgte. Stadtrat Dr. Müller teilte mit, daß das Rechnungsjahr 1926/27 wider Erwarten mit einem Überschuß von 162 000 Mark abgeschlossen habe. Er stehe nicht an, öffentlich zu erläutern, daß diejenigen Stadtverordneten, die für die Senkung der Gewerbesteuern gewesen seien, recht behalten hätten (Zuruf: Ahal). Die Überschüsse seien durch Mehreinnahme der Vermögens- und Schuldenverwaltung und namentlich durch die erhöhten Mieten zustande gekommen; auch seien die Steuerreste von 1925 besser eingegangen, als man erwartet hatte. Infolge dieses günstigen Abschlusses des Haushaltspolitik habe der Magistrat den soeben von den Stadtverordneten umgestalteten Stat entgegen seiner bisherigen Einstellung genehmigt, und so stehe denn zu erwarten, daß der Stat und damit die Steuern demnächst auch von der Aufsichtsbehörde genehmigt werden würden.

Stadtverordneter Baumeyer wies darauf hin, daß die Schärfe bei der Statberatung hätte vermieden werden können, wenn man diese Auflösung, wie der Stat ausläuft, rechtzeitig gehabt hätte. (Zuruf: Sehr richtig!)

Stadtrat Dr. Müller erklärte, daß der Abschluß erst vor acht Tagen hereingekommen sei. Seinerzeit hätte er nach den Informationen, die er aus dem Rechnungsbureau bekommen habe (Zuruf: Ahal), einen anderen Abschluß nicht erwarten dürfen, als er ihn angegeben habe.

Stadtverordneter Durant empfahl die Aufstellung von Vierjahresbilanzen, wie sie bei der Eisenbahn gemacht werden müßten, wo man jedem, dem solche Fehler passierten, wie hier dem Magistrat, wohl bald den Laufpass geben würde.

Auch Stadtverordneter Beierstorff hielt Zwischenbilanzen, wenn auch nur roh umrissen, für wünschenswert.

Stadtrat Dr. Müller wies darauf hin, daß der Magistrat sich damit einverstanden erklärte habe, Halbjahresbilanzen zu geben, die allerdings viel Arbeit machen würden.

Damit schloß die Aussprache, in der noch darauf hingewiesen worden war, daß nunmehr die Deckungsfrage der heutigen Vorlage mit Hilfe dieser 162 000 Mark erledigt ist.

Eine Sportdebatte größerer Ausmaßes

gab es bei Zustimmung zur Deckung der Kosten für die Anstellung des Sportplatzes Neigemund und für die Anstellung

eines Platzwächters dorfselbst. Stadtverordneter Dr. Schmidt trat dafür ein, daß mehr für den Sport getan werde. Hirschberg stehe kleineren Städten nach. Der Sportplatz Neigemund müsse ausgebaut werden. Die Badeverhältnisse spotteten jeder Beschreibung. Große Teile der Bevölkerung beherrschte das Gefühl, als ob im Magistrat nicht das nötige Verständnis für den Sport vorhanden sei.

Stadtrat Elger erklärte demgegenüber, daß zu einem guten Sportplatz Mittel gehören, daß im vorigen Jahre auf dem Sportplatz schon etwas getan worden sei und daß die Stadtverordneten nicht immer so freudig Gelder bereitstellten. Während der Bemühungen des Magistrats, ein Schwimmbad zu bekommen, sei ein großer Verein mit dem Plan hervorgetreten, selbst ein Bad zu schaffen. Da habe man nicht vorgreifen wollen, und so sei jetzt wieder ein Jahr vertan worden.

Justizrat Dr. Ablach verneinte ebenfalls die Frage, ob der Magistrat genügend den Sportgedanken gepflegt habe. Der Magistrat hätte nicht dem Stadtverband für Leibesübungen die Schaffung eines Bades überlassen, sondern selbst zugreifen müssen. Eine Stadt von 30 000 Einwohnern ohne ein ordentliches Bad sei rückständig.

Stadtrat Elger stellte in Aussicht, daß die Stadt wahrscheinlich, wenn sie den Sportplatz Neigemund in Ordnung habe, also vielleicht schon im nächsten Frühjahr, den Stadtverordneten eine Vorlage über die Schaffung eines Freibades zugehen lassen werde.

Der Preis für das Baugelände am Lyzeum

erschien den Stadtverordneten außerordentlich hoch. Der Berichterstatter, Stadtr. Goebel, empfahl, den Antrag wegen des zu hohen Kaufpreises abzulehnen. 26 Mark für einen Quadratmeter zu bezahlen, sei zuviel. Für diesen Preis bekomme man selbst in der besten Geschäftsgegend Grund und Boden zu laufen. Zu rechtfertigen sei ein solcher Preis nur, wenn die Stadt dieses Gelände unbedingt haben müsse; dies sei aber nicht der Fall. Die Turnhalle mit Aula könnte auf dem von der Stadt gelaufenen Friedensche Grundstück errichtet werden und die notwendigen Klassenzimmer könnten durch einen Anbau geschaffen werden, der noch auf städtisches Gelände kommen würde.

Stadtbaurat Bäckle erwähnte, daß der schöne Bau des Lyzeums allerdings vollständig verunstaltet werden würde, wenn man den notwendigen Anbau in der vom Vorredner gewünschten Weise ausführe. Ein solcher Anbau würde ein großer ästhetischer Fehler sein, den man dann niemals wieder gut machen könnte. Man brauche tatsächlich das Grundstück, wenn man etwas Ordentliches schaffen wolle.

Auf Antrag des Vorstehers Dr. Ablach wurde die Weiterberatung der Vorlage in die geheime Sitzung verwiesen.

Die übrigen Vorlagen

wurden fast alle ohne irgendeine Aussprache erledigt. Im 14. Stadtbezirk (Ortsteil Gunnendorf) wurde Frau Olga Ortelt zur Bezirksvorsitzenden gewählt. Im gleichen Stadtteil wurden als Schiedsmann und Schiedsmann-Stellvertreter die bisherigen Inhaber dieser Amtier, der Rentier Ernst Werner und der Hausbesitzer Paul Hoffmann, wiedergewählt. Im 18. Stadtbezirk und 6. Wohlfahrtsbezirk (Hartau) wurde als Bezirksvorsteher und Waisenrat Lehre Bürgel gewählt. Von einem Telegramm wechsel zwischen Stadt und Kreis Neisse und der Stadt Hirschberg zur Eröffnung der Flugstrecke Neisse-Hirschberg nahm die Versammlung Kenntnis.

Bei der Kenntnisnahme von der Bilanz des städtischen Elektrizitätswerkes gab der Stadtverordnetenvorsteher einen Antrag des Liberalen Bürgervereins bekannt, bei dem günstigen Abschluß des Werkes der Frage der Senkung des Strompreises näherzutreten. Stadtr. Osterwald stellte den gleichen Antrag. Stadtbaurat Bäckle wies darauf hin, daß für eine bestimmte Zahl von Kilowattstunden Rabatte eingeführt worden seien und daß bei Herabsetzung der Preise die Steuern erhöht werden müssten. Es gab dann noch eine kleine Aussprache, und zum Schluß stellte der Stadtverordnetenvorsteher fest, daß damit der Punkt erledigt sei.

Schließlich nahm die Versammlung noch Kenntnis davon, daß der Minister für Handel und Gewerbe die Genehmigung zur Errichtung einer Tierkörperverwertungs-Anstalt im städtischen Schlachthof nicht erteilt habe wegen der Geruchsbelästigung, die die Nachbarschaft dann zu erwarten habe, und weil die Anstalt zu nahe an den Hirschberger Bahnhof herantkommen würde. Zur Deckung von 20 000 Mark für Erhöhung der Arbeiterlöhne aus dem vorjährigen Haushaltspolitik gab die Versammlung ihre Zustimmung, ebenso, daß die vom Reich für die Kleinrentnerfürsorge ausgesetzten Mittel nicht angenommen werden. Die Schaffung einer Beamtenstelle in der Stadthauptklasse wurde beschlossen mit der Anregung des Bürgerblocks, daß möglichst ein Beamter, der schon vorhanden sei, die Stelle bekomme und ein neuer Beamtenanwärter für diesen eingesetzt werde. Herrn Josef Lehnhart wurde zum Bau eines Zweifamilienhauses an der Güntherstraße eine Ausnahmehau-

erlaubnis erteilt. Ebenso gab die Versammlung ihre Zustimmung zum Ausbau eines Dienstraumes für die Polizei im Dachgeschoss des Verwaltungsgebäudes Promenade Nr. 87. Der Abzahlung einer Beihilfe von 750 Mark an den Kaufmann Adolf Hontscha zu den Kosten des Erstaves für den seiner Tochter in der Schule abhanden gekommenen Mantel wurde zugestimmt. Mit der Abgabe verschiedener Hausgrundstücke aus dem Mittergut Maiwaldau im Wege des Erbbauvertrages erklärte sich die Versammlung einverstanden und genehmigte auch den Vertrag mit dem Provinzialverbande von Niederschlesien über die Unterhaltung der Provinzialsträfen im Ortsbereich von Hirschberg. Dem Deutschen Caritasverband wurde eine Beihilfe von 100 Mark zur Errichtung einer "Präsident-Kreuz-Stiftung" bewilligt. Dem Spar- und Bauverein wurde die Genehmigung zum Bau eines Achtfamilienhauses in der Oberstraße erteilt.

Dann folgte eine geheime Sitzung; in ihr wurde der Anlauf des Geländes für den Museumsweiterungsbau wegen des zu hohen Preises abgelehnt.

In Regen und Nebel.

Weiteres vom „nassen Riesengebirgsführer“.

Von Hermann Bonnset, Zillerthal.

So hat bis Mittmonat Juli der „nasse Riesengebirgsführer“ mit Gewittern, Regen und Nebel doch recht bekommen, und der gute Freund, der das beständige Kulihälfte prophezeite, denkt eben über die tiefe Wahrheit nach, daß nicht alle Prophezeiungen dazu da sind, in Erfüllung zu gehen. Ich habe ihn nun über die zweite Kulihälfte befragt. Er ist nicht mehr so „aut wetterselig“ — doch hoffen wir gemeinsam und hoffen aleicherweise mit allen lieben Heriengästen insgesamt.

Für alle Fälle will ich jetzt aber doch, meiner Führerrolle getreu allerhand vom Regen und Nebel erzählen.

Auf den „nassen Führer“ im Boten hin bekam ich einen lieben Brief. In dem heißt es: „Noch habe ich längst nicht alle Schäden bewundern können, die Sie Regen-Sommergästen empfehlen; aber Museum und Ausstellungsbereiche haben mich jetzt schon so entzückt, daß ich Ihnen herzlich danken möchte. Ganz habe ich freilich nicht verstehen können, daß gerade Sie uns bei Regenwetter in's Zimmer hantieren wollen, denn wenn ich mich nicht irre, las ich doch einmal von Ihnen in einer Berliner Zeitung den Aufsatz über die „Schönheit des Regens“. Ist Ihnen nun doch allmählich die Sache zu banal geworden, daß Sie von Ihrem Regenglück nichts mehr wissen wollen? Das wäre schade!“

Ganz und garnicht, meine Verehrteste! Ich stehe noch treu zur Regensahne. Was jenen Aufsatz betrifft, so entzünde ich mich auch noch einer der mancherlei Zuschriften, die ich damals erhielt: Eine Postkarte von der Prinz-Henrich-Baude, und auf der stand: „Prost, Sie alter Kauz! Wir studieren eben die Schönheit des Regens von drinnen — prost!“

Also zu Ihrer Verhüllung und zugleich um solcher verlappter Regenfreunde willen nun also ein paar Zeilen über Regen und Nebel in unseren Bergen, über ihre Schönheit, Zauber und Wunder.

Von Spindelmühle stiegen wir bei fester schönen Regenwetter los über die Schlüsselbuden in Richtung Strickerhäuser. Regen und nichts als Regen! Als wir in den Schlüsselbuden lange vergeblich auf sein Aufhören gewartet, stiegen wir fröhlich Mutes wieder mitten in ihn hinein und nun wurden wir reich entschädigt. Denn plötzlich öffneten sich die weiten böhmischen Lände und traten in der seltenen Klarheit der Stunde nach dem Regen aus dem Nebelmeer hervor in den zauberisch göttlichen Duft ganzer Reinheit. Wie ist das Verland so felsam fein, so überalltäglich, so festlich gestimmt, wie in jener zarten Neberlichtung, wenn es nach dem Regen zum ersten Male wie aus dem Nichts neuwendend hervorhebt. Die Farben sind noch matt, leben noch in vergangener Sonne und sind voll sehnsuchtsneuen Glanzes, alles umschleiert von Erinnerung und Hoffnung zugleich. Ein unsagbar feines Spiel des Lichtes, silbergrün über den weiten, weiten Matten, über Bergen, Feldern und Ortschaften mit ihren bunten Dächern. Und wieder ein so kristallin feines Bild in jedem kleinsten Stück Leben des engsten Umkreises. Des Grashalms Perlentropfen sind wie Edelsteine; auf den spitzigen Nadeln der Fichten sitzen sie eingefangen, die unzähligen zu Kronen werdenden Perlen, wie Diamant an Diamant. Von unsichtbarer Macht werden Wolken und Nebel gejagt, rausgepeitscht aus den Gründen, emporgerissen, gegen die Steilwände der Kesselfoye zurückgeworfen. Wieder stiegen sie senkrecht auf, zerreißen sich am Kelsachurre den Wanst, so daß es die flaumenweiss hervorquillt. — Ein Husch zieht über unseren Wald, ein tändelnd leichtes Wehen, ein Sausen und noch lachis drüber ganz fern in weiten, offenen Berglanden — die Sonne ist da, hat ein paar Goldltere getuift, ein paar leuchtende Farben hineingefest, glühend, ausspringend, voller Kraft und Fülle. Dann kommt wieder der matte Schleier, deckt sich darüber, aber unter ihm leuchtet es noch warm. Regenschönheit — ein ergreifend herrliches Bild. — Schon ist der

Nebel wieder da — trapp, trapp, der Regen, wir stampfen weiter unseres Weges.

Einstmal habe ich oben auf dem Kamme nach stundenlangem Wandern im Pantcheregen und quadratisch dicke Nebel etwas ganz lustiges und selnes gesehen. Da war vor uns, und schien kaum ein paar hundert Meter entfernt, ein mächtiger, hoch geladener Erntewagen. „Schau doch“, sag ich zu meinem Jungen, „das habe ich auch noch nicht gewußt, daß man hier oben so hohe Heusüder lädt. Wenn das nur gut zu Tal kommt. Sieh doch, wie mächtig hoch und drall.“ „Ich sehe gar keine Pferde oder Ochsen“, meinte der Junge. „Die wirst Du bald sehen!“ Dann kam wieder buschender Nebel, verdeckte das Gespann, dann war es wieder da, mächtiger noch als vorher und wieder weg und ganz weg — und plötzlich erschien vor uns ein liebliches Bärchen, das Arm in Arm unter einem Regenschirm trollte, und Bärchen und Parapluie, das war das mächtige Heusüder! So hatte der Nebel den Rübezahmlader gespielt. — Und dann bald drauf habe ich ihn selbst gesehen, den Rübezahl. Oben an der Lehne des Riegenrükens stand er, hoch riesenhaft aufsärichtet mit wallendem Bart, mächtigem Schläpphut und einem Riesenhaumesser in den Händen. Er lehnte sich an eine Felswand, hinter der sich eine tiefe Höhle öffnete. Sturm und Regen und Nebel sagten sein Gewand, das wieder mit den Wollen zerstog. — Als wir herankamen, war es ein armelloses Huzelmännchen, das sich mit seiner Sichel vom Grashanen in eine kleine Steinbüttel aßslückt hatte. — Rübezahl, der groteske Maler! Aber wehe Dir, wenn Du ihn Schwindler nennst, denn das alles ist kein Schwindel, ist Wahrheit, ist Erleben und herrliches Erleben mitten im Regen.

Und wieder einmal habe ich an einem nebligen Tage im Melzergurnde dicht bei der Melzergundbaude das schönste Schauspiel, das man erschauen darf, zu sehen bekommen — das Koppengeleben: Die herrliche Spiegelung aus fließendem, sonnenbeschickten Nebel, aus steigendem, wildem Wollenturm, von heimlichem Sonnenlicht durchflutet — das Bild des Koppenregels in zweimaliger Wiederholung hoch in die Wollen gemalt. Das alles in leuchtend herrlichen Farben vom schneeweiß zum trassen olflagell und wieder zum tiefen satten blau schwerer Gewitterwolken. Da stand des Koppenregels Ungetüm in malerischer Pracht dreimal übereinander, ein herrlicher Zauber, ein feierliches Erleben, das nur Regen, Nebel und des Gewitters schwere Mächte zu bauen vermögen, und hinter alldem lebt und wirkt als heimliche Königin die Sonne.

Kunst und Wissenschaft.

Kurtheater Bad Warmbrunn.

Mascottchen, Operette von Georg Otonowski. Musik von Walter Bromme, die auf allen Großstadtbühnen hunderte von Aufführungen erlebte, hatte bei ihrer Erstaufführung am Freitag auch in Warmbrunn einen vollen Erfolg. Die Operette ist amtsamt von Anfang bis zum Schluß. Comtes Marion, die den Grafen Eric von Friesenborg betreten soll, möchte am Tage vor der Hochzeit ein romantisches Erlebnis durchlossen, zumal sie erfährt, daß ihr Bräutigam mit der Tänzerin Marion de Loom ga- lante Beziehungen hatte. Ueberschäumende Lebenslust und weibliches Sehnen nach Revanche geben ihr den Mut, als Tänzerin Marion de Loom auf dem Ballfest der Seoffiziere im Salon eines Vergnügungsdampfers zu erscheinen, wo sie sich in Harald von Westergaard stürzlich verliebt und er in die vermeintliche Tänzerin. Graf Eric ist natürlich auch auf dem Ballfest. Der Konflikt nabi. Trennung des Grafen Eric von Comtes Marion. Im dritten Akt Vereinigung der beiden sich Liebenden: Comtes Marion und Harald von Westergaard. — Die Operette ist reich an reizvollen, humorvollen Episoden; die Musik bietet zwar nichts Originelles, aber sie ist prielnd, lebendig, frisch. — Die Aufführung gestaltete sich ausgezeichnet. Konstantin Jarocki gebührt wieder das Verdienst einer vorzüglichen Spielleitung. Ganz vorzüglich machte sich Liesel Otto als Comtes Marion. Lotte Gühne spielte die Tänzerin Marion de Loom in entzückender Form. Ein wahres Kabinettstück in der Darstellung des Kapitäns Franz von Westergaard bot Konstantin Jarocki. Scharmant war Kurt Boß als Seoffizier Harald von Westergaard. Franz Stiel wachte gut in die Rolle des Grafen Eric. — Wirkungsvoll machten sich die Tänzschwestern. Der Besuch war so stark, daß einzelne Szenen wiederholt werden mußten. Kapellmeister Wolf Heins hatte das Orchester gut im Auge. — Das Theater war ziemlich gut besucht.

#

Steinerne Spiegel. Eine archäologische Expedition fand in Britisch-Columbien einen der seltenen Steinspiegel. Er besteht aus einem dünnen schwarzen Stein und ist hochpoliert. Brauchbar wird der Spiegel erst dann, wenn man diese glattpolierte Fläche anseht. Diese Art Spiegel sind indianischer Herkunft und bisher nur äußerst selten gefunden worden.

Ein armer Teufel.

19) Roman von Curt Kühn.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

„Nein! nein!“ rief Rudolf. „Ich will ja gar nicht wieder Mutter zur Last fallen. Ich will meine alte Stellung wieder aufnehmen bei der archäologischen Gesellschaft. Das ist doch wenigstens etwas Wissenschaftliches, wie es für einen wissenschaftlich gebildeten Mann paßt.“

„Damals warst Du anderer Ansicht!“ erwiderte Waldemar. „Ganz schlecht geht es Dir doch jetzt nicht. Kreis Krebskäfer, Krebskäfer, an freiem Cognac wird es auch nicht fehlen?“

„Das ist richtig!“ pflichtete Rudolf bei. „Über meine akademische Ehre!“ schloß er, sich in die Brust werfend.

„Was ist Ehre?“ fragte Waldemar. Man kann alles mit Ehren machen, sogar Nacheln streichen — wie meine Wenigkeit in der Ofenfabrik Onkel Neubrins.“

Rudolf lachte verächtlich. Die Altien der Brabantia stiegen wieder bei ihm. Auf der einen Seite das Krebskäfer, auf der anderen das beängstigende Gefühl, daß das Neiseigentum nach Amerika bereit lag, ließen ihn das Gleichgewicht seiner Seele wiederherstellen. „Ich werde am besten tun, wenn ich mich mit der Sklavenrolle, die man mir zugeteilt hat, noch einige Zeit abfinde,“ sagte er. „Doch ich muß fort, ins Geschirr, in die Siele. Da sehe ich eben die blauen Mützen austauschen. Sie kommen zum Frühstück. Dein Freund Arthur ist auch dabei.“ Damit drückte er Waldemar die Hand und verschwand im Eingange des großen Bierhauses. Waldemar wollte es vermeiden, mit Arthur zusammenzutreffen. Dieser hätte ihn sicher auf ihre Kneipe eingeladen, und es war Waldemar peinlich, als Gast am Tische zu sitzen, während sein Bruder hinter dem Schenktische stehen mußte. So machte er schnell kehrt und schritt zufrieden lächelnd die belebte Straße hinab. —

Am ersten Feiertag fand bei Lebrechts regelmäßiges großes Festessen statt; dies Herkommen war so alt wie das Bankhaus Lebrecht selber. Heut wurden die sonst fest verschlossenen und verhängten Gesellschaftsräume, der Apollosaal, in den man über die große Freitreppe an der Borderfront des Hauses trat, so benannt nach einer herrlichen Marmornachbildung des Apoll von Belvedere, und das große Speisezimmer in Betrieb genommen. Beide Räume waren in Spätrokoko und Biedermeier eingerichtet. Prachtvolle, geschwungen ausgearbeitete Kommoden aus fein poliertem Mahagoniholz, Marmortischen, eine kostbare Stubuhr auf seingeschnittenem Wandbrett, bildeten die Einrichtung. Die Hauptzier aber war neben dem Apoll von Belvedere der Porzellanbronzeleuchter des Speisezimmers, ein Meisterwerk der Porzellanmanufaktur.

Hier war die Tischtafel gedeckt, und Helma legte eben die letzte Hand an. Mistel- und Tannezweige schmückten die kostbaren Blumenvasen, der Damast der blendend weißen Tischdecke glänzte in den letzten Strahlen der schrägen durch die breiten Scheiben fallenden winterlichen Sonne, und das schwere Silber der Bestecke blitzte in ihrem Widerschein.

Krau Adele trat ein. In einem weinroten Seidenkleide, eine mattgelbe Teerose im Gürtel, sah sie blendender, schöner aus denn je.

„Hast Du die Tischtarten schon ausgelegt, Helma?“ fragte sie.

„Nein!“ antwortete diese. „Ich habe die Tischordnung von Papa noch nicht.“

„Das geht auch ohne Tischordnung!“ versetzte Krau Adele. „Aß ja immer dieselbe Geschichte. Gib mal die Karten her! Ich werde die Onkel und Tanten untereinander verteilen. Schon gemacht. Halt! Wen geben wir Rosoff?“

„Den mußt Du nehmen, Mutchen!“ erwiderte Helma. „Wir haben sonst gar keine Damen passenden Alters.“

„Ah was! Er kann sich auch einmal bei den älteren Damen ein bisschen niedlich machen,“ lachte Krau Adele. „Er fängt ja selbst an, zu den älteren Semestern zu rechnen, die einzige Ehrung, glaube ich, gegen die er sich ablehnend verhält.“

Die Tür ging auf, Herr Justus trat zu ihnen, in schwarzem Rock und weißer Weste.

„Hier ist die Tischordnung, Helma!“ sagte er. „Ich habe Dir Rosoff gegeben,“ wandte er sich an Adele. „Es ist Dir doch recht?“

„Eigentlich nicht,“ antwortete Adele. „Ich wollte ihn eben schon mit einer von unserm alten Tanten glücklich machen.“

„Das gäbe ein etwas ungleiches Paar,“ meinte der Kommerzienrat. „Wir wollen doch, daß sich unsere Gäste unterhalten.“

„Gewiß!“ stimmte Adele zu. „Neben ihm sitzen ist vielleicht noch nicht so langweilig als ihm Modell stehen.“ Draußen gingen die Klingel, die ersten Gäste kamen. Herr Justus und Adele gingen hinaus, diese zu begrüßen, und Helma legte schnell die Tischtarten nach der Anordnung ihres Vaters aus.

Bald waren die Gäste vollzählig versammelt, alles näherte Verwandte, meist Onkel und Tanten in gesetzten Jahren; Rosoff und Waldemar waren die einzigen, die nicht Familienmitglieder waren. Rosoff befand sich in großer Gala, schwarzem Frack und

weisser Krawatte. Es stand ihm nicht, aber er glaubte, einem so festlichen Zweck diesen Aufwand schuldig zu sein, und er fand sich auch in dieser Festuniform bürgerlicher Spießer schön — er fand sich immer schön. Mit dieser Befriedigung ruhte sein Auge auf dem Bild, das der feingeschliffene Rososkopiegel mit seinem kunstvollen Goldrahmen von ihm zurückwarf.

Man bewunderte ein Weichsel den Weihnachtsbaum in der Ecke des Apollosaals und den Tisch mit den reichen Geschenken; und ein erwartungsvolles Lächeln ging über die Züge der alten Onkels, als die Flügeltüren zum Speisesaal aufgingen, und Krau Adele in ihrer liebenswürdig heiteren Art zu Tisch bat.

Waldemar führte Helma. Sie sahen am unteren Ende der Tafel, schräg gegenüber, ziemlich in der Mitte Rosoff mit Adele, am oberen Ende Herr Justus mit einer alten Tante, der er seine spärlich fließenden Bemerkungen durch das Hörrohr verabsolgen mußte.

„Wie gefällt es Dir wieder zu Hause?“ wandte sich Helma an Waldemar. „Was macht Dein Atelier?“

„Es ist so gemütlich wie immer,“ gab Waldemar zur Antwort. „Ich wünschte mir ein solches bei Onkel Neubrins. Eine gewisse Beschaulichkeit und Stille gehört nun einmal zum künstlerischen Schaffen. Ich arbeite dort zwar auch in einer künstlerischen Werkstatt, aber sie erinnert mich so sehr an Fabrikhallen, und es stört mich, wie mir meine beiden Mitarbeiter auf die Finger gucken.“

„Daran muß man sich in der Kleinstadt wohl überhaupt gewöhnen?“ bemerkte Helma.

„Allerdings!“ gab Waldemar zu. „Es ist erstaunlich, was der Mensch am Menschen für ein Interesse nehmen kann.“

Helma lächelte. „Aber sonst denke ich mir das Leben an einem kleinen Ort, und an einem malerisch so ansprechenden Ort, wie Du Tantow schilderst, mit Ringmauern und Türmen, äußerst reizend. Mein Ideal ist eigentlich immer gewesen, an einem kleinen Ort mit schöner Natur zu wohnen, mit Wäldern ohne Butterbrotwipper statt der Blumen und ohne daß ein Kremser seine Ladung Lärm machender Insassen, groß und klein, an jeder Wegbiegung ausschüttet, wie bei uns Sonntags im Grunewald.“

„Einsame Wälder kann man bei uns genießen,“ erwiderte Waldemar, „und überall wunderbare Landseen. Stundenlang wandere ich mitunter Sonntags mit meinem Stützenbuch und sehe keinen Menschen.“

„Schön!“ sagte Helma träumend. „Ganz mein Schwarm.“

Auch an der übrigen Tafel war die Unterhaltung lebhaft geworden; der prachtvolle Rose, der in den fein geschliffenen Gläsern wie Rubin leuchtete, löste die Zungen.

Krau Adele wendete sich zu Rosoff, der mit dem Genuss des Kremers die prachtvolle Krebsuppe gelöffelt hatte.

„Jetzt kommt für meinen armen Mann ein kritischer Augenblick seiner Ordnung,“ sagte sie, „wo er sich erheben muß, um die Gäste zu begrüßen. Mein kleinerchen ist nämlich ein glänzender Tischredner, bloß — er läßt sich's nicht merken.“

Rosoff lachte. „Wirklich?“ fragte er und senkte seinen Blick tief und feurig in den ihren.

„Vielleicht hat Ihnen der Lieder führen Mund Apoll gegeben,“ fuhr Adele scherzend fort, „und Sie lassen dies Licht hier an unserem bescheidenen Tische leuchten?“

Rosoff errötete etwas. „Gnädige Frau,“ entgegnete er mit Betonung, „meine Sprache ist die der Farben. Mit Pinsel und Palette, da will ich reden, da bin ich bereit. Die Wortsalerei muß ich anderen überlassen!“

„Wie schade!“ bemerkte Adele mit einem kleinen, spöttischen Lächeln. Rosoff sah auf seinen Teller nieder — er ärgerte sich.

Das kleine Klingeln eines der kostbaren Gläser tönte durch den Raum. Herr Justus hatte sich erhoben, sah sich einen Augenblick mit einem geradezu unglücklichen Gesicht um und sagte dann, sein verbindlichstes Lächeln aufsetzend: „Meine lieben Freunde und Verwandten — ich trinke auf Euer aller Wohl und glückliche Weihnachten!“ Damit setzte er sich mit zufriedener Miene, er hatte das Seine zur Belebung der Unterhaltung beigetragen. —

Die Speisenfolge konnte ihren Fortgang nehmen. Und sie nahm ihren Fortgang. Ein erlebter Havelzander, Spargel mit Beilage, ein Puter und ein köstlicher Rehbraten, alles war so, wie man es bei Lebrechts gewöhnt war. Drössele, in baumwollenen Handschuhen, das Sardellenbrötchen sorgfältig über die kalte Platte gefämmt, wartete auf. Es war höchst festlich und doch gemütlich, namentlich als die frühe Dunkelheit einsetzte und die Lichter des Kronleuchters in blendender Helle aufflammten.

„Es ist doch eine schöne Sache um ein bisschen Wohlstand und einen sicher begründeten Wohlstand!“ sagte Waldemar und sah sich mit frohen Augen an der geschmückten Tafel um. „Ich sehe es jetzt wieder an mein Onkel. Eigentlich ist er zu beneiden um sein schönes Grundstück, Haus und Garten.“

„Du äußerst sehr solide Grundstüke!“ versetzte Helma lächelnd.

„Du meinst, wie sie eigentlich gar nicht zum Künstler passen!“ erwiderte Waldemar. „Wir kommen da wieder auf die peinliche Geschichte von meinen Idealen und den Pausbacken . . . Aber soll allein der Künstler zum Hungern und Entbehrungen geschaffen sein? Ich mag nicht hungern. Ich möchte mir mein Leben einmal schön und lebenswert einrichten, so wie Herr Rosoff. Schade, daß man nicht das nötige Kleingeld hat.“

„Das läßt sich ja leicht verdienen!“ entgegnete Helma. „Und Du bist ja auf dem rechten Wege. Du hast den besten Beweis an Deinem Onkel.“

Waldemar wiegte das Haupt. „Ja ja!“ erwiderte er. „Dies Beispiel hätte ich. Ich empfinde es auch als eine große Unmöglichkeit, wenn mir aus meinen Entwürfen jetzt Geld zuschießt. Doch ich lebe in ständigem Krieg mit dem Käsch. Und darum bin ich mit meiner jetzigen Tätigkeit auch nicht zufrieden. Ich möchte Geld verdienen, viel Geld, aber als anerkannter Künstler, nicht als Massenfabrikant von Kunstdrucken.“

Helma sah ihn warm und freundlich an. Niemand würde Dir das mehr und aus wärmerem Herzen wünschen als ich!“ entgegnete sie. „Natürlich! Die große Kunst zu erreichen, muß das Streben jedes Kunstbegabten sein. Aber man sollte doch auch die Kleinkunst nicht verachten. Recht ausgelöst, steht sie gleichberechtigt neben ihrer großen Schwester. Wer kann immer in die Museen und Galerien gehen? Aber die Kunst, die mich in meinem Hause umgibt, ist die Kunst, die mich der Kunst nahe bringt, die das Kunstgefühl erweckt.“

„Das ist sehr wahr!“ versetzte Waldemar. „Helma! Du verstehst mich mit meinen Osenkächen.“

„Das sollte mich freuen!“ gab Helma zur Antwort, wieder mit demselben warmen, freundlichen Blick.

Es und Nachts waren abgetragen; Drösle bot einen prachtvollen Kaffee in kleinen Mokkaäschchen herum und dazu für die Herren Zigarren, die Importen mit einer festlichen Leibbinde, daneben Zigaretten, an denen sich auch hier und da die Damenwelt vergriß.

„Rauchen gnädige Frau?“ fragte Rossoff und bot Adele die Schachtel mit den Papierrosen an. Sein Gesicht hatte seine gewöhnliche bleiche Farbe verloren; sein Auge glühte, unternehmend wirbelte er den dunklen Schnurrbart.

„Warum nicht?“ erwiderte Adele und nahm eine der feinen Köschen zwischen die Lippen. „Sollen immer nur die Herren die Bevorrechten sein?“

„Durchaus nicht!“ beeilte sich Rossoff zu versichern und reichte Ihr Feuer. „Wir wissen uns ja nichts Schöneres, als wenn die Damen unsere schlechten Angewohnheiten teilen. Sie können uns dann keine Vorwürfe machen.“

Adele lachte hell auf. „Sie haben ins Schwarze getroffen!“ versetzte sie. „Also das ist der Grund Ihrer Duldung? Und dabei sind Sie noch nicht einmal verheiratet!“

„Leider nein!“ erwiderte Rossoff mit einem Seufzer und einem seiner tiefen, schwärmerisch verehrenden Blicke. „Über ich möchte es sein!“ fuhr er fort; er atmete gepreßt, eine starke Erregung arbeitete in ihm. „Ich möchte es sein!“ wiederholte er.

„Sie ahnen nicht, gnädige Frau, wie ich mich nach Liebe sehne!“ Wie ein Stich ging es Adele durch und durch. Ihre Mundwinkel zuckten stolz und erregt. Ein schneller Blick flog zu ihrem Manne hinüber. Sie begegnete seinem Auge. Eine entsagungsvolle Trauer lag darin, eine geheime Schwermut.

Adele erhob sich. „Mein Herr Gemahl,“ sagte sie, „ich glaube, wir haben die Tafel auf! Gefegnete Mahlzeit!“

Im Durcheinander sammelte man sich im Apolloaal. Rossoff bemühte sich, Adele zu treffen und weiter ins Gespräch zu ziehen. Umsonst. Sie war überall und nirgends. Für ihn hatte sie kein Wort, keinen Blick mehr. Sie schien ihn überhaupt nicht mehr zu bemerken.

So blieb Rossoff nichts weiter übrig, als sich mit Waldemar und Arthur, den einzigen, die für ihn in Betracht kamen, denn es war wirklich zuviel verlangt, sich mit all diesen alten Wesen zu befassen und ihnen Angenehmes durch ein Vorwort zu sagen, in angelegentlichem Gespräch in eine Denslernische auszuziehen.

Doch die Stuhluhr kündete die achte Stunde. Die alten Herrschaften verabschiedeten sich. Um acht Uhr war's bei Lebrechts zu Ende, das war so sicher, wie das Mittagessen am ersten Feiertag selbst. Auch Rossoff und Waldemar empfahlen sich. Adele reichte Rossoff schnell und flüchtig die Hand. „Hoffentlich haben Sie sich gut unterhalten!“ sauste sie und wandte sich, ohne eine Antwort abzuwarten, zu Waldemar. (Fortsetzung folgt.)

Strafkammer Hirschberg.

Hirschberg, 15. Juli.

Wegen fahrlässigem Falloben war die fröhliche Geschäftsfrau E. G. von hier vom bissigen Schöfengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Hiergegen legte sie Berufung ein. Die falsche Aussage soll in einem Aivilsprozeß vor dem Amtsgericht in Hirschberg geleistet worden sein. Der Gerichtshof sah die Schuld der Angeklagten nicht für erwiesen an und erkannte daher aus Freisprechung.

Sehr bedauerliche Folgen hatte ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Fuhrwerk, der sich am 16. November v. J. auf der Böllenhainer Straße hier ereignete. Der Leitungsaufseher H. D. aus Kauffung fuhr mit seinem Motorrad sehr schnell und nicht genügend rechts, und dadurch in das ihm entgegenkommende Fuhrwerk des Landwirts Wohl aus den Eichstätten hinein. Wohl wurde vom Wagen geschleudert und

erlitt einen schweren Beinbruch, der bis heute noch nicht geheilt ist. Das Schöfengericht hatte D. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die von D. eingelegte Berufung wurde die Strafe mit Rücksicht auf die sehr guten Zeugnisse, die dem Angeklagten von seiner Behörde ausgestellt werden, auf zwei Monate ermäßigt. Auch erhält D. gegen Zahlung einer Buße von 300 M. auf drei Jahre Strafauflösung.

Wegen versuchter Mordzucht hatte das Schöfengericht den Arbeiter K. A. aus Landshut unter Abilligung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung von vier Monaten sollte er gegen Zahlung einer Buße von 30 Mark Strafauflösung erhalten. Mit seiner Berufung erreichte der Angeklagte, daß er nur zwei Monate der Strafe zu verbüßen braucht und daß die Strafauflösung nicht von der Zahlung einer Geldbuße abhängig gemacht wird.

Seine Freiheit erzielte der Vertreter G. W. aus Warmbrunn, mit seiner Berufung gegen das Urteil des Schöfengerichts, durch das er wegen Erregung öffentlichen Verzerrungss mit einem Monat Gefängnis bestraft worden war.

Rabishau, 15. Juli. Vor dem Schöfengericht Guben hatten sich der Arbeitersührer Max Hoffmann aus Guben und der Baumaterialhändler Heidrich in Rabishau wegen Betruges gegenüber der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtteil Guben zu verantworten. Hoffmann war Vorsitzender der Allgemeinen Ortskrankenkasse und Leiter des Baues eines von der Kasse genehmigten Erholungsheimes in Hörfel im Hirschberg, für das Heidrich Baumaterialien lieferte. Bei der Bauführung soll Hoffmann eigenmächtig über Eigentum der Kasse verfügt und sich mit Heidrich an diesem Eigentum bereichert haben. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Gericht beide wegen gemeinschaftlichen Betruges zu je drei Monaten Gefängnis.

Herr Penn telephoniert gratis!

v. Berlin, 15. Juli.

Herr Penn, ein aus dem Ausland stammender Geschäftsmann, war Inhaber mehrerer Unternehmen. In seinen Bürosäumen hatte er mehrere Fernsprechanschlüsse. Der vermögende Mann war aber sehr sparsam veranlagt und liebte es, zur Entlastung seiner eigenen Apparate umfangreiche Geschäfts- und Privatgespräche außerhalb des Büros zu führen, und zwar vom Postautomaten aus. Den Postbeamten fiel es bald auf, daß täglich mehrere Gespräche erledigt wurden, bei denen der Automat nach Einwurf der Münze nicht den gewohnten hellen Klang gab, sondern daß nur ein schauerlich dumpfes Geräusch zu hören war. In all diesen Fällen war der Anrufende ein Mann mit lauter Stimme ausländischen Akzents. Nun fand eine Beobachtung statt. Täglich wurden 10 bis 12 Gespräche in der gleichen auffälligen Art geführt. Posten wurden aufgestellt und beobachteten zwar, daß immer wieder ein „bunler Mann“ Gespräche führte, konnten aber nicht hinter seinen „Eid“ kommen, da der geheimnisvolle Sprecher sehr vorsichtig war. Schließlich wurde ein Beobachtungsdienst mit Ablösungen eingerichtet. In die Wände der Zellen wurden Schlitze mit Löchern gemacht, und die Zellen wurden von allen Seiten umstellt, sobald der verdächtige Herr hineingegangen war. Ein rüchtiger Feldzug war im Gang. Endlich gelang es, den Übeltäter auf frischer Tat zu ertappen. Er wußte einen ganz besonderen Eid an, der so gefährlich für die Post ist, daß ihn selbst die Berliner Zeitungen nicht verraten. Diese „Sparsamkeit“ brachte Herrn Penn eine Anklage wegen fortgesetzten Betruges ein, und er hatte sich vor dem Amtsgericht Charlottenburg zu verantworten. Penn gestritt bis zum letzten Augenblick und behauptete, daß alle Zeugen sich in seiner Person „getzt“ haben müßten. Der Amtsrichter erkannte in dem Verhalten des Angeklagten eine erhebliche Gefährdung der öffentlichen Verkehrsanstalten und verurteilte Penn zu zwei Wochen Gefängnis.

„Assessor A. G. Gut.“

d. Berlin, 15. Juli.

Erheiternd wirkte, wie wir gestern schon berichteten, auf die Zuhörer die Schilderung der Streiche, die der falsche Gerichtsassessor Anton Joachim Gut als Vertreter einer Reihe Berliner Rechtsanwälte gespielt hat, die vor dem Schöfengericht Charlottenburg Gegenstand einer Anklage gegen Gut wegen Betruges, Urkundenfälschung und Amtsausübung waren. Gut, der noch nicht 30 Jahre alt ist, hat das Zeug zu einem Hochstapler. Sein Vater war Studienrat. Alles, was Gut über sein Vorleben angab, daß er das Reifezeugnis habe, Offizier gewesen sei und ähnliche Behauptungen, hielt vor der Nachprüfung nicht stand. Nur gegen die Behauptung, die bei seiner Verhaftung aufgestellt worden war, daß er von Bernd Kellner sei, wandte der Angeklagte sich mit aller Entschiedenheit. Sonst gab er zu, daß er fast immer geschwindelt habe. Mit Stolz aber hob er hervor, daß er Tausende von Malen in Moabit als Verteidiger aufgetreten sei, und daß man ihm seine Erfolge nachgerühmt habe. Noch öfter habe er Termine in Zivilprozessen wahrgenommen. — Das Schöfengericht verurteilte den vielsach vorbestraften Schwindler wegen Betruges, Unterschlagung intellektueller Urkundenfälschung und Amtsausübung zu einer Strafe von insgesamt einem Jahr Gefängnis.

Der Sport des Sonntags.

Der kommende Sonntag bringt eine so große Fülle wichtiger Entscheidungen, daß man ihn mit Recht als den "Meisterschafts-Sonntag" bezeichnen darf.

Auf der Kölner Stadionbahn kommt als erste der U.C.I.-Meisterschaften die Flieger-Weltmeisterschaft für Herrensäher zum Ausstrahl. 40 ausgewählte Fahrer von 15 Nationen werden im Wettkampf um den heißbegehrten Titel treten. Die weiteren rasch vorliegenden Ereignisse verlieren gegenüber diesem Ereignis an Bedeutung. Breslau wartet mit einem großen Straßenrennen der D.R.U. um den Großen Opel-Preis von Ostdeutschland auf. Die 177 Kilometer lange Strecke geht von Breslau, Trebnitz, Starzine, Bingerau, Oels, Bernstadt, Münzen, Orlau, Goy, Halsdorf, Saara, Dt.-Lissa zurück nach Breslau-Schmiedefeld.

Von nicht minder großer Bedeutung sind die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften 1927, die bereits am Sonnabend im Deutschen Stadion zu Berlin-Grunewald beginnen. Die Meisterschaften werden weiter die Frage klären, ob Deutschland bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam mit einem ehrenvollen Abschneiden rechnen kann. —

Im Motorrennsport ist das Hauptereignis der Große Preis von Deutschland für Sportwagen 1927, der vom Automobilclub von Deutschland auf dem Nürburgring veranstaltet wird. — Die erste Deutsche Sechstagefahrt findet am Sonntag ihren Abschluß mit der Großen Zuverlässigkeitssfahrt für Motorräder, die die Vereinigung Leipziger Motorradfahrer 1910 zum Ausstrahl bringt. Der Bezirk Mittelschlesien des A.D.A.C. veranstaltet seine alljährliche Zuverlässigkeitssfahrt und Vergleichung für Wagen und Motorräder "Rund um Zobten".

Im Schwimmport gelangen in sämtlichen Kreisen des Deutschen Schwimmverbandes die Kreismeisterschaften zum Ausstrahl. Eine außerordentlich gute Besetzung hat das 15. Kreisfest der schlesischen Schwimmer erfahren, das im Rahmen der "Gugali" in Liegnitz stattfindet. An 30 Vereine aus Breslau, Görlitz, Liegnitz, Gleiwitz, Bünzlau, Hindenburg, Glogau, Neusalz, Beuthen, Oppeln, Schweidnitz, Neisse, Hirschberg, Schmiedeberg, Bandeshut, Militsch, Lauban, Weißwasser, Niesky, Döbern u. a. m. haben 160 Einzel- und 25 Mannschaftsmeldungen abgegeben. Dazu treten noch die Ligaspiele zwischen NSB-Breslau, Weddigen-Görlitz und Gleiwitz 1900 um die Kreismeisterschaft im Wasserball von Schlesien.

Der Tennisport versammelt seine Anhänger bei den Turnieren in Düsseldorf und Pforzheim, wo u. a. die Deutsche Seniorenmeisterschaft ausgespielt wird, und in Reichenberg in Böhmen zur Meisterschaft der Deutsch-Böhmen. — Die Berufsspieler bringen ihre Weltmeisterschaft am Sonntag in dem französischen Badeort Deauville erneut zur Entscheidung.

Der Rudersport wartet mit Regatten in Danzig, wo der Ostmarkenacht den Höhepunkt der Veranstaltung bildet, Duisburg-Ruhrort, Heidelberg, Berliner und Deggendorf auf. Der Berliner Ruder-Club startet in Kopenhagen in drei Rennen.

Der Rennsport sieht am Sonntag wieder Veranstaltungen an verschiedenen Plätzen vor. Grunewald, Bad Harzburg, Mülheim-Duisburg, Solberg und Auteuil bringen Galopp- und Hindernisrennen, während in Hamburg-Farmsen und München-Daglfing die Traber das Wort haben.

A. D. A. C. Reichs- und Alpenfahrt 1927.

Die traditionelle Reichsfahrt des A. D. A. C., die wegen der teilweisen Streckenführung durch die Alpen diesmal noch den Aufnamen "Alpenfahrt" erhalten hat, findet in der Zeit vom 23. August bis 5. September statt. Die Ausschreibung weicht von der der Vorjahre ganz erheblich ab. Zum ersten Male sind auch Lastkraftwagen und Omnibusse berücksichtigt. Aber noch in anderer Beziehung bringt die Veranstaltung wesentliche Neuerungen. Sie gliedert sich in zwei ganz verschiedenartige Wettkämpfe für die Fahrzeugtypen, Personenvagen, Motorräder mit und ohne Beiwagen sowie Cyclocars. Es steht den Bewerbern frei zur schweren Prüfung zu melden oder die Konkurrenz in der erleichterten Prüfung mitzumachen. Die schwere Prüfung erfordert die Besteitung sämtlicher in der Ausschreibung vorgesehenen Prüfungen, wie Start- und Fahrfähigkeit, Zuverlässigkeit und Reisegechwindigkeit, Geschmeidigkeit, Bremsfähigkeit, Bergsteigefähigkeit, Betriebsstoffverbrauch, Höchstgeschwindigkeit, Zustand des Fahrzeuges, während die erleichterte Prüfung für sämtliche Fahrzeuge außer den Lastwagen als Zuverlässigkeitssfahrt stattfindet. Motorräder und Cyclocars geben über 2800 Kilometer in acht Tagesetappen von Berlin über Görlitz, Hirschberg, Plauen, Linz a. d. D., Klagenfurt, Innsbruck, Triberg nach dem Ziel Adenau. Die Personenvagen haben die gleichen Etappenorte, nur sind die einzelnen Etappen durch verlängerte Streckenführung bedeutend ausgedehnt, so daß eine Gesamtstrecke von rund 3200 Kilometer zu bewältigen ist. Omnibusse und Lastkraftwagen haben 1800 km. zurückzulegen, ausgehend von Berlin über Frankfurt a. d. O., Görlitz, Hirschberg, Chemnitz, Nürnberg, Kassel, Duisburg zum Ziel nach Adenau. Hirschberg gilt am 25. August als Zielsation der zweiten Tagesstrecke. Am nächsten Tage wird die Fahrt nach Plauen fortgesetzt.

Marathonschwimmen in Amerika.

§ Newyork, 13. Juli. (Funilm.) Der deutsche Kanalbewohner Erich Bierkötter, der sich bekanntlich vor einiger Zeit zur Teilnahme an mehreren Langstreckenschwimmen nach Amerika begaben hat, startete am Dienstag vormittag in Lake George in dem See gleichen Namens zu einem Wettschwimmen nach Fort Williams. Das Wettschwimmen, an dem über hundert Schwimmer beteiligt waren, ging über 124 englische Meilen, also 199,56 Kilometer. Nach den ersten drei Meilen führte Bierkötter mit einem großen Vorsprung und nach neun Meilen mit einer halben Meile, also 804 Meter Vorsprung. Sieger wurde aber Raeting, der um 2 Uhr morgens den anderen 10 Meilen voraus war, nachdem Bierkötter und Chster Hertel ausgeschieden waren.

— Im Verein für Deutsche Schäferhunde Augsburg (S. V.) wurde über die am 26. Juni veranstaltete Jugend- und Anlagen- sowie Aucthprüfung ein Bericht erstattet. Das Ergebnis war sehr erfreulich. Gemeldet waren 10 Deutsche Schäferhunde. Hieron erhielten in der Jugend- und Anlagenprüfung die Bewertung "Vorzüglich": Astor v. d. Badenburg, Führer und Besitzer Wummert; Hba. Gunnersdorf; Hella v. d. Elbquelle, Führer und Besitzer Rocour-Weltende; Jutta v. d. Sampelbaude, Führer und Besitzer Baranewitz-Hirschberg. Bewertung "Gut": Asta v. d. Badenburg, Führer und Besitzer Kirchner-Hirschberg; Dolf v. d. Hohengulge, Führer und Besitzer Kirs-Hirschberg. In der Aucthprüfung erhielt die Bewertung "Vorzüglich": Alice v. d. Adlerschänke, Führer und Besitzer Stein-Hirschberg. Bewertung "Sehr gut": Afra v. d. Adlerschänke, Führer Nebritz-Hirschberg; Aiaz v. d. Adlerschänke, Führer und Besitzer Kirchner-Hirschberg; Dobber vom Badental, Führer und Besitzer Miescher-Hirschberg; Mangold v. d. Weischenlope, Führer und Besitzer Seidel-Olsche. Anlässlich der Gugali zu Liegnitz findet am 31. Juli eine Sonderzuchtschau des S. V. statt. Am 26. August ist eine Schuhhundeprüfung in Aussicht genommen.

— Aus der Segelflugschule Grunau. Gegenwärtig läuft in der Segelflugschule ein Baulehrgang für Segelflugzeuge. Die Schüler, meist Berufsschullehrer vom Verband Deutscher Werkslehrer, arbeiten 4 Wochen lang mit.

— Achtet allgemeines internationales Tennis-Turnier in Krumbühel i. R. Zum achten Male ruft Krumbühel bzw. der rührige Tennisclub "Grün-Weiß" die Tennisspieler zum Wettkampf auf. Es sind folgende Konkurrenzen ausgeschrieben: Herreneinzelspiel um die Meisterschaft vom Riesengebirge, Herreneinzelspiel um den Wanderpreis des "Berliner Tageblatt", Herreneinzelspiel (nur für Spieler, die in den letzten fünf Jahren keinen 1. oder 2. Preis erhalten haben); Dameneinzelspiel um die Meisterschaft vom Riesengebirge, Dameneinzelspiel (gleichfalls mit vorgenannter Beschränkung); Herrendoppel, Damendoppel, Damen- und Herren-Doppel, Junioren-Einzelspiel und Juniorinnen-Einzelspiel. Alle Rennungen und Anfragen erledigt Harry Frömling (in Firma Frömling & Sohn, Fernruf 55 Krumbühel). Dem Ehrenausschub gehören folgende Herren an: Reichsgraf Friedrich von Schaffgotsch auf Warmbrunn und Rynast, Landrat Dr. Schmeißer-Hirschberg, Amtsleiter Hirschberg, Fabrikbesitzer H. J. Baumer-Hirschberg, Bürgermeister Rath-Krumbühel. Die Wettkämpfe werden auf den Plätzen der Krumbüheler Kurverwaltung am Matuschlaplas in Oberkrumbühel ausgetragen. Der Schlusstermin für Rennungen ist Dienstag, den 19. Juli, abends. Die Jugendwettkämpfe beginnen Donnerstag, 21. Juli, vormittags 10 Uhr, auch für Auswärtige. Für die übrigen Spieler Freitag früh, bzw. spätestens Freitag mittag.

— Anerkannte Leichtathletik-Meisterschaften. Von der DSB wurden die nachstehenden neuen Höchstleistungen anerkannt: Im beidarmigen Kugelstoßen erzielte Georg Brechenmacher-Eintracht, Frankfurt a. M., am 19. Juni 1927 mit 25,97 Meter (rechts 14,14, links 11,83 Meter) eine neue Höchstleistung, ebenso der S. C. Leutonia 99-Berlin am 3. Juli in der 4 mal 1500 Meter Staffel mit 17:01,2. Neue Höchstleistungen sind ferner aufgestellt worden von Fr. Ruth Lange-SCG im Kugelstoßen mit 10,725 Meter am 2. Juli und von Fr. Batschauer-Karlsruhe im 800-Meter-Lauf am 12. Juli mit 2:28,8.

— Paolino schlägt Wills 1. o. 1. Am Mittwoch abend fand in Newyork der seit langer Zeit mit Spannung erwartete Boxkampf Harry Wills gegen den Basler Paolino statt. Trotzdem dem ringersahnen Neger Wills die größten Siegerausichten eingeräumt worden waren, vermochte er der furchtbaren Schlagkraft seines bedeutend jüngeren Gegners nicht stand zu halten. Nach einem Niederschlag in der vierten Runde konnte sich Wills nur noch taumelnd erheben und wurde sofort von dem Spanier für die Zeit zu Boden geschickt.

Heute:

Die Botenmappe und Das Blatt der Frau.

Unwetter an der deutsch-holländischen Grenze.

† Cleve, 16. Juli. (Drahtn.) Ein schweres Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen ging an der deutsch-holländischen Grenze zwischen Cleve und Nijmegen nieder. Der mit Hagel vermischt Regen richtete schwere Verwüstungen an. Ungeheure Wassermassen wälzten sich von den Höhen dem Wylermeere zu. Steine und Geröll mit sich führend. Die Straßen zwischen Cleve und Nijmegen ist unpassierbar. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die Absperrung des sächsischen Katastrophengebietes.

Die allgemeine Teilnahme, die das Unwetter im Bezirk Pirna mit seinen verheerenden Folgen in allen Schichten der Bevölkerung ausgelöst hat, zeigt sich auch darin, daß das Publikum, von nah und fern in das betroffene Gebiet eilt, um sich an Ort und Stelle von der Katastrophe zu überzeugen. So sehr diese Teilnahme von den Behörden auch begrüßt und gewürdigt wird, so hat es sich doch nicht vermeiden lassen, daß vom Unwetter betroffene Gebiet bis auf weiteres abzusperren, um die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten ungehindert durchführen zu können und das Publikum vor unvermeidlichen Gefahren zu schützen. Das Betreten der geschädigten Orte im Bezirk Pirna ist daher nur möglich gegen Ausweise, die von der Amtshauptmannschaft Pirna ausgestellt werden. Solche Ausweise können aber nur erhalten: Vertreter von Behörden, Vertreter der Presse, Mitglieder öffentlicher Körperschaften, Angehörige der Betroffenen und die Überbringer von umfangreichen LiebesgabenSendungen.

Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Liebesgaben und sonstigen Spenden durchführen zu können, empfiehlt es sich aber, alle derartigen Gaben nicht persönlich zu verteilen, sondern sie bei den bekannten Sammelpunkten abzugeben.

Wolkenbrüche über Thüringen.

† Weimar, 15. Juli. Nachdem die in der letzten Woche über das mitteldeutsche Land niedergegangenen Unwetter auch in Thüringen schweren Ernte-, Gebäude- und Brandschaden verursachten, wurde das mittelthüringische Gebiet wieder von schweren Wolkenbrüchen heimgesucht.

Über Weimar und Jena gingen stundenlang ungeheure Regenmassen hernieder, so daß die auf dem Lande angerichteten Verwüstungen kaum zu schildern sind. In den Fluren Lübindorf und Gabendorf wurde die Haferfruchternte durch eine Wasserhose vollständig vernichtet. Die Fabrikationsvorräte einer Karosseriefabrik am Grenzgebiet der Stadt Weimar wurden vernichtet und die Wände des Gebäudes durch Wassermassen eingedrückt.

Am Südabhang des großen Ettersberges haben die kleinen Bäche und Wasserrinnen teilweise einen Wasserstand von 2–3 Meter erreicht. Der angerichtete Schaden ist vorläufig nicht zu überschauen, da ein solches Unwetter hier seit langem nicht verzeichnet worden ist. Der andauernde Regen soll vor allem auch dem Getreide außerordentlich geschadet haben. Zu weiten Strecken sind auch im Gebiet von Groß-Schwabhausen die Flächen überflutet. Verschiedentlich mußte die Feuerwehr alarmiert werden.

Die deutschen Ozeanflugpläne.

Die Junkerswerke stellen richtig.

Zu den Meldungen, daß die Junkerswerke zum Flug nach Amerika rüsten, haben die Werke eine Berichtigung gegeben. Dazu schreibt das B. T. u. a.: Das Dementi der Junkerswerke ist allerdings nur in seinem letzten Satz unmöglich richtig, der heißt: „Die Junkerswerke planen keinen Ozeanflug“. Das stimmt. Nicht richtig dagegen ist, daß „in Dessau nicht an den Vorbereitungen für den Transoceanflug gearbeitet wird“. Es wird in Dessau tatsächlich daran gearbeitet, und zwar eben bei den demontierenden Junkerswerken, und ein Brief, den die Junkerswerke an einen Interessenten gerichtet haben, endet mit den Worten: „... wir würden Ihnen jedoch empfehlen, sich schnell zu entscheiden, da die wenigen Maschinen, die von dieser Type gebaut sind, infolge der starken Nachfrage nach Ozeanmaschinen sehr bald vergrißt sein dürften.“

Den ersten deutschen Ozeanflug, und zwar den Flug, für den die Vorbereitungen in Dessau getroffen werden, dürfte aller Voraussicht nach der Fluglehrer der Deutschen Verkehrsfliegerschule in Staken, Schuster, unternehmen. Es handelt sich bei diesem Projekt eigentlich nur um einen alten Plan, der mit umbesetzten Rollen verwirklicht wird, und zwar ist der Pilot, der diesen Flug ursprünglich ausführen sollte, der Lufthansapilot Koennecke. In der Zeit, die seit der ersten Verlautbarungen über dieses Projekt verstrichen ist, hat sich Koennecke persönlicher Differenzen wegen

von seinen ersten Geldgebern getrennt und ist mit dem Grafen Solms in Verbindung getreten, mit dem zusammen er nun einen neuen Flug in einem Spezialflugzeug der Firma Gaspar unternehmen will. Als Pilot für den zuerst geplanten Flug, über den wir seinerzeit ausführlich berichteten, ist jetzt Schuster gewonnen worden. Es ist also irreführend, wenn immer von neuen Plänen gesprochen wird; in Wirklichkeit handelt es sich immer nur um die drei Projekte, die wir schon vor längerer Zeit behandelt haben: um die Flüge von Schuster, Udet und Koennecke, und alles andere ist mehr oder minder Zukunftsmusik.

Ein verunglückter Übersee-Flug.

† San Franziolo, 16. Juli. (Dunkm.) Der Amerikaner Ernest Smith ist Donnerstag auf seinem Eindecker *City of Oakland* mit Emory Bronte am Steuer zu seinem Honoluluflug gestartet. Aber er hatte wenig Glück. Am gestrigen Freitag wurden fünf Notsignale aufgesangen. Demnach ist der Aeroplano um 17 Uhr Berliner Zeit aus offener See, über 700 Kilometer von Honolulu, auf dem Wasser gelandet. Der Dampfer *Wilhelmina* hat etwa 1000 Kilometer östlich von Honolulu Notrufe des Eindeckers von Smith aufgenommen, der mitteilte, er habe nur noch für eine Stunde Benzin und hätte um dringende Hilfe. Auch in San Franziolo wurden SOS-Signale von Smith gehört.

Bäumer abgestürzt.

† Kopenhagen, 16. Juli. (Drahtn.) Der deutsche Kriegssieger Bäumer (durch seine vielen Melodramen bekannt) wurde am Freitag beim Absturz seines Rohrbach-Jägers getötet. Bäumer nahm den ganzen Tag über Probeflüge mit der Maschine vor, die für Rechnung der türkischen Heeresverwaltung gebaut worden war. Er sollte am Abend einen Höhenrekord aufstellen. Um 7.40 Uhr kam die Maschine in starker Geschwindigkeit aus ca. 4000 Meter Höhe herab. In ca. 2000 Meter Höhe über dem Wasser stürzte sie ab. Beim Berühren der Wasseroberfläche entstand eine Explosion. Zwei dänische Flugzeuge wurden sofort zur Hilfeleistung ausgesandt; auch ein deutsches Flugzeug beteiligte sich an den Nachforschungen. Erst gegen 9 Uhr abends wurde von einem Marinesieger die Rohrbach-Maschine auf dem Meeresthoden entdeckt.

Das verunglückte Rohrbachflugzeug ist Sonnabend früh mit der Leiche Bäumers geborgen und an Land gebracht worden. Auf dem Flugplatz Ratslup weht die deutsche Flagge halbmast.

Der Gläubiger mit dem Revolver.

Die merkwürdige Art eines Gläubiger, Schulden einzutreiben, versetzte in der Nacht zum Freitag die Bewohner eines Hauses in Berlin in helle Aufregung. Hier wohnt als Untermieter der Photograph Kurt Witte. Am Abend gegen 10 Uhr kam er in Begleitung eines Geschäftsfreundes, eines gewissen Kurt Schulte, nach Hause. Schulte hatte an Witte Geld geliehen und wollte mit ihm über die Rückzahlung verhandeln.

Gegen 12 Uhr hörte man plötzlich aus Witte's Zimmer ein lautes Hilfegeschrei. Nachbarn alarmierten das Feuerwehrkommando und die anrückenden Beamten fanden eine eigentümliche Situation vor. Der Lichtbildkünstler lag, an Händen und Füßen gefesselt, auf dem Fußboden. Vor ihm saß auf einem Stuhle sein ergrimmter Gläubiger. Er rauchte zwar eine Zigarette, hielt aber in der anderen Hand einen Revolver und richtete in dieser Stellung an Witte die dringende Aufforderung, mit dem Gelde „herauszurücken“. Der Geängstigte wurde von seinen Fesseln befreit, und die Beamten wollten jetzt den Tatbestand klären. Da bat Witte um Erlaubnis, sich ein Glas Wasser holen zu dürfen, was ihm auch gewährt wurde. Vergeblich aber wartete man auf sein Wiederscheinen. Der Schreck war ihm so in die Glieder gefahren, daß er eilends aus dem Hause gelaufen war und sich noch nicht wieder eingefunden hat. Schulte wurde wegen seines Verhaltens vorläufig festgenommen und dem Raubdejernat eingeliefert. Er behauptet, daß er keine Gewalttat beabsichtigt habe, sondern nur zu seinem Recht kommen wollte. Im übrigen stellte er Witte anheim, gegen ihn eine Anzeige wegen Raubversuches zu erstatte.

** Schiffszusammenstoß. Vom Kapitän des Dampfers „Veendam“ der Holland-Amerika-Linie ist ein Funkspruch eingetroffen, der besagt, daß die *Veendam* mit dem norwegischen Dampfer „Sagaland“, 6,5 Kilometer östlich der Nantucket-Insel, zusammengestoßen und letzterer gesunken sei. Alle Passagiere der *Sagaland* wurden bis auf einen gerettet. Der Dampfer *Veendam* konnte unbeschädigt seine Reise nach New York fortführen und ist im Hafen New York eingelaufen. Der Kapitän berichtete über den Zusammenstoß u. a. noch, daß nach der Kollision sofort 50 Mann der *Sagaland* auf die *Veendam* hinübersprangen, während fünf durch Boote der *Veendam* gerettet werden konnten. Die Suche nach einem weiteren vermischten Matrosen blieb ergebnislos. Die *Sagaland* versank eine Viertelstunde nach dem Zusammenstoß. Die *Veendam* hat keine Beschädigung erlitten.

** Riesenbrand in New York. Der Betrieb einer der größten Roggenbrotdäckereien der Welt, der Leichter Bäckerei-Gesellschaft, wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden wurde auf über vier Millionen Mark geschätzt.

** Flugzeugabsturz. Am Freitag stürzte das Flugzeug D. 589 des Magdeburger Vereins für Luftfahrt bei Ausführung von Kunstflügen über dem Kralauer Anger ab. Der Flugzugsführer, der 32jährige Hauptmann a. D. Decker aus Magdeburg, erlitt bei dem Sturz schwere Verlesungen, u. a. Kiefer- und Unterkieferbruch. Sein Zustand ist ernst. Das Flugzeug wurde vollkommen zerstört. Decker hatte erst vor drei Tagen die Kunstfliegerprüfung abgelegt.

* Neue Erdmessung. In der Pariser Akademie der Wissenschaften berichtete der Präsident der Akademie Charles Lallemand über die unter Mitwirkung von Gelehrten von dreißig Ländern stattfindende Erdmessung, durch die mit Hilfe der neuesten technischen Hilfsmittel, u. a. auch der drahtlosen Telegrafie, die geographische Länge einer Anzahl von Orten des Erdalls mit der zurzeit größtmöglichen Genauigkeit erneut bestimmt werden soll. Zunächst sollen die Längenunterschiede zwischen drei Hauptpunkten der Erde festgestellt werden, die ungefähr auf dem gleichen Parallelstreile liegen und voneinander rund 120 Grad entfernt sind, um rund um den Pol ein genau berechenbares Polygon zu schaffen. Gleichzeitig sollen ähnliche Bestimmungen an anderen Orten erfolgen, die so gruppiert sind, daß sie unter sich oder mit den erstgenannten drei Hauptpunkten Nebenpolygone bilden, die auf Grund der Berechnungen an die drei Observatorien Algier, Schanghai und San Diego (Kalifornien) angeschlossen werden. Zu den Nebenpolygonen gehören die Observatorien von Paris und Greenwich. Da der Längenunterschied zweier Orte gleich dem Unterschied ist, der in ein und demselben Augenblick zwischen der örtlichen Zeit der beiden Orte besteht, so muß zunächst durch Beobachtung der Sternentzüge mittels Chronographen die örtliche Zeit festgestellt werden. Außerdem ist festzustellen, wie spät es an der astronomischen Uhr des betreffenden Ortes im Augenblick des Eintretens eines besonderen Funkenleitgraphischen Signals ist. Diese funkenleitgraphischen Signale, die einen Vergleich der Zeit an den Uhren verschiedener Observatorien ermöglichen sollen, werden von sieben Stationen ausgehen, darunter vier französischen, und sollen gleichzeitig in allen Stationen mit Hilfe sogenannter Schwingungsschreiber verzeichnet werden. Innerhalb von vierundzwanzig Stunden sollen zwanzig Signale nach einem genau festgesetzten Plane gegeben werden. Mit Hilfe der Funkenleitgraphie, die zum ersten Mal in den Dienst einer umfassenden Erdmessung gestellt wird und der letzten technischen vervollkommenung der in Betracht kommenden Meßapparate hofft man auch eine Erklärung gewisser Systemfehler zu finden, über die sich die Astronomen bisher nicht einigen konnten.

* 4 Markt oder 1000 Dollars? Das Mitglied der Wiener Staatsoper Vera Schwarz ist vor dem Wiener Zivilgericht verklagt worden und zwar von der Sprachlehrerin Via de Pierote, die von Frau Schwarz tausend Dollars als Entgelt für die italienische Übertragung der Partie der Elsa aus "Lohengrin" in einem deutschen Alabierauszug fordert. Es handelt sich dabei nicht um eine gewöhnliche Abschreibearbeit, da es die Sprachlehrerin übernommen hatte, an allen Stellen die Aussprache und Akzentuierung zu vermitteln. Frau Schwarz benötigte einen derart eingerichteten Alabierauszug für das italienische Studium der Partie der Elsa, die sie in Amerika singen sollte. Die Klägerin gibt an, mit dem Angebot aller Kräfte gearbeitet zu haben, doch konnten nur zwei Akte fertiggestellt werden, der dritte mußte wegen der frühzeitigen Abreise der Künstlerin unvollendet bleiben. Die Künstlerin habe der Sprachlehrerin für die Übertragung bestens gedankt und anerkannt, daß die Arbeit sehr mühsam gewesen sei und gut bezahlt werden müsse. Das Honorar werde sie am nächsten Tage überweisen. Da dies nicht geschah, so verlangte die Klägerin 1000 Dollars, worauf ihr Frau Schwarz — 4 Reichsmark überwies. Frau Schwarz wendete ein, die Klägerin hätte sich freiwillig angeboten und hätte bemerkt, es sei ihr eine Ehre, der Künstlerin behilflich sein zu können. Uebrigens hätte Frau Schwarz der Klägerin zwei Theaterkarten angeboten. Die Verhandlung wurde zur Durchführung der Beweise vertagt.

* Der Hund der Teriba. Als die Schauspielerin Marie Teriba vor langen Jahren in ihr erstes Verhältnisengagement nach Olmütz ging, gab ihr ihre Mutter einen kleinen Futtertier mit. Sie hoffte, daß ihr der Hund die Einsamkeit in der fremden Stadt erleichtern würde, denn es war das erstmal, daß Marie Teriba allein in die Welt hinausging. Eines Abends nur kam die junge Künstlerin von einer Probe nach Hause und legte sich, kaum daß sie den Mantel abgelegt hatte, auf das Sofa, um sofort einzuschlafen. Plötzlich war es ihr so, als zupfe sie jemand am Saum ihres Kleides und gleichzeitig hörte sie ein Wimmern, dessen Herkunft sie sich nicht erklären konnte. Es dauerte ziemlich lange, ehe sie sich aufzurichten und einen klaren Gedanken fassen konnte. Als sie endlich bei Bewußtsein war, sah sie den Hund, wie er sie an ihrem Kleide zog, und bemerkte gleichzeitig, daß sie sich nur mit schwerer Mühe erheben konnte. Erst allmählich gewahrte sie auch einen unerträglichen Geruch, der das Zimmer füllte. Dieser stammte von Kohlenoxydgas, das dem schadhaften Ofen entströmte. Mühsam schleppte sie sich zum Fenster und öffnete es. Hätte sie der Hund nicht geweckt, so wäre sie den

Erstickungstod gestorben. So hat man also das Leben der Künstlerin einem kleinen Hund zu verdanken, der längst nicht mehr unter den Lebenden weilt. Diese rührende Anekdote aus der Frühzeit einer Primadonna kann nur ein Resultat haben: nämlich, daß die Wiener Teriba-Gemeinde dem um die Kunst so hochverdienten Hund auf seiner Ruhestätte schleunigst ein Denkmal errichtet.

* Das Miraté von Budapest. Auch in dieser aufgellärmten Zeit sorgen Übergläubiken und Einbildung immer noch für überflüssige Sensationen. So hält jetzt ein erstaunliches Abenteuer die Bewohner von Budapest in Erregung. Eine junge Stenotypistin, die in einem Ministerium angestellt war, wurde aus Ersparnisgründen entlassen. In ihrer verzweifelten Stimmung griff sie nach einem sündlichen Buch, nach der Lebensbeschreibung der Heiligen Therese von Lisieux, und flehte die Heilige um Hilfe an. Neun Tage darauf nimmt der Bureaucrat, der die Entlassung bewirkt hatte, plötzlich wahr, wie sich seine Rimmertür öffnet und eine Nonne eintritt, die ihm besiebt, die verabschiedete Beamtin wieder einzustellen. Der Chef will sich gegen diese Zumutung wehren, aber zu seiner grenzenlosen Bestürzung geborchen ihm die Worte nicht, und aus einer Verweigerung wird eine Zusage. Über sich selbst zornig, lädt er die Stenotypistin rufen und fragt sie, wo ihre Nonne wäre. Das junge Mädchen weiß von keiner Nonne, der Chef macht eine Szene, die Entlassene weint, die Hausangestellten beteuern, keinen Fremden, um wenigstens eine Nonne, in das Zimmer einzulassen zu haben. Die Situation wird immer komplizierter. Nach vielem Hin und Her zieht das Fräulein ihr Theresien-Leben hervor und überreicht es dem Vorgesetzten, der in der Heiligen die Nonne wiedererkennt. — Mag man diese Geschichte nun für die Ausgebürt einer lebhaften Phantasie oder für ein wirkliches und echtes Wunder halten — Tatsache bleibt, daß die Stenotypistin auf ihrer Stelle geblieben ist.

* Fortschritte der Gasverwendung in Deutschland. Auf der 68. Jahresversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wassersachmännern, die in Kassel stattfand, konnte der Vorsitzende des Vereins die Tatsache bestätigen, daß der Gasverbrauch in Deutschland im vergangenen Jahr trotz außerordentlich trüben Wirtschaftslage und des überaus scharfen Wettbewerbs anderer Brennstoffe und Energieträger fast um rund 4 v. H. über den vorjährigen Stand von zirka 3,2 Milliarden hinweg hat steigen können. Der Vertriebsteller führt das auf die Tatsache zurück, daß in den Haushaltungen der Gaslocher im wesentlichen durch den Gasheizung verdrängt werde und daß das Publikum auch dem Warmwasserbereiter mit Gas in gesteigertem Maße Beachtung zeige. Die Gasbeizung sei noch in den Anfängen der Entwicklung, habe aber gerade in dem vergangenen Winter ihre besonderen Vorteile gezeigt. Starke Zunahme zeigt der Gasverbrauch für gewerbliche und industrielle Heuerstätten.

* Der unmöglichie Liebhaber. Die Freiheit, deren sich amerikanische Studentinnen erfreuen, führt manchmal zu sehr niedlichen Missverständnissen. So hatte die hübsche Siebzehnjährige Ruth Sanders von der Hochschule zu Evansville, Indiana, einmal den Versuch unternommen, „außer Dienst“ Männerkleidung anzulegen, einmal weil ihr die Kleider ihres jüngeren Bruders so gut paßten und dann, weil sie eine kleine Psychologin war und gern Seelenstudien trieb. Sie wußte genau, wie hübsche jungen Mädchen auf die männliche Jugend wirken, das hatte sie an sich selbst zur Kenntnis erlebt: Ein gewinnendes Lächeln und die Männerwelt war hingerissen. Aber wie waren umgelebt die Gefühle des schönen Geschlechts der männlichen Jugend gegenüber? Diese Frage wollte sie gern aus dem Grunde prüfen, und deshalb zog sie den guten Anzug ihres Bruders an, strich sich ihren kurzgeschorenen Stoßkopf zurecht und begann, mit den Besucherinnen einer anderen Schule in aller Form zu flirten. Nachdem sie mit Beschämung für ihr Geschlecht als erste Frucht ihrer Seelenstudien festgestellt hatte, daß die Mädels alle miteinander sehr schnell für Huldigungen empfänglich sind, nahm sie sich eine besonders aufs Korn. Da ereignete es sich denn an einem lauen Sommerabend, daß die Auserwählte irgend eine harmlose Neuerung von Ruth Sanders — vielleicht abschlich — missverstand, für einen Heiratsantrag nahm und zart erwiderte: „Ja, ich liebe Sie auch und bin bereit, Ihnen die Hand fürs Leben zu reichen.“ Ruth fühlte nicht die Kraft, ihr Opfer durch ein offenes Geständnis ihres Geschlechts aus allen ihren Himmeln zu stürzen, und so kam es, daß sie am nächsten Tage in aller Form als ihr Herzensorchwälter vorgetellt wurde. Die Eltern fanden an dem schmucken Burschen Gefallen; als die Mutter aber ansaß, sachlich zu werden, d. h. von Berufsaussichten, Erwerbsmöglichkeiten und Heirat zu sprechen, da packte Ruth denn doch die Angst; sie bat die Mutter ins Nebenzimmer und entdeckte sich ihr dort. Der Kummer der enttäuschten Braut war unbeschreiblich. Ruth aber schwor, nie wieder lange Hosen anzuziehen.

* Ausgrabungen in Serbien. Bei Ausgrabungen, die in der Nähe von Prizren an dem Erzengelskloster, das im 13. Jahrhundert von Zar Dugan erbaut worden ist, vorgenommen wurden, wurden zahlreiche Spuren der serbischen mittelalterlichen Kunst entdeckt und gefördert. Man entdeckte ferner das Grabmal des Fürsten Baltitsch, der in Beta anfang des 14. Jahrhunderts regiert hat.

* **Altgermanische Obstreite.** Ein großer frühgermanischer Friedhof ist in der Nähe von Oberflacht im württembergischen Amt Tuttlingen aufgedeckt worden. In den mehr als fünfzig bisher geöffneten Gräbern, in denen alemannische Männer, Frauen und Kinder ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten, wurden auch Reste von Früchten geborgen, über deren Untersuchung Karl Bertsch in den Berichten der Deutschen Botanischen Gesellschaft nähere Mitteilung macht. Die wichtigste Frage, um die es sich hier handelt, ist die, ob die unter den Resten gefundenen Kirsche von Wild- oder Kulturlärche stammen. Daß die Kerne nicht der Sauer- oder Weichsellsäure gehörten, zeigt das Fehlen der scharf vortretenden Rückenlinie an den gefundenen Steinen. Da die wilden Formen der Vogelsäure sich von den Kulturlären durch eine geringere Länge der Kirsche unterscheiden, so gab dies einen Anhaltspunkt für die Bestimmung der gefundenen Kerne. Die Kerne aus den Gräbern haben die Länge der Steine der Kulturlärche, messen etwa 9,5 Millimeter. Dadurch ist also eine so viel erörterte Streitfrage endlich gelöst und bewiesen, daß den Germanen die Kirsche als Kulturbaum bereits bekannt war. Die Reste aus den Gräbern zeugen auch davon, daß die Alemannen von Oberflacht Apfeln, Birnen, Nüssen und Pfirsichen züchteten. Von den Obstarten, die noch heute auf Steinbäuerlichem Besitz gepflanzt werden, fehlt nur die Zwetschge.

* **Alkohol auf Raten.** Die Vereinigten Staaten sind, wie alle Welt weiß, die Heimat des inzwischen auch in Europa so beliebt gewordenen Teilzahlungssystems. Von der Stieffesshöhle bis zum Auto und zum Sommerhaus resp. dem Grundstück dafür, vom Seidenstrumpf bis zur Nähmaschine wird alles auf Raten ge- und verkauft. Warum also nicht auch Alkohol? Die Herren Bootleggers haben diese Frage, kaum daß sie aufgetaucht war, bereits positiv beantwortet. Die Armen in East Side von New York, dem amerikanischen Whitechapel oder Berlin-Ackerstraße können den beliebten Stoff nicht auf einmal bezahlen, wenigstens keine ausreichenden Quantitäten und erst recht nicht die richtigen Qualitäten. So hat sich denn in letzter Zeit ein ausgezeichnet gehendes Abzahlungsgeschäft entwickelt. Der Konsument bekommt — das ist das Besondere dabei — nicht, wie sonst beim Teilzahlungssystem, gleich die Ware ausgeliefert, denn wenn er nachher nicht bezahlen würde, wäre die Forderung des Verkäufers, da das Geschäft dem Gesetz widerspricht, nicht eintragbar. Der Käufer bekommt also eine — man könnte sagen: Abonnementkarte, auf der seine Zahlungen verzeichnet werden. Erst nach voller Einzahlung einer vorher festgesetzten Summe bekommt er geliefert. Und zwar erhält er für 10 Dollar je 1 Flasche Kalifornischen Portwein, 1 Flasche dito Cherry und 1 Flasche Whisky. Zugleich mit der Ware wird dem Trinklustigen eine neue Abonnementkarte geliefert, die auch in den allermeisten Fällen benutzt wird, da der so gehandelte Stoff erheblich viel besser sein soll als selbst der in den Luxusrestaurants heimlich gegen sofortige Bezahlung verschankte Alkohol.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland und Mittelgebirge: Bei schwacher Luftbewegung verbreite Morgennebel, tagsüber teils aufheiterndes warmes Wetter, weitere Gewitter oder Gewitterregen.

Hochgebirge: Nordwind, nebliges, tagsüber teilweise aufheiterndes, mäßig warmes Wetter, weitere Gewitter oder Gewitterregen.

Im Bereich der feuchtwarmen Luftmassen ist es auch in den vergangenen 24 Stunden wiederum zu schweren Gewittern gekommen, die besonders in der Grafschaft Glatz und im Gutengebirge von Wollenbrüchen begleitet waren. Infolge des schweren Gewitters, das sich heut morgen über Breslau entlud, fehlen die meisten Meldungen aus der Provinz. Das Gewitter war auch in Breslau von einem Wollenbruch begleitet, so daß innerhalb 20 Minuten 20 Kubikzentimeter Regen fielen. Am Südosten der Stadt fiel Hagel. Die Wetterlage zeigt auch heut keine wesentlichen Veränderungen, so daß morgen mit einem Aufstrom feuchtwärmer Luftmassen zu rechnen ist. Bei ziemlich warmer Witterung wird es daher am Sonntag zu Gewittern und Gewitterregen kommen. Es besteht besonders für einige Nebenflüsse der Oberschweiz Hochwassergefahr.

Letzte Telegramme.

Zusammenstöße in Breslau.

Breslau, 16. Juli. Zu den Unruhen, die gestern abend anlässlich des Umzuges der Stahlhelmleute entstanden sind, wird von amtlicher Seite gemeldet: Die Stahlhelmleute wurden in der Gräbschener Straße, am Tauenbienplatz, vor der Lutherkirche u. der Scheitniger Straße durch drohende Haltung des Publikums mehrfach belästigt, so daß Zusammenstöße und Prügeleien unvermeidlich waren. In Scheitnig verlündete dann der Führer des Stahlhelms die Stahlhelmbotschaft, nach der großer Rapsen-

reich stattfand. Auf dem Heimwege wurden vor allem einzelne gehende Stahlhelmleute überfallen und durch Hiebe verletzt. Ein Scheitniger und Selenitschirke wurden besonders die Straßenbahnwagen durch die dortigen Anwohner angehalten. Trotzdem sich auf die Belästigungen und Anpöbeln die Stahlhelmleute vollkommen ruhig verhielten, ging die Menge täglich vor. Einzelne Stahlhelmler wurden von der Elektrischen heruntergerissen und mishandelt. Am übrigen schlug die Menge auf die in Sommerwagen sitzenden Leute mit Stockhieben ein. Zwei zur Hilfe gerufene Polizeischnellwagen stellten dann die Ruhe wieder her und drückten die Aufstörer in die Seitenstraßen ab.

Ministerurlaub.

○ **Berlin, 16. Juli.** Reichsstaatsrat Dr. Marx geht morgen auf Urlaub und, falls die bisherigen Ereignisse in Wien keine Änderungen notwendig machen, wird auch Reichsminister Dr. Stresemann morgen seinen Urlaub antreten. Reichsfinanzminister Löhrer und Reichspostminister Schäbl und Reichsverkehrsminister Koch werden sich in der nächsten Woche ebenfalls auf Urlaub begeben, so daß in der nächsten Zeit nur die Reichsminister Schiele, Hergt und Gehler in Berlin anwesend sein werden.

Der Eisenbahnverkehr nach Österreich gestört.

○ **Berlin, 16. Juli.** Infolge des österreichischen Generalstreiks steht der deutsch-österreichische Eisenbahnverkehr. Der Güterverkehr für lebenswichtige Güter wird nach Vereinbarungen mit Österreich aufrechterhalten, sonst ist jedoch für den Güterverkehr Bahnsperre verhängt.

Ruhe in Tirol.

△ **Innsbruck, 16. Juli.** Von der Tiroler Landesregierung wird amtlich bekanntgegeben: Die Ereignisse in Wien haben in Tirol zu einer Störung der Ruhe nicht geführt. Die Landesregierung hat Vorsorge getroffen, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuhalten. Es liegt daher kein Grund vor zu irgendwelcher Beunruhigung, da auch für die Aufrechterhaltung des privaten Verkehrs vorgesorgt ist.

Börse und Handel.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 15. Juli. 1 Dollar Geld 4,2085, Brief 4,2165, 1 englisches Pfund Geld 20,426, Brief 20,466, 100 holländische Gulden Geld 168,56, Brief 168,90, 100 tschechische Kronen Geld 12,473, Brief 12,498, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,25, Brief 59,37, 100 schwedische Kronen Geld 112,64, Brief 112,86, 100 Belgische Francs Geld 58,54, Brief 58,66, 100 schweizer Franken Geld 80,97, Brief 81,13, 100 französische Franken Geld 16,47, Brief 16,51.

Goldanleihe: 1932er, 86,50, 1935er, große 98,50, kleine —.

Östdevisen: Auszahlung Warschau und Posen 47,00—47,20, Rattowitz 46,975—47,175. Große polnische Noten 46,875—47,275. Kleine 46,80—47,20.

Berlin, 15. Juli. Amliche Notierungen (unvollständig): Roggen, märz. 258—255; Winter- und Futtergerste 192—198, behanptet; Hafermärz. 251—258, ruhig; Mais 186—188, fester.

Weizenmehl 95,75—97,75, mittl.; Roggennmehl 34—35,5, mittler; Weizenkleie 13,25, Roggennkleie 15—15,25, mittl.; Raps 315—325, Viktoriaerben 44 bis 58, kleine Speiserbien 28—32, Futtererbien 22—28, Peluschen 21 bis 22,5, Ackerbohnen 22—23, Wider 22—24,5, blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 15,75—17,75, Mayfuchs 15,4—15,6, Peinfuchs 20,2—20,5, Trockenfisch 12,5—13, Sojaschrot 19—19,9, Kartoffelsslocken 34,5—34,75.

Bremen, 15. Juli. Baumwolle 18,30, Elektrolytkupfer 121,75.

Die Breslauer Stadtanleihe mündelicher. Der Reichsrat genehmigte in seiner letzten Sitzung die Verleihung von Mündel Sicherheit für Schuldverschreibungen des Magistrats der Stadt Breslau Schrottmann u. Co., A. G., Liegnitz. Die Gesellschaft legte der Generalversammlung den Abschluß für 1926 vor. Die Gewinn- u. Verlustrechnung weist einen Rohgewinn von 0,8 gegen 0,57 Millionen Mark aus. Nach Abzug der Handlungskosten, Zinsen usw., sowie unter Berücksichtigung des Verlustvortrages aus dem Vorjahr verbleibt ein Restgewinn von rund 7800 Mk., der zu weiteren Abschreibungen verwandt wird. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder gewählt bis auf Bankdirektor A. Wuppermann, Düsseldorf, der auf seinen eigenen Wunsch ausscheidet. An seine Stelle wurde neu gewählt Bankdirektor Kiehl-Deutsche Bank. Über das laufende Geschäftsjahr wurde lediglich mitgeteilt, daß sich das Frühjahrsgeschäft gut angelassen habe. Über die Weiterentwicklung seien Voraußsagen nicht möglich.

Fußpflegevertrag in Hirschberg. Am Mittwoch fand in den "Drei Bergen" ein interessanter Vortrag des Dr. Scholl-Fuß-Spezialisten Hans Nep. Hessel über: Fußleiden, ihre Entstehung und Verhütung statt. Wie bekannt, hat das Schuhhaus A. A. Wendlandt, Hirschberg, Langstraße 1, die Beratungsstelle für das Dr. Scholl Fußpflege-System, welches mit beeindruckendem Erfolge arbeitet, seit längerer Zeit übernommen und steht dort ein Praktikant nach Dr. Scholl jederzeit zur kostenlosen Beratung zur Verfügung.

Sprechsaal.

Berantwortung

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgekrönten Verhandlungen.

Sirchensteuer

Jetzt sind wieder die Kirchensteuerbescheide angelommen und geben natürlich in den Kreisen der Beteiligten zu allerlei Debatten Anlaß, wie das so in Steuerangelegenheiten üblich ist. Außfällig es, daß diesmal die Lohnsteuerpflichtigen recht scharf herangewommen worden sind, während in manchen Gemeinden auch besser-stituerte Landwirte frei ausgehen, weil sich die Kirchensteuer auf die Einkommensteuer gründet und von Landwirtschaftsbetrieben Einkommensteuer nicht immer gezahlt wird. Aus diesem Grunde ist man in einzelnen ländlichen Kirchspielen, wie die Zeitungen berichtet haben, ergänzungswise zu einem anderen Modus der Ausbringung übergegangen, indem man die Umlage für die Kirche etwa nach der veranlagten Grundwertsteuer oder nach der Morgenzahl berechnete. Das oder ähnliches sollte aber überall zur Anwendung kommen, wo der Maßstab der Einkommensteuer nicht hinreicht; denn in Steuerfachen ist gleichmäßige und gerechte Erfassung alter die Hauptfache. Aus diesem Grunde bleibt es auch unverständlich, daß Geistliche und Kirchenbeamte immer noch keine Kirchensteuer zahlen. Sie erhalten dasselbe Gehalt wie die Staats- und Gemeindebeamten, mit denen sie in die Besoldungsordnung von 1920 eingestuft sind und können nicht mehr wie früher geltend machen, daß sie schlechter ständen als andere öffentliche Beamte und deshalb einen Ausgleich in Gestalt von Steuererlaß erhalten müßten. Noch viel merkwürdiger aber mutet die Tatsache an, daß Kirchschul Lehrer oder Kantoren, wie man hier in Schlesien sagt, auch von ihrem Lehrereinkommen, das doch wohl mehr als dreiviertel ihrer Besoldung ausmacht und vom Staat gezahlt wird, keine Kirchensteuer zahlen. Und endlich genießen diese Vergünstigung nicht bloß die im Amt befindlichen Geistlichen, Kirchenbeamten und Kirchschul Lehrer, sondern auch die im Ruhestande. Es ist wirklich an der Zeit, daß mit diesen Überbleibseln aus der Vergangenheit aufgeräumt wird. Das Kommunalsteuerprivileg der Beamten ist mit der Neuordnung des Staates gefallen, die Beamten haben ihm keine Träne nachgeweint, seine Befestigung ist schon lange gefordert. Auch Kirchensteuerprivilegien sind heutzutage in keiner Weise mehr zu halten und sollten darum je eher je besser verschwinden.

Not der Fremdenheimindustrie:

Die diesjährige Sommeraison dürfte wohl mit die schlechteste werden, die das Riesengebirge je gehabt hat. Hotels und Fremdenbeime sind jetzt während des Hochbetriebes durchweg nur halb-

besetzt. So hatte ein größeres Hotel mit einem Personal von 32 Köpfen in einer der letzten Nächte nur 16 Gäste. Eine große Schwierigkeit bietet der immer stärker hervortretende Bedarf nach einbettigen Zimmern, worauf die Gast- und Logierhäuser nicht eingerichtet sind. Viele, die früher mit ihrer Frau in's Gebirge fuhren, müssen infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse jetzt allein reisen. So ist der größte Teil der zweibettigen Zimmer meist nur mit einer Person besetzt.

Dabei war die diesjährige Vorsaison auch schon so schlecht, wie vielleicht nie zuvor. Viele Fremde suchen die billigen Orte in den Vorbergen auf, wo man ihnen Quartiere mit Versiegung für vier Mark den Tag anbietet. Von einem Besuch des Ostens des Gebirges, besonders Krummhübels, werden die Fremden durch die hohen Fahrpreise auf der Bahn Bitterthal-Krummhübel abgeschreckt.

Wie soll bei diesem Besuch aus der Gastwirtschaft oder dem Fremdenheim noch etwas herausgewirtschaftet werden? Wo sollen die unerträglich hohen Steuern, deren Fälligkeit vom Finanzamt auf Mitte Juli festgesetzt wurde, jetzt hergenommen werden? Durch die Sperrung der Chausseen nach Krummhübel, die man sich gerade jetzt zur Hauptverkehrszeit leistet, tritt eine weitere Beeinträchtigung ein. Diese Störung lieke sich doch vielleicht vermeiden; es gibt leider noch viele Verkehrshindernisse, die sich nicht vermeiden lassen: das andauernd schlechte Wetter, die allgemeine ungünstige wirtschaftliche Lage und das Reisen vieler und zwar der vermögenden Reichsdeutschen nach dem Auslande. Da sollte man dem Verkehr nicht noch künstliche Hindernisse bereiten!

Das seit einem halben Jahrhundert erprobte, nie versagende Mittel gegen Jschias-, Gicht-, Nerven-, Herz- u. Rheumaleiden ist u. bleibt der

echte Warmbrunner Nerven-Balsam
Allein-Hersteller:
Schloß-Apotheke Bad Warmbrunn i. R.

Auszeichnung. Die Firma Richard Poetsch, Kaffee-Großküsterei, Leipzig, welche in den letzten Jahren wiederholt ausgezeichnet wurde (Staatspreis usw.) erhielt anlässlich der Sächs. Gastwirte-Ausstellung in Pirna a. d. Elbe „die goldene Medaille“ für hervorragende Kaffeesorten. Damit wurde der berühmte Poetsch-Kaffee in kurzer Zeit zum dritten Male prämiert.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Elsen.-Akt.	14.	15.		14.	15.		14.	15.		14.	15.
Elektr. Hochbahn	91,50	92,75	Köln.-Neuess. Bgw.	189,88	187,88	Fraustädter Zucker	—G	190,00	Schles. Feuer.-Vers.	82,00	83,00
Hamburg. Hochbahn	87,00	86,50	Mannesmannröhrl.	202,25	198,75	Fröbelner Zucker	109,00	107,00	Viktoria Allg. Vers.	—	—
Bank-Aktien.			Mansfeld. Bergb.	135,00	135,00	Gruschwitz Textil	113,50	111,75	Festverz. Werte.		
Barmer Bankverein	157,25	156,75	Rhein. Braunk.	284,50	282,50	Heine & Co.	76,00	73,00	4% Elis. Wb. Gold	4,10	4,10
Berl. Handels-Ges.	250,00	251,00	dto. Stahlwerke	222,50	222,50	Körtlings Elektr.	126,00	126,00	4% Kronpr. Rudlsb.	8,38	8,75
Comm.-u. Privatb.	186,50	185,00	dto. Elektrizität	173,00	171,50	Leopoldgrube	107,88	106,50	4% dto. Salzkagutb.	4,00	4,10
Mitteld. Kredit-Bank	250,50	248,25	Salzdorf Kal.	242,00	242,25	Magdeburg-Bergw.	135,00	134,00	Schles. Boden-Kreditb. & I-5	12,00	12,00
Preußische Bodenkr.	141,00	140,00	Schuckert & Co.	203,75	203,75	Marienhütte Kotzn.	75,25	74,00	5% Bosn. Eisenb. 1914	40,50	40,13
Schles. Boden-Kred.	143,00	142,75	Accumulat.-Fabrik	170,00	170,00	Masch. Starke & H.	86,25	86,00	4, 3 1/2 % Schles. Rentenbr.	16,00	16,00
Schiffahrts-Akt.			Adler-Werke	124,50	123,00	Meyer Kauffmann	97,00	96,00	Osipr. landw. Gold-Pfandbr. 8	99,30	99,30
Neptun, Dampfsch.	153,00	154,50	Berl. Karlsr. Ind.	90,50	89,25	Mix & Genest	158,00	155,00	Prov. Sächs. Idw. dto.	101,00	101,25
Schl. Dampfsch.-Co.	—	110,00	Bingwerke	25,13	25,00	Oberschl. Koks-G.	76,00	75,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	100,50	100,50
Hambg. Südäm. D.	231,00	230,13	Busch Wagg. Vrz.	104,00	104,25	E. F. Ohles Erben	55,00	54,50	dto. dlo. dlo. dlo. Em. 5	100,60	100,50
Hansa, Dampfsch.	228,50	230,50	Fahlberg List. Co.	141,50	141,50	Rückforth Nachf.	110,80	107,00	dto. dlo. dlo. dlo. Em. 2	82,00	83,25
Allg. Dtsch. Eisenb.	88,00	89,00	Th. Goldschmidt	138,00	198,13	Rasquin Farben	120,00	118,00	Schles. Bükked. Gold-Kom. Em. 1	2,29	2,30
Brauereien.			Guano-Werke	102,50	102,75	Ruscheweyh.	126,75	124,50	dto. Landwirtschaftl. Rogg. 5	7,87	7,84
Reichelbräu	335,00	335,00	Harbg. Gum. Ph.	96,25	96,00	Schles. Cellulose	161,00	160,00	Dt. Ablös. - Schuld		
Löwenbräu-Böhm.	333,00	333,00	Hirsch Kupfer	117,50	118,00	dto. Elektr. La. B	190,00	189,00	Nr. 1-30000	297,60	296,50
Industr.-Werte.			Hohenlohewerke	22,90	23,10	dto. Leinen-Kram.	99,75	100,25	30001-60000	297,50	297,00
Berl. Neurod. Kunst.	123,00	123,50	C. Lorenz	132,50	133,25	dto. Mühlenw.	75,00	71,00	oh. Auslos.-Recht	18,00	18,00
Buderus Eisenw.	126,50	126,00	J. D. Riedel	67,50	70,63	dto. Portld.-Zem.	217,00	217,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
Dessauer Gas	212,00	212,50	Sarotti	204,00	202,00	Schl. Textilw. Gnäe.	—	125,00	Goldpfandbriefe	100,00	100,00
Deutsches Erdöl	162,00	162,88	Schles. Bergbau	120,00	116,50	Siegersdorf. Werke	110,00	110,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
dto. Maschinen	103,25	100,00	dto. Bergw. Beuthen	176,00	174,50	Stettiner El. Werke	161,00	160,88	Gold.-K.-Schuldtv.	99,00	99,00
Dynamit A. Nobel	151,00	151,50	Schubert & Salzer	400,50	398,88	Stoewer Nähmasch.	74,50	74,50	4% Oester. Goldrente	—	—
D.Post- u. Eis.-Verk.	50,00	51,00	Stöhr & Co., Kamg.	156,00	162,25	Tempelhofer Feld	120,00	118,00	4% dto. Kronenrente	—	—
Elektriz.-Liefer.	187,00	190,75	Stolberger Zink	261,00	265,25	Thüringer Elektrizität u. Gas	105,25	105,00	4 1/2 % Silberrente	—	—
Essner Steinkohlen	182,00	182,00	Tel. J. Berliner	97,00	97,00	Varziner Papier	150,00	149,75	4% Türk. Adm.-Anl. 08	13,75	13,75
Felten & Guill.	144,50	145,00	Vogel Tel.-Draht	115,75	115,25	Ver. Dt. Nickelwerke	146,00	145,00	4% dlo. Allianzschafft.	17,00	17,00
G. Genschow & Co.	82,00	81,50	Braunkohl. u. Brik.	199,00	199,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	183,00	180,00	3 1/2 % dlo. dlo.	14,50	14,25
Hamburg. Elkt.-Wk.	168,50	167,50	Caroline Braunkohle	227,50	225,00	Ver. Smyrna-Tepp.	725,00	725,00	4% dlo. Zoll-Oblig.	25,88	25,88
Harkort Bergwerk	28,00	28,00	Chem. Ind. Gelsenk.	92,00	89,50	E. Wunderlich & Co.	140,00	—	4% dlo. Goldrente	1,88	1,88
Hoesch, Eis. u. Stahl.	190,50	190,00	dto. Wk. Brockhues	89,00	89,00	Zeitzer Maschinen	158,00	156,00	4% dlo. dlo. dlo.	17,00	17,00
Kaliwerk Aschersl.	183,00	182,25	Deutsch. Tel. u. Kabel	115,00	114,50	Zellst. Waldh. VLA B	189,00	188,00	3 1/2 % dlo. dlo.	16,50	16,30
Klöckner-Werke	177,00	178,00	Eintracht Braunk.	62,25	61,00	—	100,50	100,50	3% dlo. dlo. dlo.	91,00	91,00
			Elektr. Werke Schles.	183,50	184,00	Vers.-Aktien.					
			Erdmannsd. Spinn.	166,00	—	Allianz	274,00	274,00	Preuß. Zentralstaatsch. G. Pl. B. 4	107,90	107,75
				127,50	127,50	Nordstern Allg. Vers.	80,00	81,00	dlo. dlo. dlo. dlo. dlo. dlo.	91,00	91,00

Briefkosten der Schriftleitung.

Umfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Sodann ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erzielten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

S. S. Ihre Frage ist uns nicht ganz verständlich. Heute sind 110 Prozent der Friedensmiete festgesetzt.

B. A. 100. Da es sich in Ihrem Falle nicht um das Vermieten eines möblierten Zimmers handelt — denn die zwei dem Vermieter gehörigen Gardinen im Zimmer spielen keine Rolle — muß der Hauswirt beim Mietverhörfertig auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen. Eine Rundigung ist rechtswirksam.

P. R. in L. Eine Auszahlung der kapitalisierten Kriegsverletztenrente erfolgt nur, wenn das Kapital sichergestellt wird, daher besonders zum Ankauf oder dem Bau eines Grundstückes. Wir glauben daher nicht, daß Sie zum Ankauf eines Motorrades einen Teil der kapitalisierten Rente erhalten.

J. W. in L. Ob die uns eingegangene Rechnung zu hoch ist, können wir nicht feststellen, da wir doch den Verdienst des Betreffenden nicht wissen, auch nicht, ob er immer einen vollen Tag zur Wahrnehmung der gerichtlichen Termine in Hirschberg gebraucht hat. Eventuell muß das Gericht entscheiden, ob die Höhe der Rechnung angemessen ist.

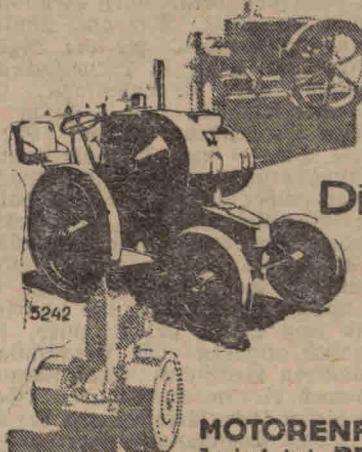
G. A. 100. Wenn auf dem Schulschein "Reichsmark" steht, so ist dies nicht gleichbedeutend mit Goldmark. Sie können den Pächter nicht zu einer Änderung awingen. Wir glauben aber nicht an eine neue Inflation.

E. F. hier. Wenn Ihre Frau einen Staubsauger gekauft hat, haften Sie nicht hierfür, da der Ankauf eines Staubsaugers nicht unter die Schlüsselwalt fällt. — In der schlesischen Ebene ist das Altmühlnatürliche wärmer als bei uns im Gebirge. Die wärmste Gegend Deutschlands hat wohl die Rheinebene.

Nr. 100. In dem von Ihnen geschilderten Falle kann der Hauswirt auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen.

Hauptredakteur Paul Wirth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik "Aus Stadt und Provinz": Paul Wirth, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel Max Span, für Sport, Bunte Zeitung und Legale Telegramme Hans Ritter, für den Anzeigenteil Paul Horatz. Verlag und Druck Altengesellschaft Bote aus dem Niedergebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

In zwei Ernten zahlt der Landwirt.



unsere
sofort ab Werk
lieferbaren

Deutz-
Dieselmotoren
und
Diesel-
Schlepper,

MOTORENFABRIK DEUTZ A.G.
Zweigniederl. BRESLAU 2 Tautenzienstr. 78

Bad Wildungen für Niere und Blase

Helenenquelle

Zur Hastrinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure
Eiweiss, Zucker

Badeschriften
sowie Angabe billigst. Bezugs-
quellen für das Mineralwasser
durch die Kurverwaltung

Bankhaus
Eichborn & Co
Filiale Hirschberg i. Schl.
Promenade 29, Fernruf 857 und 858
Stammhaus Breslau
gegr. 1728.
Errichtung von Konten in laufender Rechnung
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen
Sachgemäße Beratung in Kapitalsanlagen jeglicher Art.



Städtische Sparkasse

Hirschberg in Schlesien
Promenade 37. Fernruf 398. gegr. 1825

Mündelsicher unter Haftung der Stadt
Annahme von Spareinlagen
unter günstigen Bedingungen

Heimsparbüchsen Stahlfachvermietung

Kampfader-
Entzündungen
u. Wunden,
Flechten
und Hautjucken-
seitig auch in verletzt.
Füßen. **Ebalsal**
Engel-Balsam-Salbe
der Engel-Apotheke
Liegnitz
Krausens. M. 1,75 Kr.
zu haben in

den Apotheken bestimmt
Hirsch-Apotheke
in Hirschberg und
in Schreibershau.

Tag und Nacht
Billige Auto-Fahrt
Fernruf 292
Auto-Raabe
neben Cunnersdorfer Post.

Metallbettstellen
Matratzen
Bettfedern,
fertige Betten
Kinderwagen und
Klapprwagen
Korbmöbel - Ruhe- und Liegestühle
Größtes u. erstes Haus der Branche
Betten-Haus Becker
Breslau I, Kupferschmiedestraße 4
Verlangen Sie Katalog.

Gävill. Zahl-Zelle
kaufen höchstgünstig
Caspar Hirschstein, Söhne
und Del. Burghr. 10.

3 P. S.
Drehstrom-Motor
mit Anlaffer, 220 Volt,
bald zu verkaufen.
Hermendorf, Dynast,
Wernbrunner Str. 69.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint —

HIRSCHBERG

17. Juli 1927

sonntäglich

Bilder aus der Heimat.

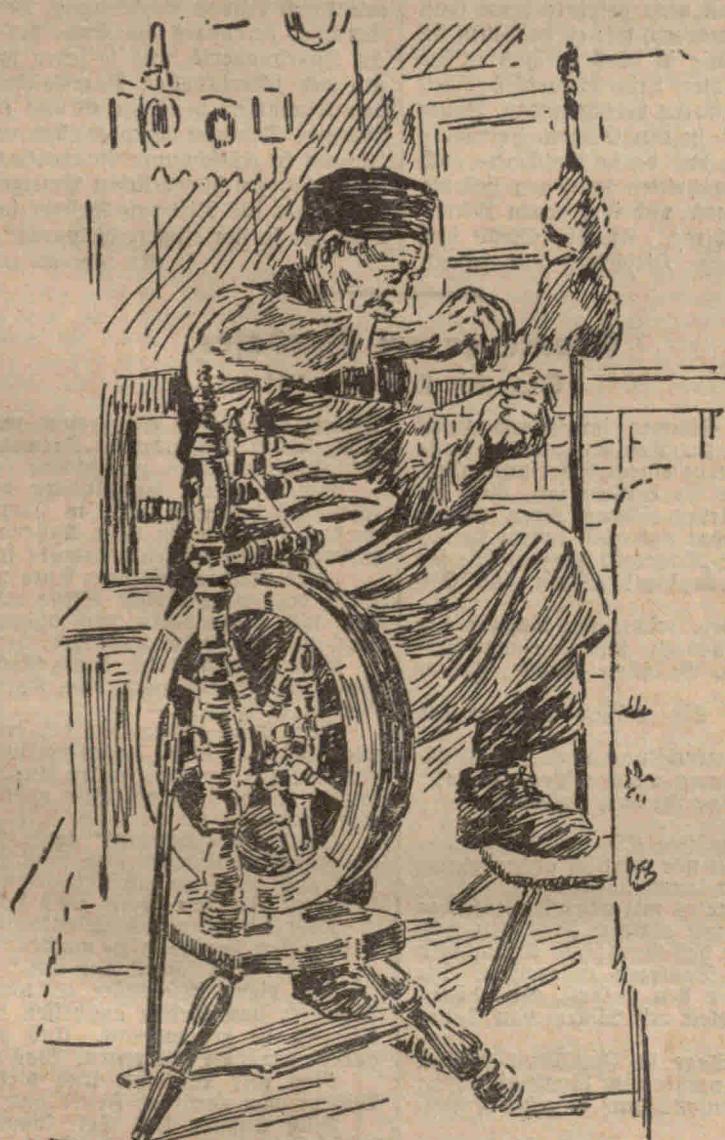
Spinnen und Weben im schlesischen Gebirge.

Eine Geschichte vom Werden und Vergehen.

Vor einiger Zeit wurde durch den „Boten“ mitgeteilt, daß die Zahl der Handweber in Preußen in den letzten fünfzehn Jahren auf weniger als ein Viertel zurückgegangen sei und im ganzen Regierungsbezirk Liegnitz nur noch 571 betrage. Das Klappern des Webstuhles ist in unseren Dörfern eine unbekannte Musik geworden, und nur an einigen entlegenen Orten noch dringt dieser Ton der Vergangenheit in die Lebenssymphonie der Gegenwart, just so wie der Schlag des Dreschflegels auf hölzerner Tonne. Bald werden Webstuhl und Weberstübchen nur noch eine Museumsangelegenheit sein wie längst schon das Spinnrad, während sie der einst Jahrhunderte hindurch den menschlichen Siedlungen im Bereich der Sudeten geradezu das Gepräge gegeben haben. Wer offenen Auges diese Gegend durchwandert, sieht das auch heute noch an den dichtgedrängten Häuschen auf der ehemaligen Dorfsaue zwischen stolzen Bauerngehöften rechts und links, den weiten Grasplänen längs der Flüsse und Bäche, gewöhnlich mit einem stattlichen Steingebäude nebenan, und nicht zum wenigsten an den Menschen dort, wo sie noch unvermischt die Scholle ihrer Väter bewohnen, mag ihre Beschäftigung auch eine andere geworden sein. Die Herkunft hängt uns an.

Es ist sicher kein Zufall, daß Spinnen und Weben, die urältesten und verbreitetsten Fertigkeiten der Menschheit, in den Dörfern unserer Heimat zu einem Gewerbe geworden sind. Was aber den Anstoß zu einer Erzeugung über den eigenen Bedarf und den der Grundherrschaft hinaus, der man zu Dienstleistungen verpflichtet war, gegeben hat, läßt sich nicht mehr feststellen. Zweifellos bestand Nachfrage, mindestens nach Garnen, das die städtischen

Leinwandweber verwehten. So hören wir schon aus dem 14. Jahrhundert von einer Leinwandbleiche in Breslau und erfahren aus einem Schreiben des Herzogs Bolko von 1346, daß in Hirschberg und Umgegend Leinwand verfertigt werde. Die Gebirgsbauern saßen auf einer mageren Scholle, und gewisse Abgaben mußten schon in Geld entrichtet werden. Das aber fehlte in einer Wirtschaft, die ganz auf den Eigenbedarf eingerichtet war. Womit sollten sie es anders verdienen als mit Erzeugnissen, die begehr wurden und sich über den notwendigen eigenen Verbrauch hinaus vermehrten ließen? Im Spinnen und Weben war man geübt und hatte in dem hier längeren Winter viel Zeit dazu. Hände waren auch genug vorhanden. Neuland gab es nicht, ja der bäuerliche Besitzstand als Ganzes wurde immer mehr eingeengt, seitdem die kleinen Grundherren ansingen, selber Landwirtschaft zu treiben und sich Rittergüter zu schaffen wie in der Zeit der Hussitenkriege und nachher. Zu den Untertanen aufgebürdeten Lasten gehört auch das Spinnen, und es mag sicher vorgekommen sein, daß von dem abgelieferten Garn manches Stück in den Handel gebracht wurde. Als vorteilhaft für die Gutsherrschaft erwies sich auch die Anreizung berufsmäßiger Weber auf dem Dorfe, einmal weil sie im Weben gewiß geschickter waren als die landwirtschaftliche Bevölkerung, die sich nur nebenher damit beschäftigte, und den Edelfrauen eine bessere Leinwand zu liefern vermochten, und dann, weil sich ihr Gewerbe besteuern ließ. Es gab darüber zwar Streitigkeiten mit den Städten, die Handwerker auf dem Lande nicht dulden wollten; aber in dem Vertrage vom 14. Dezember 1545 zwischen den ländlichen Grundherren und den Städten der Fürstentümer



Am Spinnrade.

Schweidnitz-Jauer wurde die Duldung von Leinwebern auf den Dörfern zugestanden, und 1590 schloß die Gläser Ritterschaft mit den Städten den ähnlich lautenden Rudolphinischen Vergleich. Jetzt war dem Absatz nach außen der Boden bereitet, zumal noch die Guts herrschaften anfingen, ein Spinnengeld für nicht beanspruchtes, aber als Unteranleistung festgelegtes Spinnen einzuführen; denn nun mußte noch dieser Barbetrag aufgebracht werden, gerade so wie das Webstuhlgeld der freien, d. h. nicht zünftigen Dorfweber, und das konnte nur geschehen durch Produktion für den Verkauf. Der aber fand an Aufkäufer, „Faktoren“, aus England und den Niederlanden statt, die ihren Haupthof in Jauer hatten und von hier aus das Produktionsgebiet durchzogen. Hergeführt möchte sie die Güte der Erzeugnisse haben; denn um Jauer und Striegau herum gab es allenthalben große Grasflächen an flachen Gebirgsbächen, wo Garn und Leinwand vorzüglich bleichten, und an Holz zum Heizen der Bleichfessel und zur Bereitung von Pottasche, dem einzigen Bleichmittel jener Zeit, fehlte es auch noch nicht. Dazu kam die größere Wegsamkeit der Gegend gegenüber den tiefer in den Bergen liegenden Landstrichen. Aber selbst ein so entlegener Ort wie Seiffershau am Zadenskamm hatte im 16. Jahrhundert schon Handelsleute und zwar in der Person von Vorfahren des größten Hirschberger Handelsmanns bis zum heutigen Tage, Christian Menzel. Diese einheimischen Händler waren anfangs selbst Weber mit ein paar Webstühlen im eigenen Hause. Ihre Regsamkeit aber, die am Stiftschen keinen Geschmack fanden, führte sie zum Aufkauf von Garnen oder Leinwand von andern Webern, die lieber in ihrer Hütte blieben, und zum Absatz an den ausländischen Faktor oder den Kaufmann in der Stadt, der die Messen bezog. Selbständiger Handel zu treiben, war ihnen zwar untersagt. Aber viele haben sich daran nicht gefehlt; denn sonst wäre das Verbot nicht so oft erneuert worden, wie es geschehen ist.

Der Dreißigjährige Krieg machte wie in alles so auch in die Entwicklung des frisch emporgeblühten Leinengewerbes einen tiefen Einschnitt. Die landfremden Faktoren verschwanden, Jauer wurde durch Krieg und Pest verwüstet, in den Städten herrschten die schlimmsten Religionsverfolgungen, und da in der Ebene auch die Entwicklung schon sehr weit vorgeschritten war, zog sich die Leinenindustrie immer mehr ins Bergland, und ihre neuen Mittelpunkte wurden Eulen- und Riesengebirge. An die Stelle von Jauer trat in weit größerem Ausmaße Hirschberg mit seinem

Gefolge von Schmiedeberg, Landeshut und Greiffenberg, zumal die Erfindung der Herstellung dünner Schleier, d. h. einer aus zarten Fäden lose und nekantig, ohne festen Ladenanschlag gewebten durchsichtigen Leinwand dem Gewerbe einen neuen und gewaltigen Aufschwung gegeben hatte und Hirschberg im Jahre 1630 das alleinige Privileg für den Schleierhandel erhielt. Zwar brannte die Stadt 1634 nieder und wurde sechs Jahre später zu einem neuen Trümmerhaufen, in dem nur acht Familien zurückgeblieben sein sollen, aber wie ein Phönix entstieg es wieder der Asche und ging rasch seiner großen Zeit entgegen, die bedeutungsvoll auch für das ganze von ihm beherrschte Wirtschaftsgebiet wurde, gefördert von einer glücklichen Wirtschaftspolitik des österreichischen Staates, zu dem Schlesien damals gehörte, dem weiten Blick des Bürgermeisters Glade von Ehrenschild, der ein paarmal auf Reisen ging, um in Holland, den spanischen Niederlanden, Frankreich und England für den Absatz zu wirken und Studien zur Imitation einer viel nach Spanien gehandelten französischen Leinwand zu machen, und weiter gehoben von der Schaffensfreudigkeit der Kaufleute, die es mit Hilfe ihrer geschickten Weber tatsächlich fertig brachten, die französische Ware zu verdrängen und den neu hergestellten gestreiften, gepunkteten und gebümten Schleieren einen großen Markt zu eröffnen. Der Absatz der hochentwickelten Textilwaren, deren Erzeugung die Bevölkerungsziffer in den Gebirgskreisen weit über das Maß des sonst Erträglichen anwachsen ließ, erfolgte im Großen und zwar nach Schweden und den nordischen Ländern samt Russland und Polen auf den Messen und Märkten zu Breslau, Leipzig und Frankfurt a. d. O., nach den westeuropäischen Staaten aber im Kommissionshandel auf Bestellung über Hamburg zum Weiterverkauf nach den Kolonien; auch mit Triest bestand Verbindung. Das brachte den Kaufleuten reichen Gewinn, besonders am Ende des 17. und im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts, und so sehen wir sie ihre stolzen Bürgerhäuser mit den schmuckvollen Barockgiebeln aufführen, ihren Toten auf den Kirchhöfen prächtige Gräfte erbauen und in Hirschberg als schönstes Denkmal ihres Geistes und ihrer Wohlhabenheit die im Innern so feinlichbunte Gnadenkirche errichten. Manch einer aber entwuchs dem bürgerlichen Patriziertum und rückte mit Kaiserlicher Erlaubnis als Rittergutsbesitzer in die Nähe des Adels, wenn er nicht gar in ihn eingereiht wurde.

(Es folgt ein zweiter Aufsatz. Die Schriftleitung.)

Abenteuer am Gardasee.

Skizze von Kurt Miethe.

Willem van Deller verließ sein Zimmer im Grand Hotel Gardone und schritt auf den Fahrstuhl zu. Von der anderen Seite des Korridors näherte sich eine Dame in einem silberfunkelnden, tief ausgeschnittenen Abendkleid. Als sie Willem sah, blieb sie einen Augenblick stehen, ließ vor Überraschung ihren Fächer fallen, schlug die Handflächen aneinander und rief, indem sie auf den verdutzten jungen Mann zustürzte: „Charles! Da sind Sie ja Himmel, haben wir uns um Sie geängstigt! Wann sind Sie denn gekommen?“

Willem hatte den Fächer aufgehoben, reichte ihn lächelnd der Dame und erwiderte: „Ich fürchte, Gnädigste sind in einem Irrtum besangen. Ich heiße nicht Charles. Gestatten: Deller, Willem van Deller.“

„Ah, Charles, lassen Sie das. Sie müssen doch immer scherzen!“

Aber wirklich, hier muß eine Verwechslung vorliegen. Gnädigste. Darf ich Ihnen zur Legitimierung meinen Pass zeigen?“ lachte amüsiert der Holländer und reichte ihr das Dokument.

Sie war offenbar verblüfft.

Sollte es möglich sein? Dann müssen Sie meine Vertraulichkeit entschuldigen, Mynherr. Es tut mir wirklich außerordentlich leid. Aber diese Ähnlichkeit ist ja kaum glaublich.“

Im Fahrstuhl erfuhr Deller, daß er es mit einer französischen Filmschauspielerin zu tun hatte, die mit einigen Freunden nach Gardone gekommen war, um am Ufer des Gardasees Aufnahmen zu einem historischen Film aus der Dantazeit zu machen. Die Gesellschaft erwartete seit zwei Tagen den Helden, eben diesen Charles, der die verblüffende Ähnlichkeit mit Willem van Deller hatte.

Er wollte durchaus noch einige Tage in Innsbruck bleiben und die Nordwand besteigen, aber er mußte nun längst hier sein; höchstens ist ihm nichts passiert. Dedenfalls muß er gehörig Konventionalstrafe zahlen.“

Einige Minuten später lernte Willem den Filmschauspieler Roger Monneur, Billy Humphry, den Regisseur, Jean Scherl, den Operateur und den Namen seiner schönen Bekanntschaft, Désirée Gottard, kennen.

Die Geschichte machte Willem riesigen Spaß; diese Deutschen waren so nett, lieb und lustig und besonders die dunklen Augen Désis hatten es ihm bereits ein wenig angetan. Hinzu kam, daß

Willem ein großer Filmsfreund war; er freute sich schon jetzt darauf, seinen Amsterdamer Freunden von dieser entzückenden Bekanntschaft erzählen zu können.

Willem erfuhr Einzelheiten von dem Monumentalfilm, der schon fast vollendet war, in Florenz, Rom, Verona spielte und zu dem lediglich ein paar Aufnahmen an dem märchenhaft schönen, sommerlichen Gardasee fehlten.

„Wir werden mit dem Auto nach Gargnano fahren, uns am Berg dort eine hübsche Stelle aussuchen, und Sie sollen leben, daß wir Aufnahmen von überwältigender Schönheit erhalten werden,“ versicherte Humphry, der Regisseur.

Willem träumte die ganze Nacht von den Scaligern, von Guelen und Ghibellinen, vom Kurbelkasten und den bezaubernden Beinen Désirées.

Zwei Tage später war der erwartete Filmschauspieler immer noch nicht da. Statt dessen verkündete Billy an der gemeinsamen Mittagsstafel, er habe soeben eine Debesche erhalten, der Esel habe an der Nordwand das Bein gebrochen und liege im Innsbrucker Krankenhaus.

„Schöne Bescherung!“ tobte Billy umher. „Der Film muß am Fälligkeitstermin raus, sonst sind wir pleite. Muß der Dummkopf auch noch an irgendwelchen Nord- oder Ostwänden rumklettern! Na, dem werd' ich's besorgen!“

Désirée zündete sich seelenruhig eine Zigarette an: „Billy, ich hätte einen Vorschlag zu machen.“

„Rede, rede schnell und gut,“ knurrte Billy.

„Ah bien. Wie wäre es, wenn unser Freund, unser lieber Mynherr van Deller aushelfen würde? Seine Ähnlichkeit mit Charles ist ja frappant. Und viel würde er nicht zu spielen haben. Er kann uns retten. Was meinen Sie, mon cher Willem?“

„Mon cher Willem! Und diese Blicke, die Sie ihm zuwenden! Willem war natürlich Feuer und Flamme. Er sagte sofort ja.

Billy Humphry ließ Zeit kommen. So wurde die Sache gezeichnet...

Am andern Tag glühte die Sonne. Man fuhr mit Willem's orangefarbem Auto; denn die Limousine der Filmgesellschaft war bei Charles in Innsbruck, erfuhr der neugetaufte Filmschauspieler. Es war ja alles so einfach. Lächerlich einfach! Willem wurde geschminkt, in ein Lederwams gesteckt, erhielt eine zerzauste Perücke auf seinen blonden Schädel gestülpt und man ver-

sicherte ihm, die Ähnlichkeit mit Charles sei geradezu erschütternd. Dési hatte sich schon im Hotel kostümiert; als sie ihren Sommermantel ablegte, stand sie in einem verschlissenen grauen Gewande da. Sie musste im Film ohnmächtig am Boden liegen. Willem, der jetzt Malatesta hieß, hatte sie zu finden. Er musste sich über sie beugen und in diesem Augenblick hatte er einen gewaltigen Schlag von einem räuberischen Ghibellinen zu empfangen; dieser Schlag würde selbstredend nur simuliert werden, beruhigte man ihn. Er hatte weiter nichts zu tun, als möglichst naturgetreu ohnmächtig neben der bereits wie entseelt am Boden liegenden Dési niederzusinken.

Es folgte die Probe. Malerisch legte sich Dési auf den glühenden Felsboden, Willem schritt heran, blieb erschrocken stehen, stützte auf sie zu und beugte sich über sie.

„Bravo,“ sagte der Regisseur, „bleiben Sie in dieser knienden Stellung. Sie sind ein Genie, Mynheer van Desser. So, jetzt kommt Monieur, der Ghibelline und gibt Ihnen den Schlag. Achtung, nicht umdrehen!“

Im nächsten Moment erhielt Willem einen furchtbaren Schlag über den Schädel.

Er verlor augenblicklich das Bewußtsein . . .

Als er wieder erwachte, war es tiefe Nacht. Er musste sich lange besinnen, bis er sich an das Geschehene erinnerte. Als er

auftreten wollte, entdeckte er, daß seine Hände und Füße gefesselt waren. Und im Mund steckte ein dicker Knebel.

Willem begriff. Er war einer raffinierten Gaunerbande zum Opfer gefallen. Aber was nun tun? Er rieb sich mühsam auf und versuchte, die Fesseln um seine Armgelenke zu lösen, er rieb sie an einem Felsen, rieb dabei die Haut auf, daß Blut tropfte; es war vergeblich, die ledernen Fesseln hielten stand. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als den Morgen abzuwarten. Vormittags gegen zehn Uhr fand ihn ein Bauer und erlöste ihn.

In seiner schmutzstarrenden Lederjacke wankte Willem nach Gardone zurück. Im Grand Hotel hatte man ihn nicht vermißt, denn die Spiebuben hatten telephonisch Bescheid gegeben, daß man nicht zurückkommen würde, da sich die Aufnahmen verzögert hätten.

Willem vermißte seine Brieftasche mit einigen tausend Gulden, seine Brillantinadel, ein paar kostbare Manschettenknöpfe, zwei Brillenringe, seine goldene Uhr und das orangefarbene Auto.

Das reichte fürs erste. —

Willem hat, seit seiner Rückkehr aus Italien, einen seltsamen Hab auf das Kino, zur Verwunderung seiner Freunde.

„Kino,“ sagt Willem, „bleibt mir vom Leibe mit Eurem Kino. Kino ist Verschlagung, jawohl. Der Mensch von Kultur geht nicht ins Kino. Der Mensch von Kultur geht ins Theater, jawohl.“

Willem geht nur noch ins Theater . . .

Schiffssreise nach Memel.

** Memel, im Juli.

In Swinemünde am Steg liegt das schmucke Motorschiff, die „Preußen“. Bequemer kann man es nicht haben: bis unmittelbar an das Schiff fährt der Berliner Zug. Und wenn man das Schiff betreten hat, das vor Sauberkeit glänzt, wiederholt sich das Urteil: bequemer kann eine Ostreise nicht sein. Die „Preußen“ und das Schwesterschiff, die „Hansestadt Danzig“, sind im Seedienst Danzig-Ostpreußen sicher erprobt. Diesmal aber geht es über die Strecke Swinemünde-Roppot-Pillau hinaus, den deutschen Landleuten in Memel gilt der erste Besuch. Das aber ist ein Besuch, der nicht eine einmalige Angelegenheit sein soll, sondern hier wird etwas von Dauer geschaffen. Aufgabe dieser neuen Strecke ist es, eine sichere, schnelle und bequeme Reiseverbindung mit dem Memelland zu schaffen; darüber hinaus erzielt sich aber der Gewinn, daß zwischen dem Memelland und der alten deutschen Heimat ein neues festes Band gelnüpft worden ist.

Noch einmal Tücher schwenken. Die Motoren springen an, das Schiff fährt. Vorüber an Osterrothhafen geht es, vorbei an den Leuchttürmen und Feuerzeichen, und dann bei einem wunderbaren Sommerabend hinaus in die Pommersche Bucht, hinaus in die offene See. Das zauberhafte, ewig wechselnde Farbenspiel des Meeres ist für jetzt von stärkerem Reiz als alles andere. Ein Sommerabend, wie er selten ist in diesem grünangestrichenen Winter breite sich über der Ostsee und der Pommerschen Küste. In der Dämmerung flammen die Leuchtfächer von Hörst und Deep auf. Dann leuchten auch die Lichter von Kolberg und die Feuer an der Mündung der Persante. Stunden um Stunden geht die Fahrt. Im Schiff ist die Fröhlichkeit der Nachtruhe gewichen. Alles ruht in den Kabinen und in begütenen Liegestühlen, und nur einige unentwegte Nachbummler sieben an der Reeling des Bootssdecks und verfolgen den Lauf des Schiffes entlang der Küstlinie Küste. Der Mond leuchtet über Pommerns weitem Sandstrand. Da sind auch die „Wollsäcke“, dem Schiffsmann ein charakteristisches Merkmal — und uns ein Zeichen, daß nun die deutsche Küste ein Ende hat. Das Licht von Rixhöft kündet an, daß uns gegenüber Polen liegt. Und wer wirklich einen Begriff von der Größe, Schönheit und Bedeutung des uns entrissenen Gebietes erlangen will, der braucht nur an dieser Küste entlangzufahren. Da liegt die Halbinsel Hela. Langgestreckt klammert sie das Pommersche Wiel ein. Die Polen dokumentieren ihren Besitz: in Warschau auf dem Hauptbahnhof findet man einen Zug mit der pomposen Aufschrift Warschau-Hela. Diese Fahrt in wunderschöner Sommernacht, vorbei an dem sogenannten „polnischen Korridor“, zeigt aber auch die Notwendigkeit einer ständigen Seeverbindung mit Ostpreußen, Danzig und Memel. Noch im vorigen Frühjahr hat es ja in Polen Ereignisse gegeben, die beweisen, daß mit einer Sperrung des Korridors gerechnet werden muß, daß es in Polen Dinge gibt, die außerhalb des Willens der polnischen Regierung liegen. Das Wirtschafts- und politische Leben Ostpreußens und Danzigs verlangt in solchen Fällen unabweisbar die Möglichkeit

sofortiger Umschaltung des Verkehrs vom Land- auf den Seeweg. Im Schein der aufgehenden Sonne fährt die „Preußen“ an dem neuen polnischen Kriegshafen Gdingen vorüber. Draußen auf der See treiben sich ein paar polnische Torpedoboote herum. Es ist nun gewiß leicht, über diese einstweilen kümmerliche polnische Kriegsflotte zu spotten und über die Versuche Polens, auch handelspolitisch eine Seemacht zu werden. Das ist leicht, aber nichtslug, und gerade wir Deutschen sollten die polnische Energie in diesen Dingen nicht unterschätzen. Was heute, morgen und übermorgen nicht gelingt, kann vielleicht in zwei, in drei oder in mehr Jahren erreicht werden. Wenn wir bis dahin uns nur mit dem Spott begnügen, so werden wir wahrscheinlich erleben müssen, daß Polen plötzlich Trümpfe in der Hand hat, die nicht zu verachten sind. Gerade hier draußen in Gdingen erleben wir ein neues Beispiel. Da fährt ein polnischer Dampfer vorüber, der die polnische Klagelieder zeigt und jetzt neben einer alten deutschen Gesellschaft den Verkehr zwischen Gdingen und Danzig vermittelt. Die neue polnische Dampferlinie unterbietet den deutschen Konkurrenten. Sie kann es, weil es ihr auf den Gewinn nicht ankommt; und der Verlust wird von der polnischen Staatsbahn getragen. Das ist nur ein Beispiel, aber es ist ein wirkungsvolles Warnzeichen.

In Roppot kommen neue Fahrgäste an Bord. Danzig mit der Marienkirche präsentiert sich den Blicken; vorne die Weiterplatte erinnert an die Sorgen der jetzt „freien Stadt“. Dann geht es wieder in die Danziger Bucht, bis gegen Mittag die schmale Einfahrt von Pillau erreicht ist. Kapitän Klavier, der Führer der „Preußen“, ist die Strecke annähernd fünfhundertmal gefahren. Er kennt die Ostsee und die Hafen der Ostsee wie seine Tasche. Und er hat sein Schiff in der Gewalt, wie nur irgendeiner. Elegant, wie er in den engen Hafen hineingekommen ist, kommt er auch wieder heraus. In schneller Fahrt geht es, vorbei an Brüderort, nach wenigen Stunden an den riesigen Dänen der Kurischen Nehrung vorüber, und dann ist bei Pillioppen wieder einmal die deutsche Grenze erreicht: das Memelgebiet beginnt. Und nun ist noch ein Eindruck, der ist unvergänglich für das Leben. Die Sirenen heulen den Willkommengruß, überall stehen deutsche mit wehenden Tüchern, Memelländer, durch den Frieden von Versailles, Deutsche aber, unerschütterliche Deutsche in ihrer ganzen Gestaltung. Am Landungssteg ist alles schwarz von Menschen. Und dann erlingt, irgendwo slog es her, das Deutschlandlied. Die paar Litauer, die auf dem Schiff sind, stehen verdutzt. Das hatten sie nicht erwartet. So wurde diese erste Schiffssreise der „Preußen“ nach Memel zum unverlöschbaren Erlebnis. Als dann das Schiff festlag, streckten sich allüberall Hände entgegen, und aus jedem deutschen Händedruck wurde — ohne Worte — fühlbar der Dank und die große herzliche Freude über diesen Besuch, der ihnen Mut gab, Schweres in der Gegenwart und Schweres in der Zukunft zu tragen.

b. Der Totenstein. An der Straße von Würgsdorf nach Thomsdorf, etwa bei Kilometerstein 23,4 tritt ein Ausläufer des Heinenwaldes an die Straße und endet in einem Steilabfall von etwa 10 Meter Höhe. Der Fels besteht im wesentlichen aus Grünschiefer und wird zur Zeit als Steinbruch zum Bau der Dorfstraße in Würgsdorf verwendet. Diese Stelle heißt der Totenstein, an ihm haftet die Sage vom Totenstein, die in ihren sachlichen Angaben in die Hussitenzeit vor 500 Jahren verweist. So wird erzählt: Als die hussitischen Scharen von Böhmen hier einbrachen und in ihrem fanatischen Glaubens- und Rassenhass raubten, sengten und mordeten, seien die Würgsdorfer samt ihrer Habe in den umgebenden

dichten Wald geflüchtet. Aber sieben Bauern seien von den Hussiten aufgegriffen und dann von der Spitze des Totensteins heruntergestürzt worden. In Erinnerung an den jämmerlichen Tod der Gequälten heißt der Stein der Totenstein. Schade, daß dieses sagenumrahmte Naturdenkmal nun dem Meissel des Steinbrechers verfallen ist.

Wir dürfen nur wissen, war wir nicht wollen, so erreichen wir aus unwillkürlicher Naturnotwendigkeit ganz sicher das, was wir wollen, das uns eben erst ganz deutlich und bewußt wird, wenn wir es erreicht haben. (Wagner.)

Aus der Geschichte des Telegraphen.

Es war zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als ein Knabe von 15 Jahren, der Sohn eines Londoner Musiklehrers, für sein erwartes Geld sich ein Buch kaufte, in dem die elektrischen Erfindungen des italienischen Professors Alessandro Volta beschrieben waren. Das Buch war in französischer Sprache verfasst, und der Knabe mußte mit Hilfe eines französisch-englischen Wörterbuchs den Text ins Englische übertragen. Mit seinem älteren Bruder zusammen machte er sich an die praktische Durchführung der von Volta beschriebenen Versuche. Kupferplatten waren für seine Haushaltung unbedingt notwendig, aber sein Geld war sehr knapp. Eines Tages kam er auf die glückliche Einigung, die Kupfermünzen selbst für diesen Zweck zu verwenden, und sein Versuch war von Erfolg gekrönt.

Auf diese Weise machte sich Sir Charles Wheatstone, der Erfinder des englischen Telegraphen, mit der elektrischen Wissenschaft bekannt. Das Ergebnis seiner Versuche drang in die Öffentlichkeit, und er erhielt im Jahre 1834 eine Berufung an die Lehrkanzel für Experimentalphysik am Kings-College in London. Hier setzte er seine gründlichen Untersuchungen fort. Das interessanteste Ergebnis dieser Versuche waren seine Messungen der Geschwindigkeit des elektrischen Stromes. Eines Tages kam ein in Urlaub befindlicher Offizier mit Namen William Fothergill Cooke in sein Versuchsfeld, um Wheatstone um Rat zu fragen, da ihm selbst die nötigen Kenntnisse fehlten. Er befaßte sich mit der Erfindung des Telegraphen, und da Wheatstone auf dem gleichen Gebiete tätig war, schlossen beide eine Gemeinschaft, um das Problem zu lösen. Sie brachten im Jahre 1837 den Fünfnadeltelegraphen heraus.

Der Telegraph von Wheatstone und Cooke bestand aus einer Drahtspule, in der eine Magnetnadel aufgehängt war. Durch Schließen des Stromes konnte die Nadel aus ihrer ursprünglichen Lage nach rechts oder links, entsprechend der Stromrichtung, abgelenkt werden. Fünf verschiedene Stromkreise und Nadeln in Verbindung mit einem sechsten Umlaufstrom waren erforderlich. 1845 hatte Wheatstone sein System auf einen Einspulenstromkreis zurückgeführt. Die wiederholten Ablenkungen der Nadel hatten den Zweck, die Worte zu buchstabieren, indem die Buchstaben auf einer Zeigertafel angezeigt wurden. Obwohl das Wheatstonesche System dem Morse-telegraphen, der um dieselbe Zeit erfunden wurde, bedeutend unterlegen war, wurde es trotzdem in England mehrere Jahre hindurch benutzt.

Wie bei anderen großen Erfindungen war auch hier die Haltung des Publikums tief und abwesend. Die Leute betrachteten den Telegraphen als eine verwickelte Neuerung, die mehr oder weniger zwecklos sei. Ein dramatischer Zwischenfall war erst erforderlich, um das Interesse für diese Erfindung wachzurufen. Kurz nachdem eine Telegraphenlinie über eine Strecke von 20 Kilometer bei der Great-Western-Railway gelegt worden war, ereignete sich ein geheimnisvoller Mord in einer außerhalb Londons gelegenen Ortschaft. Eine Frau wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Zu früher Stunde desselben Morgens war ein Mann beobachtet worden, der das Haus verlassen hatte und in einen Zug gestiegen war, der nach London fuhr. Um eine schnelle Festnahme zu erwirken, kam einer auf den Gedanken, den Telegraphen zu benutzen, und sofort telegraphierte der Beamte die Personalien des Mannes nach London. Der Mörder trug das Gewand eines Quäkers, aber da der Telegraphenbeamte den Buchstaben "Q" nicht kannte, so gab der Telegraphenbeamte das Wort "Quaker" durch. Der Londoner Telegraphenbeamte verlangte Wiederholung des Wortes, was jedoch noch immer keine Klarheit brachte, so daß man auf den Gedanken kam, die ganze Nachricht mit Hilfe des Telegraphen wiederzugeben. Der Mörder wurde verhaftet, als er den Zug verließ, und legte vor Gericht ein volles Geständnis ab. Dieser Vorfall hatte das Interesse des Publikums erregt und die Bedeutung des Telegraphen gezeigt.

(Aus dem im Buchverlag Rudolf Mosse erschienenen Werk: „Bahnbrechende Erfindungen in Amerika und Europa“.)

Das unterbrochene Gebet.

Herr Naumann gedenkt, sein Geschäft zu vergrößern und sucht einen stillen Teilhaber. Herr Brett ist bereit, seinen Mannen in die Firma Naumann einzuschließen, und wird zwecks unverbindlicher Vorbesprechung zum Mittagessen geladen.

Zu viert setzt man sich um einen runden Tisch: Herr Brett, Frau Naumann, Herr Naumann und Oskar. Oskar ist der sechsjährige Bengel des Ehepaars Naumann.

Auf dem Tisch steht eine Schüssel mit Mirabellen.

Die Suppe wird aufgetragen.

Herr Naumann faltet die Hände: „Gott, Herr Jesus, sei unser Gott um —

Da er späht er mit Adlerblick, raff der hinter der Suppenterrine sich verborgene wahnende Oskar in die Schüssel langt und zwei Mirabellen gefischt hat. Im Nu unterbricht er sich:

„Du sollst dich midd dein Hohdn in de Schüssel langn — — nahdr gladsch ich dr drsohr ä baar hindr de Tafel — — dähr Junge leherd iwwraubb nich an dn Tisch, wenn Besuch da is — — das

wär s läzdemal heide — — (und mit unvermittelt demilitia gesetztem Haupt) . . . unn sähne, was du uns bescheret hast. Ahm.“

(Aus „Neue sächsische Miniaturen“ von Hans Neumann. Verlag Karl Reißner, Dresden.)

Bücherlisch.

b. „Drheeme“, Episoden in schlesischer Mundart von Emma Conrad. (Im Kommissionsverlag von Heinrich Springer, Hirschberg, erschienen; Preis 0,80 Mk.) Es sind Skizzen aus dem schlesischen bäuerlichen Leben, das Emma Conrad, früher in der Striegauer Gegend seßhaft, aus unmittelbarer Nähe zu beobachten Gelegenheit hatte. Sie sind voll Witz und Humor, meist hervorgegangen aus dem Gegenfalle einerseits zwischen ländlichen Besangen und enger Begierde, und andererseits höherer Bildung der Städter; sie zeugen von einer außerordentlichen Beobachtungsgabe für Dinge und Personen, für alle Forderungen, die das Landleben an die Menschen stellt, für die kleinen Leidenschaften der Männer und der Eitelkeit der Weiber, sie schlagen aber auch oft ergreifende Töne an für die Tragik des Lebens (Sammel-Pauline, Großmuttergedanke); manche verarbeiten eine rührende Liebe und ein selnes Verständnis der Tierwelt (der Eierkreis). Die Verfasserin hat sich bemüht, in ihrer Schreibweise getrennt die Mundart ihrer engeren Heimat wieder zu geben.

b. Der neue Stadtführer durch Blegnitz. Aus Anlaß der Deutschen Gartenbau- und Schlesischen Gewerbe-Ausstellung in Blegnitz ist der neue Stadtführer durch Blegnitz erschienen. Verleger ist der Magistrat, Herausgeber das städt. Verkehrsamt. Der Führer ist von Syndicus Korus, d. St. bei der Stadtverwaltung, ausgearbeitet. Der Bildschmuck stammt von Curt Schum, Photograph Fotgar und Museumswart Merlin. Als Format ist entsprechend dem Vorschlage der Reichszentrale für deutsche Verkehrsverwaltung das sogenannte Einheitsformat gewählt worden. Der Führer, mit vielen Bildern und einer Karte — ein wertvolles Heimatbuch — ist in der Zugalt für 1,00 Mk. zu haben.

b. Preisanschreiben für literarische Arbeiten über das südliche Ostpreußen. Der Verkehrsverband für das südliche Ostpreußen in Allenstein, ein gemeinnütziger Verband, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die kulturellen Beziehungen zwischen dem durch den sogenannten polnischen Korridor abgetrennten Ostpreußen, vornehmlich seinem südlichen Teil, dem ehemals östpreußischen Volksabstimmungsgebiet und dem deutschen Mutterland zu stärken, hat für literarische Arbeiten ein Preisanschreiben ergehen lassen. Mit Preisen ausgezeichnet werden auf Grund des Preisanschreibens solche literarische Arbeiten, die geeignet sind, Masuren und das ostpreußische Oberland interessant zu charakterisieren und für den Besuch dieses ländlich-reizvollen und als vorzüglicher deutscher Kulturstandort staatlich bedeutungsvollen Bezirkes zu werben. Die Arbeiten müssen in der Zeit vom 1. Mai 1927 bis zum 30. April 1928 in periodischen Schriften außerhalb Ostpreußens erschienen sein. Die näheren Bedingungen des Preisanschreibens sind (gegen Einwendung des Rückportos) von dem Verkehrsverbande in Allenstein erhältlich.

b. Die schlesischen Monatshefte (Herausgeber: Kulturbund Schlesien, Verlag W. G. Korn, Breslau) bringen im Juliheft ein Willkommen für den Schlesischen Städtetag in Görlitz. Für die Studienfahrt der Gäste aus dem Reich dienen die Aufsätze, welche mit guten Bildern der schlesischen Landschaft und Kunst ausgezeichnet sind.

Rätselrede.

Ordnungsaufgabe:

Auf, auf, auf, andre, beiden, der, der, der, der, der, der, der, der, dir, dir, den, eine, erringt, geführt, Glückliche, emporstrebt, Geschick, ihm, handeln, Leidende, Tugend, Mensch, sie, dulden, wohl, schliebt, zur, zwei, sich, Wege, liebend, welchen, sich, tut, zu, sind, sein.

Die vorstehenden Wörter sollen derartig geordnet werden, daß eine Strophe von Schiller zu lesen ist.

Literarisches Rätselrätsel.

Idiot	
Freytag	
Subermann	
Shakespeare	
Grillparzer	
Leßing	
W. Arroux	

Die leeren Felder sollen derartig mit Namen von Werken der genannten Dichter ausgefüllt werden, daß die Anfangsbuchstaben, nacheinander gelesen, den Namen eines deutschen Dichters nennen.

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Auflösung zum Denksportbild „Der gerechte Richter“

Der Richter sagte: „Lieber Freund! Sieh! Dir die Zeichnung genau an, und Du wirst sehen, daß A—B = C—D, der Flächeninhalt des Quadrates H = dem des Quadrates F, und T—L = K—M ist.“

Lösung des Arithmogramm: E, Gin, d, General, Wachs, Dohle, Weser, Grunewald.

Das Blatt der Frau

Beilage des Bösen aus dem Riesengebirge

Nr. 26

Hirschberg in Schlesien

1927

Feldzug gegen die Fliegen.

Es ist bekannt, daß Insekten bei der Verbreitung ansteckender Krankheiten eine wichtige, ja sogar in gewissen Fällen eine ausschlaggebende Rolle spielen. Ich erinnere nur an die Übertragung des Erregers der Malaria und des Gelbfiebers durch bestimmte Mückenarten, an die Übertragung des Fleckfiebers durch Läuse, des Rückfallfiebers durch Wanzen, der Pest durch Rattenflöhe. Die genannten Insekten sind hierbei nicht reinweg Überträger der Krankheitserreger, vielmehr dienen sie ihnen als unersetzliche Zwischenwirte, ja diese entwickeln sich in ihnen zum Teil sogar erst zur Ansteckungsfähigkeit.

Bei den Fliegen liegt die Sache insofern anders, so schreibt Professor Dr. Siebeling - Hamburg im Hamburger Fremdenblatt, als die Fliegen, ohne selbst den Menschen zu stechen, weshalb sie auch fälschlich als ungefährlich gelten, mit ihren Ausscheidungen oder an ihren Gliedern Läuse, aber auch vor allem kleinste Krankheitserreger. Walterien und Kollen übertragen und auf die Haut des Menschen, vor allem aber auf Nahrungsmittel ablegen und so meist mittelbar, nicht unmittelbar, die betreffende Krankheit vermitteln. Eine der ersten Vorsichtsmaßregeln hiergegen ist also ihre Fernhaltung von jeglichem ansteckenden Kranken (Spucknapf! Steckbecken! Abort!). Man darf wohl sagen, daß Fliegen so vor allem Darmkrankheiten übermitteln, Ruhr, Unterleibsyphus und auch unschuldige Darmkatarrhe, wie sie z. B. in einzelnen Badeorten als unvermeidlich bisher angesehen sind.

Die natürlichen Feinde der Fliegen sind Schwalben und andere Vögel, Spinnen, Frösche und Kröten (Laufrössche). Ihre Pflege ist also ein natürliches Schutzmittel des Menschen. Die Fliegen legen riesige Mengen von Larven an geeigneten Stellen ab. Als solche sind faulnissfähige Substanzen aller Art bekannt, wie sie in Nahrungsmitteln (Fleisch, Wurst, Käse u. a.) oder in deren Resten und Abfällen aller Art gegeben sind. Hier kann man durch Überdecken mit Drahtgeräten, durch sches Weg-

stellen in Schränke (Fliegenschranken) oder in durch Maschendraht geschützte Speisekammern, sonst durch rasches Vernichten dieser Brutstätten Schaden verhüten. Diese Frage ist bei der Hausschädlingsbekämpfung in Stadt und Land beachtlich. **Feldzug** verscheucht die Fliegen, so im Viehstall. Man will auch beobachtet haben, daß sie blaue Farben nicht lieben. Deshalb werden in Holland alle Milchkuhställe blau angestrichen und die Fliegengitter sind durchweg blau gefärbt. Walnuss- und andere aromatische Blätter gefallen den Fliegen nicht. Wir legten solche als Kinder auf unsere Kopftücher. Fliegenschäden und -fänger sind in verschiedenster Form bekannt und verbreitet. Arsenhaltiges Papier braucht dabei gar nicht einmal verwendet zu werden.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß neben dem Krankenzimmer vor allem die ländlichen Aborte, Dung- und Müllhäuser sowie Speisekammern und Küchen es sind, von denen die Fliegen ferngehalten werden müssen. Und so dient ein „Fliegensfeldzug“, wie er jetzt im ganzen Deutschen Reich von der Reichszentrale für hygienische Volksbelehrung geführt wird, im wesentlichen der Einschärfung einfacher, gesundheitlicher Maßnahmen, wie Sauberkeit, Lüftung, Ordnung im Verbrauch und beim Aufheben der Speisen und ihrer Reste, besonders im ländlichen Haushalt und Viehstall. Wer einmal früher die wimmelnde schwarze Fliegenschicht auf der Oberfläche der Milch in den almodischen weiten Eimern gesehen hat, der kann sich des Gedankens an die Möglichkeit einer Krankheitübertragung selbst als Laie nicht verschließen. Erst rechtlicherweise kann er aber auch beurteilen, daß wir in der Gesundheitspflege selbst auf dem Lande weitergekommen sind, denn so etwas darf überhaupt nicht mehr vorkommen. Möchten vor allem auch die Gastwirten sich ihrer großen Verantwortung beim Massenverkehr mit Nahrungsmitteln bewußt sein und mehr noch als die einzelne Hausfrau in ihrem Küchenbetriebe höchste Sauberkeit und Ordnung immer walten lassen.

Wie verhindert man Feuerglänste im Hause?

Feuerglänste besteht im bestiegerichteten Haushalt und die verantwortliche Wächterin darüber, daß diese Gefahr nicht nur Wirklichkeit werde, ist und bleibt eben die Hausfrau.

Wodurch entsteht ein Brand? Es ist dazu immer ein brennbarer Körper nötig, eine Steigerung der Wärme bis zur Entzündungstemperatur und das Vorhandensein von Sauerstoff. Wenn wir also z. B. in der Nähe unseres Gaströchers Papier liegen haben, so kann sich dies sehr leicht entzünden, und der Brand kann weitergehen, die Gardine ergreifen, den hölzernen Rückentisch usw. Aber wir können den Brand im Entstehen erstickten, indem wir etwa schnell einen Tontopfdeckel, einen Teller über das brennende Papier pressen und der Flamme so die Luftzufuhr, den Sauerstoff, abschneiden. Unser Ofen, selbst wenn er gut verschlossen ist, kann doch die Entstehungsursache eines Brandes sein, wenn er nämlich ohne Schutz in der Nähe eines brennbaren Körpers steht. (Holzleisten, Holzpaneelle, Holzdielen usw.) Hier bekämpft man das Feuer am besten durch Ausgießen mit Wasser. Auch die elektrische Platte, die wir auszufüllten vergessen, kann eine Feuerglänste verursachen; wenn wir gebrauchte Pappkästen, die mit Öl, Firnis oder Wohnerwachs durchzogen sind, fest zusammengeklebt an einem warmen Orte (etwa in der Herde) aufzubewahren, können sie sich leicht selber entzünden. Oder in den Aschenreiner, der noch einen glimmenden Funken enthält, geraten Papier, Stoff, Holzteile, und schon ist der Brandherd fertig, der unter Umständen eine große Ausdehnung gewinnen kann, wenn z. B. das Feuer während der Nachstunden unbeachtet weiterbrennt. Morgens genügt dann das Deffnen der Tür und ein frischer Luftzug, um die Flamme anzusuchen. - Von der Gasleitung, die zu schließen vergessen wurde, und dem Streichholz, das dann in dem gasgefüllten Raum angezündet wurde und so eine Explosion verursachte, haben wir wohl alle schon gelesen oder

gehört, ebenso von dem Feuer, das dadurch entstand, daß jemand abends mit einer ungeschützten Kerze in den Keller oder auf den Boden ging.

Die Hausfrau tut gut, sich folgende 10 Gebote für die Frau als „Hüterin der Flamme“ einzuprägen.

1. Achte darauf, ob Deine Feuerstellen geschützt sind (d. h. verschlossen oder weit genug entfernt von brennbaren Gegenständen).

2. Erlaube nie (oder gebe gar mit schlechtem Beispiel voran), daß man glühende Kohlen in einer offenen Schaufel von einem Orte zum anderen trägt oder daß man Holz, Kohle und dergleichen zwecks leichteren Anzündens mit explosiven Flüssigkeiten (Petroleum, Spiritus usw.) übergiebt.

3. Niemals darf in eine brennende Lampe oder einen Kocher Petroleum oder Spiritus eingesetzt werden.

4. Hantiere nicht bei offenem Licht mit brennbaren Flüssigkeiten! Läßt Flaschen oder Gefäße mit solchen Stoffen nicht offen stehen.

5. Achte auf die Gasleitung! Drehe abends vor dem Schlafengehen den Hauptwähler ab. Entzünde niemals ein Streichholz in einem Raum, in dem Du Gasgeruch wahrnimmst.

6. Streichholzer und Feueranzünder, sowie Kerzen und Lampen gehören nicht in Kinderhand!

7. Gestatte nie, daß jemand mit offenem Licht Räume betritt, die brennbare Stoffe enthalten können.

8. Halte Aschenreiner gut verschlossen und übergieße sie mit Wasser, falls die Asche noch warm ist.

9. Mache abends die Runde durch Deine Räume und vergewissere Dich, daß nirgends Feuerglänste besteht.

10. Rögere bei größeren Bränden nicht lange und mache nicht ungeeignete eigene Löschversuche, sondern rufe sofort die Feuerwehr um Hilfe.

Grausame Mütter.

Das Schönheitsideal des Menschen ist so verschieden wie die Völker verschieden sind, die auf dem Erdball wohnen.

Die häusliche Vertrüppelung der Füße der chinesischen Mädchen ist überall bekannt. Ein grausames Verfahren ist dazu nötig. Den weiblichen Säuglingen werden gewisse Sehnen des Fußschens durchschnitten und der kleine Fuß festumwickelt nach oben gebunden. Dieses Verfahren ist seit einiger Zeit in China verboten, und man sieht in den Städten nicht nur die Kinder, sondern auch schon viele erwachsene Chinesinnen auf normalen Füßen einhergehen. Aber im Geheimen wird noch viel an dieser Marter festgehalten. In kleinen Orten und auf dem Lande trifft man noch häufig kleine Kinder und junge Mädchen, die auf den verkümmerten Fußgelenken dahersitzen, nicht zu reden von den zahlosen älteren Frauen, die seit ihrer frühesten Kindheit auf den hämmerlichen Fußstimpfen humpeln.

In Sarawak, einem Sultanat von Borneo, sieht man in einer breiten, flachen Stirn das Ideal der Schönheit. Um ihren Kindern diese Schönheit zu sichern, haben die Mütter ein wahres Marterinstrument erfunden. Es besteht aus einem Holzbrett, das auf die zarte Stirn des Neugeborenen gepreßt wird. An dem Brett ist eine Art Nebevorrichtung befestigt, in der das Köpfchen hängt. Bastfäden halten alles fest zusammen und enden in Schlingen in der Hand der Mutter. Diese legt den Säugling so auf ihren Schoß, daß das Köpfchen zwischen ihren Knieen ruht. Dann zieht sie fest an den Schlingen. Dadurch wird das Holzbrett auf die noch weiche Stirn des Kindleins niedergepreßt. Diese Prozedur wird solange wiederholt, bis die Stirn in die gewünschte breite, abgeflachte Form gequetscht ist, was als bildschön gilt.

Auf Ceylon werden den neugeborenen Mädchen die Ohrläppchen durchbohrt. Das ist an sich nichts besonderes, denn auch bei uns werden gerade jetzt wieder mit Vorliebe Ohrringe getragen. Die Singhalesenmütter ziehen aber den kleinen Mädchen einen dicken Metallring durch das Loch im Ohrläppchen, nachdem die kleine Wunde ausgeheilt ist. Hat sich die Öffnung gedehnt, dann pressen sie einen zweiten hindurch, dann einen dritten und so fort, bis wohl ein Dutzend schwerer Metallringe in dem weit ausgezogenen Loch des Ohrläppchens schaukeln. Als wirklich schön gilt es, wenn der untere Teil des Ohrläppchens wie eine Schlinge ausgedehnt ist und so lang herunterhängt, daß die großen goldenen Ohrringe, die später von den jungen Mädchen und Frauen getragen werden, fast auf den Schultern ruhen.

S. A.

Soziales.

a. Ein englisches Frauengefängnis. Das englische Frauengefängnis Holloway, welches schon lange eine moderne Strafanstalt ist, entwickelt sich immer mehr und mehr zu einem "Erziehungs-Institut". Aus 13 Bezirken werden die Gefangenen hierher gebracht, und jährlich werden 3—5000 Frauen und Mädchen entlassen. Auch Frauen, welche die Steuerzölle lieber in der Tasche behalten, anstatt sie dem Kastus zu geben, und Mütter, die ihre Kinder lieber auf der Straße als in der Schule sehen, finden hier Unterkunft. Solche Übertretungen werden in England noch mit Gefängnis bestraft. Holloway hat im letzten Jahre einen ganz häuslichen Charakter erhalten. In der Eingangshalle stehen einladende runde Tische mit Büchern und selbst Blumen. Am allgemeinen hört man im Gefängnis keine Kinderstimmen. Doch Holloway besitzt ein großes Kinderzimmer, weiße Kinderbetten sind da aufgestellt, und hübsche Bilder an den Wänden machen das Ganze gemütlich. Jede Frau, die hinter den Toren von Holloway für eine Zeitlang Aufenthalt nehmen muß, darf ihr Kind, wenn es nicht mehr als neun Monate zählt, mitbringen. Gut bezahlte Lehrer geben abends den Frauen und Mädchen in Holloway in gut eingerichteten Schulklassen Unterrichtsstunden. Es sind da zwei Klassen, eine für Mädchen unter 21 Jahren, die andere für ältere. Die Gefangenen stehen morgens um $\frac{1}{2}$ Uhr auf und müssen bis abends $\frac{1}{2}$ Uhr arbeiten, so daß die Zeit, die sie allein sein können, so kurz wie möglich ist. Um dem Innern des Gebäudes ein freundliches Aussehen zu geben, stehen in allen Räumen, selbst in den Zellen und den Arbeitsräumen, Blumen.

f. Eine Frau auf dem Präsidentensessel des Gerichtshofes von Shanghai. Eine der elfristigen Kämpferinnen für die Gleichstellung der Frau in China: die Advokatin Dr. Soumb Tscheng, ist zur Präsidentin des Gerichtshofes von Shanghai ernannt worden. Sie studierte Volkswirtschaft und Dura, promoviert in Paris und war Mitglied der chinesischen Delegation auf der Pariser Friedenskonferenz.

*
Wer trocken Brot mit Lust genießt,
Dem wird es gut bekommen,
Wer Sorgen hat und Braten ißt,
Dem wird das Mahl nicht frommen.

S. Reinitz.

Für den Haushalt.

Die Zeit der Frucht- und Obstkaltshalen ist da!

f. Das beim Bereiten von Fruchtsäften zurückbleibende Fruchtmantel zu verwenden. Das ausgepreßte Fruchtmantel sollte man entweder mit Zucker zu Marmeladen verlochen oder aber, mit irgendeiner Früchte: Hafergrütze, Buchweizengrütze usw. die ausquellen und mit Zucker abgeschmeckt, sowie mit Zitronenschale, geriebenen, bitteren Mandeln gewürzt, zu Obstgrüben verlochen, die in Formen gefüllt, salz gestürzt, mit einer Fruchtkast-, Vanille- oder Mandelsoße einen vorzüglichen Nachtisch ergeben.

Schöne Tage mit erhöhter Temperatur werden in jedem Menschen den Wunsch nach frischen und erfrischenden Getränken und Speisen und lassen ihn bei dem Gedanken an heiße Suppen die Wärme doppelt empfinden. Die meisten Hausfrauen bereiten diese aber nach alter Gewohnheit nach wie vor und ahnen oft kaum, daß sie damit ihrer Familie keine rechte Freude bereiten.

Wie groß ist jedoch deren Appetit, wenn sie es verstand, sich umzustellen und statt der Suppe eine erfrischende Frucht- und Obstkaltshale zu bereiten. Angesangt vom schon sehr billigen Ababarber, eignen sich alle Beerenfrüchte, wie Erd-, Him-, Johannis-, Heidel-, Brombeeren dazu, denen sich dann später die verschiedensten Obstsorten anschließen.

Sie werden mit Wasser zum Kochen aufgesetzt, je nach Art Zitronenschale, Zimt und Vanille als Gewürz beigegeben, durch ein Saarsieb gestrichen, die Fruchtmasse event. noch mit Wasser verdünnt, mit Zucker oder Süßstoff der Eriparnis halber abgeschmeckt, dann mit Reis- oder Kartoffelmehl sämig gemacht und erhalten als besondere Verfeinerung kleine, mit dem Teelöffel abgestochene Schneckenstückchen, von gefülltem Eisschnee, die man auf der heißen Suppe fünf Minuten ziehen läßt. Dann stellt man sie einige Stunden in den kühlen Keller oder in öfters gewechseltes kaltes Wasser und reicht die Kaltshale mit eingebrochenen Zwiebacken, Keksen oder Suppennäckchen. Erdbeeren werden nur roh in Milch zerdrückt, gesüßt und mit Keksen, Matronen oder Zwieback gereicht.

*

f. Gespaltene Kalbsnieren. Eine Stunde in kaltes Wasser gelegte Kalbsnieren spül man mit fräftigem Bandwet, bratet sie, in Mehl gewendet, mit reichlich Butter an, dampft sie mit knapp Wasser bedekt, weich und reicht sie mit einer Mörchel-, Trüffel- oder Champignonsoße zu pikantem Curry-Reis.

f. Stachelbeergelee. Die unreifen Stachelbeeren werden mit Wasser (aber es darf nur ganz wenig genommen werden) aufs Feuer gebracht. Man läßt sie ganz langsam kochen und zwar so lange, bis der Saft herausgetreten ist. Dann gießt man alles in ein sauberes Leinwandsäckchen und läßt den Saft abtropfen, ohne aber zu drücken. Der Saft, der abgetropft ist, wird gewogen und so viel sein Gewicht beträgt, so viel Zucker hinzugefügt, dann der Saft zwölf Stunden lang an einem kühlen Orte stehen gelassen. Hierauf bringt man ihn wieder aufs Feuer (nachdem man ordentlich umgerührt hat) und läßt ihn so lange kochen, bis das Gelee fertig ist. Zur Probe läßt man einen Tropfen auf einen Teller fallen und wenn dieser erstarrt, dann kann das Gelee vom Feuer genommen werden. Es wird nun in tadelloß gereinigte und gut ausgetrocknete Gläser gefüllt. Die zurückgebliebenen Früchte kann man zu Marmelade einkochen. Man rechnet hier auf vier Teile Frucht drei Teile Zucker, läßt die gezauberten Früchte wieder einige Stunden lang stehen und läßt sie dann langsam kochen, bis die Marmelade genügend steif geworden ist (Probe wie oben). Man kann die Marmelade natürlich auch aus Früchten machen, aus denen man vorher den Saft nicht ausgelösch hat. Der Geschmack wird dann selbstverständlich noch besser.

f. Feine Stachelbeersuppe (von reifen Stachelbeeren). Abgekippte reife Stachelbeeren setzt man mit Wasser bedeckt zum Kochen auf, fügt als Gewürz ein Stückchen Zitronenschale bei und schlägt sie dann durch ein Saarsieb. Setzt sie nochmals mit etwas Wasser verdünnt auf und verrührt darin ein Eigelb in eine Tasse Wasser mit einem Löffel Kartoffelmehl verquirlt, um sie mit Zucker gesüßt und mit einem Löffel Butter abgeschmeckt, über gerösteten Semmelbrödchen aufzutragen.

f. Weingelee mit Erdbeeren. $\frac{1}{2}$ Liter Wasser setzt man mit fingerlang Zitronenschale und dem Saft einer Zitrone zum Auskochen auf, entfernt die Schale, gießt $\frac{1}{4}$ Liter Obstwein dazu und fügt der Mischung 10 Blatt rote Gelatine (in $\frac{1}{2}$ Tasse heißem Wasser aufgelöst) bei, schmeckt sie mit 2 Eßlöffel heißausgelöstem Süßstoff ab und füllt die Hälfte davon in eine Glasschale. Sobald die Oberfläche erstarrt ist, belegt man sie mit eingezuckerten, saftlosen Erdbeeren, gießt die flüssig, jedoch nicht heiß erhitzte Weinmischung darüber und stellt die Speise kalt. Mit Erdbeeren und aufgespritzter Schlagsahne garniert, gibt man sie zu Tisch.

Handlungsgehilfenprüfungen und Stenotypistenprüfungen.

Wir beabsichtigen in den Tagen vom 20. bis 30. September d. J. wiederum Handlungsgehilfenprüfungen und Stenotypistenprüfungen zu veranstalten. Der genaue Zeitpunkt wird den Beteiligten später unmittelbar bekanntgegeben.

Anmeldungen für beide Prüfungen sind bis zum 18. August 1927 an uns zu richten.

Der Anmeldung z. Handlungsgehilfenprüfung sind beizufügen:

Das Schulentlasszeugnis, alle Zeugnisse der Berufsschulen, ein Zeugnis des Lehrherrn über die Dauer der Lehrzeit u. deren Erfolg, sowie ein vom Lehrling selbst geschriebener Lebenslauf.

Zugelassen zur Prüfung sind Jugendliche beiderlei Geschlechts, die das 17. Lebensjahr vollendet und eine ordnungsgemäße praktische Lehre hinter sich haben. Diese sind gleichzustellen: Jugendliche, die eine höhere Schule mindestens mit dem Reifezeugnis der Obersekunda verlassen oder eine Handelschule mit mindestens 2 Jahren lang. Lehrgang durchlaufen und mindestens zwei Jahre praktisch gelernt haben.

Der Anmeldung zur Stenotypistenprüfung sind folgende Angaben beizufügen: 1. Geburtsdatum, 2. Kurzschriftsystem, welches geprüft werden soll, 3. Kurzschriftgeschwindigkeit, welche geprüft werden soll (120, 150, 180, 200 oder mehr Silben in der Minute), 4. welches Schreibmaschinensystem geprüft werden soll, 5. ob 2- oder 10-Finger-Schreibart in Frage kommt, 6. Angaben, ob der Prüfling in der Lage ist, die Schreibmaschine zur Prüfung selbst mitzubringen, oder ob eine solche von der Kammer gestellt werden soll, 7. Angaben, ob und wo der Prüfling bereits vor einer amtlichen Stelle eine Kurzschrift- oder Maschinenschreiberprüfung abgelegt hat.

Die näheren Bedingungen für die Stenotypistenprüfung sind im Bureau der unterzeichneten Kammer, Promenade 12a, 2. Et., zu erfragen.

Die Industrie- und Handelskammer zu Hirschberg in Schlesien.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender dringender Arbeiten an der Schaltanlage muß die Stromlieferung am Sonntag, den 17. d. Mts., von mittags 12 Uhr bis nachmittags 3 Uhr, unterbrochen werden.

Hirschberg, den 15. Juli 1927.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Zwangsvorsteigerung.

Am Montag, den 18. Juli 1927, versteigere ich zwangsweise gegen sofortige Barzahlg. in Rynwasser, Hotel „Rübezahl“, vormittags 9 Uhr:

12 Bilder u. a. m., in Giersdorf, Gasth. „Zur Schneekoppe“, vormittags 11 Uhr:

1 Singer-Nähmaschine, 20 Flaschen Likör u. a. m., in Seidorf, „Gasth. „Zur Schneekoppe“, mittags 12 Uhr:

1 Schreibtisch, 1 Spazierwag. u. a. m., in Ober-Seidorf, „Bergmannbaude“, nachmittags 2 Uhr:

1 photographisch. Apparat, 1 Hahn, 9 Hühner, 1 Tafelaufz. aus Silber, 1 Schreibsekretär, sowie verschiedene gut erhaltene Möbel u. a. m.

Die Pfändungen sind sämtlich anderorts erfolgt.

Bepf. Gerichtsvollz. fr. A., Hermendorf u. Ryn.

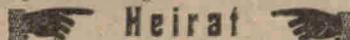
Dr. Dralle's



Gross, schwer und schneeweiss ist das Stück, der Schaum wunderbar sahnig, mild und mollig, eine Liebkosung für die Haut, herhaft erfrischend der Duft.

Lavendel-Seife „Schneewittchen“ Stück 80 gr. schwer 45 Pfg. 150 gr. schwer 75 Pfg.
Lavendel-Seife „Gold“ (Spez. Parf.) " 80 gr. schwer 60 Pfg. 150 gr. schwer 100 Pfg.

Herr, Ende 20er Jahre, groß, blond, stattliche Erscheinung, Professor, in sicherer Stellung, sucht Dame mit aufrichtigem Charakter und gut. Gemischt zwecks baldiger



kommen zu lernen. Einheirat in Geschäft oder Landwirtschaft angenehm. Damen, die gewillt sind, ein eigenes Heim zu gründen, wollen Ausgabe unter 90 postlagernd Niedrig. Kreis Hirschberg i. Schles., einsenden.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 18. Juli, mitt. 12 Uhr, versteigere ich in Boberröhrdorf, „Gasthaus zur Halben Meile“, anderorts gepland:

1 Getreide-Mähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Wohlfahrt, Vollziehungsbeamter.

Grasauktion.

Verlauf von Grasschnitt im Stauwehr Hirschdorf am Montag, den 18. Juli 1927. — Treffpunkt der Bieter um 9 Uhr vormittags auf der Staudammarampe der Ludwigs-Allee.

Provinzial-Flusssamt.

Harley-Davidson-Motorrad

mit Seitenwagen, 1000 ccm, vollständig überholt, erstklassiger Läufer, sofort billig zu verkaufen.

Besichtigung jederzeit.

R. Grossert,
Warmbrunner Str. 18.

Nachlaß-Verkauf

Verkaufe preiswert mein gesamtes

Wäsche- und Wollwarenlager

günstig f. Uebernahme ein. neuen Geschäfts, nur gegen sofortige Kasse.

Auguste Pahde, Stosdorf,
Haus im Haag.

Beste deutsche Bezugssquelle für billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, geschliffene M. 0,80 u. 1,— halbweiss M. 1,20, weiße flausige M. 2,— 2,50 u. 3,— Herrschafts-Schleife M. 4,— besser Halbhaar M. 5,— u. 6,— ungeschliffen, flausig. Aufs Federn M. 2,20, 2,80 u. 3,25, flausig M. 4,— Dännen weiß M. 7,— hochfein M. 10,— aufdr. geg. Nachn., von 10 Pfd. an postfrei. Umtausch gestattet oder Geld zurück!
Rudolf Blahut, Bettfederngroßhaus, Döbkenitz 393, Böhmen.

Zwangsvorsteigerung.

Herr m. Sch. Grubbel, sucht Dame m. Verm. zwecks sof. Heirat. Angebote unt. P 433 an den „Boten“ erbet.

Aerellig geprägter Wässer, Hausbesitz, in Breslau, mit schönem, eigenem Heim, wünscht

Einheirat

in Fremdenpension od. Geschäft in Böh. oder Kurort im Nied. Ber. Vertrauensvolle Ju- schriften auch von Anverwandten erbeten. Angebote unt. J 295 an den „Boten“ erbet.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 18. Juli 1927, vormitt. 11 Uhr, soll in Lähn Hotel „Goldner Frieden“ öff. meistbietend geg. Vorzahlung ein

3 PS-Motor

zur Versteigerung ge- langen. Die Pfändung ist an- derorts erfolgt. Lähn, den 14. Juli 1927 Der Magistrat.

Entsetzungstabletten

Coronova mit Marienbader Salz. An allen Apotheken.

Fritz - Hermann - Willi

Die glückliche Geburt eines kleinen Sohnes zeigen hoch-erfreut an.

Familie Meißner.

Schildau, den 12. Juli 1927

Als Verlobte grüßen
Gertrud Rietig
Herrmann Stumpe
 Probsthain Kammerwaldau
 Juli 1927

Emmy Schwarz
Kurt Ziegert

Verlobte
 Wernersdorf i. R. Hermendorf u. R.
 im Juli 1927.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer
Vermählung
 sagen wir allen Freunden und Bekannten
 herzlichsten Dank.
Hermann Knobloch und Frau
 Martha geb. Rose.
 Hirschberg, den 9. Juli 1927.

Für die uns so zahlreich dargebrachte Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer am 5. Juli stattgefundenen
Vermählung
 sagen wir allen Verwandten und Freunden
 herzlichen Dank.
Paul Hirschler u. Frau Selma
 geb. Niedel.
 Falkenhain, den 15. Juli 1927.

Für die zu unserer
Silberhochzeit
 von nah und fern so zahlreich dargebrachten Gratulationen u. Geschenke sowie für die Ehrungen der Freiwilligenfeuerwehr und des Reichsbanners sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.
Julius Müller und Frau
 Hirschdorf, Postweg 3.

Feuerwerkstörper
 Wachsfackeln, Kanonenschläge, beng.
 Flammen.
 Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
 Fernsprecher Nr. 215.

Danksagung.

Für die unendlich vielen Beweise innigster Liebe und Verehrung für unseren lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Marie Uding
 nebst Kinder.
 Spissel und Stettin,
 den 15. Juli 1927.

Nach siebenwöchiger, schwerer Krankheit hat es Gott dem Herrn gefallen, mein. lieben, guten Mann, unsern lieben, treuherz. Vater, Schwager und Onkel, den

Fabrikarbeiter

Joseph Schnofer
 in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftauernd. Hinterblieb.
Berta Schnofer geb. Michael
 nebst Kindern.

Beerdigung findet Montag, den 18. Juli, nachm. 2½ Uhr, von der Friedhofskapelle Cunnersdorf aus statt.

Am Mittwoch, den 19. Juli, verstarb unser langjährig. lieber Kollege, Herr

Wagnermeister

Albert Taude
 Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Wagner-Zwangsinne Hirschbg.
 J. A. Ende, Obermeister.

Zur Beerdigung am Montag ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Katholischer Männerverein.

Am 19. Juli 1927 verstarb unser Mitglied

Albert Taude.

Wir werden dem Verstorbenen ein neues Andenken bewahren.

Untreten zur Beerdigung am Montag, den 19. Juli, nachm. 1½ Uhr.

Der Vorstand.

Beginn neuer Kurse.
 Nur praktischer Unterricht.
 Keine großen Ferien.
Kaufmännische Privatschule
 John Großmann, Bahnhofstraße 54, I.

Freitag früh 7 Uhr entschließt sich nach kurzem Leiden mein lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Stellenbesitzer

August Artelt

im 75. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bittet
Frau Berta Artelt
 verw. gewes. Schumann
 als Gattin,
 nebst Kindern und Verwandten.
 Buchwald, den 15. Juli 1927.

Beerdigung findet am Montag, den 18. Juli 1927, statt.

Militär- u.
 Krieger-Verein



Donnerstag, d. 14.
 d. M. verschied un-
 ser Kamerad

Albert Taude

Sein Andenken w.
 wir in Ehren halt.

Untreten zur Be-
 erdigung Montag,
 d. 18. 7., nachmitt.
 1½ Uhr, 8. Aug.

Der Vorstand.

Möbel-Müller,
 Markt 18

Preisw. Teilzahlung.

Welche Eltern nehmen
 einen zweijähr., gef.
häbschen Knaben
 als eigen auf?
 Zuschrift. unt. C 421
 an den „Vöten“ erbet.

Zwischen
Ruhbank
Neu-Reichenau

gerne Auto-Bede-
 hülle verloren. Bitte
 den Finder um Nach-
 rich Hugo Paul,
 Hirschberg i. Schles.

Verreist!

Dr. Lehmann

Zahnarzt

Vertreter: **Dr. Scholz**

Ingenieur-Akademie
Wismar / Ostse

Schulvorbildung: „Einjähriges Studien-Beginn am 1. Oktober. Anrechnung ausw. techn. Stud. → III. Programm kostenlos.“

Fremdenheim empfohlen san-
 wanzensfreie Zimmer. — Preis pro Bett 2,50 Mark
 Familien Ermäßigung.

Maria Schneider, Breslau,
 Nummer 13, am Christophoriplatz.

Gefunden

Geldbörse mit Inhalt.
 Böberstein, d. 16. 7. 27.
 Der Amtsvorsteher.

Ein sehr gut erhalten.
 zweitfl. Eisschrank
 billig zu verkaufen

Hirschberg,
 höhere Burgstraße 8.

Geschäft ist heut die
Hirsch-Apotheke
Bahnhofstraße 17.
Diese versteht b. Sonn-
abend, den 29. Juli, 1927,
frisch, den Nachtdienst.

Primaner

w. 2 Knaben (Quinta u. Quartal) in Nach-
barstadt Hirschbergs während d. 2. Hälfte d.
Jahrs. Nachtdienst, in Englisch u. Franzö-
sisch geg. Gewährung freier Pens. (gute Ver-
pflegung) gibt, wolle
seine Adresse unter A
442 in dem "Vor aus"
niederlegen.

Steuer Finanz
Buchführung

Werner Afr.

Geschäftsstelle des
gewerblichen Mittel-
standes seit 1919
prüft u. a. die

Steuerbescheide

und erteilt Rat in all.
Angelegenheiten. Verlag
vereinfachter Buch-
führungs-Bücher.
Wilhelmstr. 57
(Knobloch) Tel. 879.

Damen

find. lieber. Ausn. zur
Gehaltsliste. Gebamme
Wiesner. Breslau,
Herdainstr. 87, II,
5 Min. v. Hauptbahnh.
Vertrauensv. Untersuch.

Damen
Inden liebenvoll. Ausn.
z. Gehaltsbindung
Gebamme Dressler
Breslau. Bortenstr. 23, II.
3 Minn. v. Hauptbahnh.
Telephon Ohle 8853.

Bilder
Kunstblätter
Einrahmungen
empfiehlt
PAULENGE
Schillauer Str. 3
Tel. 841

Ardie-Motorrad

500 ccm, fabelhafter
Läufer u. Bergsteiger,
½ Jahr gefahren, ver-
steuert bis Dezember,
für 900 Mk. oder 825 in
bar, sofort zu verkauf.
Angebote unter T 414
an den "Vor aus" erbet.

Gebr. Denorhorn und
alle ½-Gänge
sofort verlässlich.
Stonöd. Str. 33a, III, I.

Fröhliche Hirschen
1 Str. 18 Mk., ab Mont-
tag. Schäßtätte 7.

Tapeten
in den schönsten und
neuesten Mustern. Man
verlange kostenfrei
Musterkatalog Nr. 896.
Gebr. Riegler,
Lüneburg.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Erholungs- Reisen zur See

Skandinavien-Ostseefahrten 1927

1. Reise: 30. Juli bis 12. August 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Madrid« 8753 Brutto-Reg.-Tons
2. Reise: 4. Aug. bis 17. Aug. 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Yorck« 8976 Brutto-Reg.-Tons
Fahrpreis: RM. 220.- und höher

Gesellschaftsreisen nach England 1927

mit 5-tägigem Aufenthalt in England
mit Doppelschraubendampfer
»Columbus« 32354 Brutto-Register-Tons
Ablfahrten: 27. Juli, 23. August, 18. September
Fahrpreis: RM. 275.-

Gesellschaftsreisen nach Ceylon,

Vorder- und Hinterindien
mit Doppelschraubendampfer
»Coblenz« 9449 Brutto-Reg.-Tons
Ablfahrten ab Genua: 23. August 1927 und
10. Januar 1928. Reisedauer: 95 Tage
Fahrpreis: £ 342.-

Gesellschaftsreisen nach Nordamerika

1. Reise: 11. Oktober bis 15. November
mit 14-tägigem Aufenthalt in Amerika.
Hin- und Rückfahrt in der III. Kajüte für Touristen
mit den Doppelschraubendampfern
»Dresden« und »München«
Fahrpreis einschl. 14-täg. Landaufenthalt
in Amerika RM. 2165.- und höher

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch:

Hirschberg: W. Herrmann & Co., Bahnhofstraße 40
Bad Flinsberg: Flinsberger Bank Paul Nowak
Krummhübel: Sporthaus Max W. Frömberg & Sohn,
Hauptstraße 163

Ober-Schreiberhau: Kurverwaltung, Wilhelmstr. 594
Breslau: Norddeutsch. Lloyd, Generalagentur Breslau,
Lloydreisebüro G. m. b. H., Neue Schweidnitzer Straße 6.

Jazz-Band-Piano

selbstspielend, vergrößert
den Umsatz um das Vielfache.
Jederzeit erstklassige Musik.
Macht sich sehr schnell von selbst
bezahlt. Bequeme Zahlweise.
Angebote bereitwilligst.

Olbrich, Pianofabrik, Glatz



Prachtvoll schmeckendes,
wirklich gutes
Bier
im Haushalt
selbst z. brauen, ist so einfach
wie Kaffeekochen
mit dem echten

Braumellin

(ges. gesch.)

(Malz und Hopfen enthaltend). Päckchen
für 12', Liter 0,75 RM., für 25 Liter 1,25 RM.
Braumellin-Gold, Päckchen für 12', Liter
1,50 RM., für 25 Liter 2,50 RM., Hausbräu,
Päckchen für 12', Liter 0,65 RM., für 25
Liter 1,10 RM. Jeder ist überraschend v. n
der Güte und dem Wohlgeschmack des
Erzeugnisses! **Seit 17 Jahren einge-
föhrt und ärztlich empfohlen.**

Zu
haben in Apoth. Drog. u. ähnl. Gesch., wo
nicht, bei dem alleinigen Hersteller
Thüringer Essenzfabrik G. m. b. H.
Berlin N 113, f 411. Viele Dankschreiben und
Nachbestellungen beweisen die Güte. Ver-
langen Sie Prospekt über **Selbst-
stellung von Likören aller Sorten!**

Das Baden

in der neuen Gemeinde- Badeanstalt

ist v. Sonntag,
den 17. Juli 1927, von früh
8 Uhr ab — für den Ein-
weihungstag aber nur

außerhalb

des großen Bassins —
gestattet.

Für die Einweihungsfeier
der Gemeinde wird Eintritt
nicht erhoben, jedoch muß
die Badeanstalt nach Be-
endigung der Feier von
den nichtzählenden Gästen
geräumt werden.

Bad Warmbrunn i. Regb.
Der Gemeindevorstand.

Öffentlicher Dank!

In der Nacht vom 7. zum 8. d. Ms. brach in
einem Teil meiner Gebäude Feuer aus. Durch
die meinen und der Mieter großen Holzvorräte
fand es reichlich Nahrung, u. es schien anfangs,
als sollte das ganze Anwesen ein Raub des
verheerenden Elements werden. Nur d. schnell
Erscheinen und umstoligen Eingreifen der hiel.
Frei. Feuerwehr, sowie der zahlreichen und
schnellen Hilfeleistung der lieben Nachbarn und
Ortsbewohn., sowie d. sofort. Eintreff. d. Wehr.
Wünschendorf, Niemendorf, Moßdorf, Tschich-
dorf, Waltersdorf und Huhdorf ist es zu ver-
danken, daß der Brand auf seinen Herd be-
schränkt wurde. Allen aber Genaunten und
einem Teil meiner Gebäude Feuer aus, durch
denjenigen, die bei dem Löschten geholfen haben,
sage ich nebst meiner ganzen Familie ein
herzliches Gott vergelt's.

Möge der liebe Gott jeden vor solchem Schaden
und Schaden bewahren.

Mauer am Bober, den 17. Juli 1927.

G. Bartsch und Familie
„Gerichtskreisheim“ Mauer.

Kirchliche Nachrichten

Kath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl.
Messe mit Generalkommunion des Agnes-
bundes. 8 Uhr Predigt und Singmesse. 9½
Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr Rosenkranz-
gänscht und hl. Segen. Kollekte für die
Geistlichen-Bildungsanstalten der Diözese.

Frühkartoffeln

in größeren u. kleineren
Posten zu Tagespreis
gibt ab
Gärtnerei Ober-

Röversdorf 44,
Krs. Schönau a. d. R.

Kartoffelkisten

preiswert abzugeben
Wilhelm Hoffmann,
Grunau Nr. 285.

Ein Haufen
Neingehärt. Stockholz
hartes u. weiches —
zu verkaufen.
Hermann Kriegel,
Dominium Fischbach

Verkaufe Orr.-Sachen:
Sommer- u. Winter-
Mant., Anzüge, Schuhe
Wäsche, alt gr. Figur,
alles sehr gut. — Auch
Ostseehandwerk.
Mann, Franzstr. 3, I.

Gartensack z. vfl.
Hirschberg-Gannenbörst
Untere Dorfstraße 104

Alba-Motorrad

8 PS., gut erhalten,
billig zu verkaufen
Bad Warmbrunn,
Ziehenstraße 12.

Verkaufe umständlich,
mein

Motorrad

Marke D. R. W., Mo-
dell 1926.
Angebote unt. E 446
an den "Vöten" erbet.

Motorrad

Getriebe Wanderer, zu-
verlässige Tourenmasch.
verkauft billig
Hirschberg,
Markt Nr. 9.

Drei transportable

Kachelöfen

1 w. Kachelöfen auf Ab-
bruch, 1 Warenregal m.
Schränke bill. zu ver-
kaufen Burgstraße 29.

Verkaufe

Viersitzer

Personenwagen mit
Lieferkasten,
N. A. G., 6/16 PS.,
Preis 800 Mark.
Angebote unt. E 430
an den "Vöten" erbet.

2 Vollgatter

gut erhalten, 800 u. 400
mm breit, eine gebr.

Dampfmaschine,
50 PS., 1 gebrauchten

Dampfkessel

85 qm Heizfläche,
zu verkaufen.
Anfrag. unt. F 402
an den "Vöten" erbet.

Dächer

in Biber- und Strangfalz liefert
billigst in erstkl. Fabrikaten.
(Musterlager am Platze)

C. Kulmiz

G. m. b. H.
Hirschberg im Riesengeb.

Ziehung: 5. u. 6. August 1927

**6. Schleswig-
Holsteinische
Automobil-
und Pferde-
Lose 50**

Glücksbrief
10 Lose 5 Mk.
aus verschiedenen Tausenden
PORTO u. LISTE 30 Pf. EXTRA

7802 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

600000

1. Automobil, 25 Pferde und 3 Wagen im Werte von Mark

405000

sowie 7580 Gewinne im Werte von Mark

195000

1. Hauptgewinn: 1 Automobil im Werte von Mark

100000

2. Hauptgewinn: 1 Vierspanner im Werte von Mark

7500

usw. usw.

Lose zu haben in allen durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen, sowie durch

General-Debit

Gust. Pfordte, Essen 238

Postscheckkonto: Essen 7884

Zur Getreide-Ernte

empföhle:

Mc. Cormick Gras- u. Getreidemäher
Gartenbinder und Pferderehen

sowie alle anderen

Landwirtschaftlichen Maschinen

Geräte und Ersatzteile.

Ferner:

Zenit- und Leko-Separatorn

von Kyffhäuserhütte

bei günstigsten Zahlungsbedingungen.

Curt Plötz,

Landmaschinenvertrieb

Hirschberg i. Schles.

Fernr. 192 Poststraße 10 Fernr. 192

Suche leistungsfähige

Abnehmer

von Gurken und Kartoffeln in Waggons-
ladungen und Stückgut bei billigster Lie-
ferung. Anfragen erbeten

**R. Hoffmann, Hirschberg,
bei Liegnitz.**

Gratis!

Die hier abgebildete
echte
Schwarzwalder
Pendeluhr

mit schön bemalter Front, Ziergewichten,
Pendelregulierung u. Federzug, verteilen
wir zu unserer Einführung in großer An-
zahl an die Leser dieses Inserats gemäß
unserem Prospekt für eine gelegentliche
Empfehlung bei Bekannten vollständig um-
sonst. Garantie für guten Gang und gute
Ankunft. Versand frei Porto u. Verpackung.

Diese Uhr ist ein reizendes
Erzeugnis der
Schwarzwalder Uhren-Industrie.

Wenn Sie sich eine dieser Gratis-Uhren
sichern wollen, so schreiben Sie noch heute
unter Angabe der Kontrollnummer B 514
an die



Orbis Vertriebs-Gesellschaft
m. b. H.
Münster in Westfalen 514

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Frankfurts führende Morgenzeitung

Geserkreis

Angestellte und Beamte

Handwerker
und Gewerbetreibende

Handel

Industrie

Geschäftsleute

Die alleingesessenen
Bürgerkreise

**Verbreitungs-
gebiet**

außerhalb
Frankfurts

Von der Lahn
bis an den Neckar

Von der Fulda
bis zum Rhein

Auskünfte kostenlos und unverbindlich durch den
Verlag Frankfurt am Main, Gr. Gallusstraße Nr. 21

Glockholz-Berkauf.

Dienstag, den 19. Juli, von vorm.
9 Uhr an, sollen aus dem Hopfenberg
50 Lose Nadelholzstücke

zur Selbstabholung meistbietend gegen Bar-
zahlung verkauft werden.

Zusammentreffen an der Thomannstraße.
Bedingungen im Termin.

Verbisdorf, im Juli 1927.

Die Forstverwaltung.

Klein-Auto

z. 3 Pers., auch als Ge-
schäftsleiterwagen sehr
geeignet, weg. Todes-
fall sofort verkauflich.
Michler, Petersdorf,
Hofschleife.

Eine neue
Gibbadewanne
egira stark, bill. z. vfl.
Heinrich Scholz,
Hirschdorf,
Warmbr. Str. 1, 1 Tr.



Für die Einmachzeit
Einkoch-Apparate u. Gläser
Das gute „Siemens“ Einkochglas

Größe 1 1/2 1 3/4 1/2 Ltr.
kompl. 55 50 45 40 Pfg.

Der gute „Belzebub“ Einkochapparat
kompl. m. Therm., Einsatz u. 6 Fed. 4,90

Erich Steinel
vorm. Romanus Schreck, Markt 40

Besonders billig

Selbstbinder	von	45	Jan
„ Reine Seide	von	90	Jan
Oberhemden	von	3,75	an
Einsatzhemden	von	1,75	an
Stehumlegekragen			
Macco 4 fach		68	d
Socken	von	25	Jan
Damenhemden	von	70	Jan

Johannes Erbguth

vorm. Ida Hermann
gegenüber dem Boten a. d. Rsgb.

Bei **Rheuma** trink' Embaba-Tee

Bestimmt vergeht dann alles Weh!
Ein Paket, 14 Tage reichend RM 3,50
10000 Anerkennungen

Niederlagen in Hirschberg:
Drogerie Bettauer, Markt 39
Theater-Drogerie, Robert Kapper

Benzol

Mischbenzol — Benzin
führt ständig am Lager. (Abgabe
sachweise und in kleinen Mengen)

C. Kulmiz
a. m. b. H.

Hirschberg im Riesengeb.

Gest. neuen
Katzenolen
verkauft Markt 40.

Schnellermaschine
für 50 Mf. zu verkaufen.
Theaterstraße 2.



Achtung!

Schuhe für Damen
Schuhe für Herren
Schuhe für Kinder
Schuhe hoher Eleganz
Schuhe bester Güte
Weit unter Preis
natürlich nur jetzt

IM SAISON-
Ausverkauf
Fritz König
Schmiedeberg i.R.

Trotz

DER HERRSCHENDEN GELDKNAPPHEIT
ERHALTEN SIE **HYPOTHEKEN** AUF
LANDWIRTSCHAFTEN SCHNELLSTENS
DURCH DIE FIRMA

GUSTAV BRAUN, HIRSCHBERG I. R.
BAHNHOFSTRASSE 15

Schlaf-Zimmer

höchst preiswert.
Gebr. Ehrenberg,
Staudorfer Str. 82a.

zwei gebrauchte
Pianos
verkauft bill. B. Guber,
Klavierstimmer,
Lager neuer und geb.
Pianos,
Schmiedeberg, Str. 20.

Prima oberschlesischen
Portland-Zement
empfiehlt!
Hugo Clement,
Kleinkaufh.

1—2000 M. a. gl. Vand-
wisch, 25 M. v. Selbst-
geb. ges. Ang. Nr. 500
postl. Friedeberg, Du.

500 h. 1000 RM.
bei hohen Binsen auf
Grundstück sof. gesucht.
Angebote unt. N 454
an den „Boten“ erbet.

8300 Mk.
auf ein Gut v. 150 M.
in best. Zustande, bis
spätestens 1. Okt. gef.
Binen u. Übereinkft.
(Selbstgeber).

Angebote unt. O 492
an den „Boten“ erbet.

Suche Gelbg. als Voll-
hab. ein. gut. angem.
Patent. s.
Angebote unt. O 410
an den „Boten“ erbet.

Suche Teilhaber
zu Verkaufsgeschäft.
Angebote unt. F 447
an den „Boten“ erbet.

1000 RM.
zur 1. Hyp. v. Schla-
ges. d. punkt. Binen-
zähler sof. zu vergeben.
Buchst. unt. L 429
an den „Boten“ erbet.

2000 Mark
auf 50 Morgen. großes,
unbelastetes Mühlen-
grundstück a. Privat-
hand bei mäßig. Bins.
gesucht.
Buchst. unt. V 499
an den „Boten“ erbet.

Teilhaber (in)

mit etwas Kapital ge-
fahrt Dame, Heirat
mehr. Buchst. unt. L
407 a. b. „Boten“ erbet.

Kaufm. sucht zur Ab-
wicklung ein. Waren-
geschäfts f. 2—8 Monate
Darlehen.

8—4000 M. geg. Kauf-
pfand u. gute Gewinn-
beteiligung. Ang. u. D
400 a. b. „Boten“ erbet.

Ende Teilhaber

bill oder tätig, mit e.
Einslage von 2—9000 M.
in guter Lage einer
verkehrtreichen Gegend
zwecks Erweiterung I.
Buz., Weiß- und Woll-
waren.
Angebote unt. J 405
an den „Boten“ erbet.

4—5000 RMk.

auf 1. Hypothek für schuldenfreies Geschäftshaus für bald gesucht.

Angebote unter G 425 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Hypotheken

für Landwirtschaften
u. Stadtgrundstücke
zuverlässig und schnell
Hirschberger
Hypotheken-Zentrale
Hellerstr. 2

Hypotheken
auf städt. und ländlichen Grundbesitz,
Ankauf erst. Aufwertungshypoth.,
Bearbeitung der
Einkommen- und Umsatzsteuer-
bescheide.

Dr. Reinke, Beratender Volkswirt
und Steuerverständiger,
Hirschberg i. Sch., Bahnhofstraße 33 a
Sprechzeit: 9—3, Sonn. 9—1.

Kleines Geschäft resp. Filiale

Lebensmittel- oder Tabakbranche bevorzugt,
ab 1. 10. 1927 im Kreise Hirschberg, bevorzugt
Schreiberhau oder Krummhübel, zu pachten
gesucht. — Caution kann gestellt werden.
Angebote unter S 436 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Grundstückverkauf.

Depot-Grundstück i. Ob. Krummhübel

somit zu verkaufen. Vorhanden: Stallg.,
Remise, Abstellr., Lagerfeller, Hofraum und
Wohnung. Geeignet für Fuhrgeschäft oder
Warenhandlung.

Angebote unter T 437 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Wundervoll gelegenes
Logierhaus

in Schreiberhau unter günstigen Beding.
somit verkauflich und bald beziehbar.

Anfragen an

Hirschdorf i. Rsgb.,
Angerstraße 1.

Kirschenallee zu verpachten

Müller, Freigut Berthelsdorf
Telephon Alt-Kennitz 23

Kleine Wassermühle

Nähe Glad i. Schles., geräumiges Gebäude,
auch geeignet für Gläsernfabrik, Tischlerei,
Sägewerk, auf mehrere Jahre mit Vorlauff-
rechte zu verpachten.

Angebote unter V 152 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Gewerbliches Grundstück

mit beschlagnahmefr. 5-Zimmer-
Wohnung in der Mitte der Stadt,
zu verkaufen oder zu ver-
pachten. Näheres

R. Ansorge Baugeschäft
Sand 7/9

Landhaus

mit freiwerdender Wohnung, evtl.
Baugelände

Ober-Hirschdorf oder Bad Warmbrunn zu
kaufen gesucht.

Aussführliche Angebote mit Skizze und
Rückporto unter R 390 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Suche als Selbstkäufer

Landhaus

mit 4 bis 10 Morgen Land oder

kleine Wirtschaft

mit ordentlichem Wohnhaus zu kaufen oder
zu pachten. Abgelegenes Objekt bevorzugt.

Angebote unter A 397 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ a. d. Rsgb. erbeten.

Verkaufe:
Herrschaflichen

Landsitz

landschaftl. herrliche
Lage i. Kreise Schönau,
Schles., mit ca. 90 Mg.
Wälder, (Acker, Bleie,
Weide), ohne Leb.,
Inventory, ar., neue, mög.
Gebäude, Wohnhaus,
10 Zimmer, Küche, Bad
Wasserleitung, elektr.
Licht, Fernspr., 2 Klm.
nach Stadt u. Bahn,
somit zu verkaufen.

Sehr geeignet a. Küh-
hof, mit kleinem ren-
tablem Betrieb. Auch
als Landheim für Be-
hördcn, Schulen vv.
Günstiger Preis n.
82 000 Mf., Anzahlung
16—18000 Mf.

Angebote unter H 386
an den „Boten“ erbet.

Bau-
stellen

in herrl. Lage u. Aus-
sicht auf Ramm, verfkt.
Wlh., Sägmilch,
Mittel-Schreiberhau,
Siebenhäuser.

Verf. im Aufr., sofort

Wirtschaft

von 38 Mg. Weizen-
boden. Aus. 10—15000
Mf. Näheres durch
R. Rudolph,
Mittel-Steinkirch,
Kreis Lauban.

Bahnhofshotel

20 Jähr., m. kl. Restaur.
Somm. u. Wintergesch.,
15 renoviert. Zimm., a.
Kundschaft, gute Exist.,
verkauft f. 18000, bei 10
Mille Anzahl. Angeb.
„Hotel“, Berlin, Post-
amt 38.

Massives

Hausgrundstück

in Gunnersdorf, Dorf-
strasse gelegen, f. jed.
Geschäft pass., sof. zu
verkauf. Näh. erzielt
Dorfstr. 108, parterre.

Grundstücke
Gesuche

Gasthaus

zu kaufen gesucht.

Angebote unter H 316
an den „Boten“ erbet.

Suche

Geschäftshaus

m. freiwerdendem Land.
zu kaufen.

Angebote unter H 320
an den „Boten“ erbet.

Suche Haus

mit etwas Land evtl.
kleines Geschäftgrund-
stück mit einer Anzahl.
von 1000 Mf.

Bruno Volpert,
Gersdorf, Döbeln, 99.

Suche

Colonialwaren-

Geschäft

welches sichere Existenz
bietet, sofort zu lauf.
Angeb. m. näh. Angab.
Preis sowie Anzahl.
unter Z 419 a. den
„Boten“ erbeten.

Bahlungssch., Käufer
sucht sofort

Landwirtschaft

von 30 bis 80 Morgen
zu kaufen. Ausführ.
Angebote mit Preis-
angabe unter D 422
an den „Boten“ erbet.

Eine gute

Achtung!

Textilwaren!

Welche leistungsfähige
Firma liefert ls. streb-
sam. Kaufmann Waren
in Kommission. Baden
mit Schaukasten, direkt
an der Haupstr. gel.,
vorhanden.

Angebote unter M 408
an den „Boten“ erbet.

Verkauft junge, hochr.

Nutz- u. Zugkuh

evtl. m. Kalb, verkauft
Rimmerath Nr. 35,
Kreis Wilschhain.

Verkauft junge, hochr.

Zuchtbullen

1. J. Schalter, und

starke Jäkel.

Bretschneider, Birngrü

Stark. Zug- u.
Sattel-Ochse

11 J. schwer, verkauft

Flachenseissen 62.

Robuntes

Zuchtbullchen

6—7 J. schwer, kaufst

Häring, Strampig.

Kleine

Landwirtschaft

10—20 Morg. m. oder
ohne Gebäude, zu kauf.

gesucht. Näh. Angab.
m. Preis u. Anzahl. u.

K 406 a. d. Bot. erbet.

Von Sonntag ab steh.

noch starke

Wohnhaus
oder kl. Villa

Nähe Bahnhof od. Wil-

helmstraße zu lauf. gel.

Angeb. unt. C 444

an den „Boten“ erbet.

Einen rohun., 11 J.

schweren

Ochsen

verkauft oder vertauscht

Strampig 46.

Starke, 8jährigen

Fuchs

evtl. stark. Arbeitspferd

unt. zweien die Wahl

sowie zwei schwärz.

Bullenkälber

von milchreichen Est. u.

Karisselstocken

verkauft

Guidspäher Otto,

Tschischdorf.

Gute Nutzkuh

lochtrag., steht z. Verf.
in Kuhns Gasthof
An den Brücken.

2 Zug-Ochsen,
2½ Jahr alt, stehen z.
Verkauf in
Komnitz 20.

2 Schweine,
jedes 1 Rentier,
zum Weitersütteln zu
verkaufen.
Schäferei 24.

Schöne
Absatz-Ferkel
aus seiner alten
Meissner Inzucht
verkauft

Rittergut
Berthelsdorf,
Kreis Hirschberg.

Schlachtpferde

zu hohen Preisen
gesucht.

Hermann Schmidt,
Mühlgrabenstr. 28.

PrimaFerkel

zu verkaufen
Kessling, Berthelsdorf.

Ein Wurf echte

Schäferhunde

½ Jahr alt, alle, schöne
Tiere, stehen z. sofort.
Verkauf bei

O. Nipper,
Dorfstrasse 1, Rößl.
Am Bahnhof
Krummhübel.

8 jüderv. Hänse

zu verkauf. Berthelsdorf,

Postweg Nr. 8.

Stellenangebote
männliche**Schlesische Zigarren-Fabrik**

gesucht für Hirschberg und das
Riesengebirge und eingeführte
Tour einen bestbekannten

Vertreter

— kein Ansänger —
zum sofortigen Antritt.

Genaue Angebote unter D 445 an
die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbet.

Zum Weiterverkauf des Werkes
„Die Reise durch die Welt“
suchen wir sofort Damen und Herren für
dauernde Beschäftigung als

Platzvertreter

25 Proz. Provision innerhalb 8 Tag. zahlbar.
Welt-Reise-Berlog.

Bezirksdirektion Breslau,
Lauenhienstraße 35, II., Tel. Ohle 174.

Glasschleifer-Gehilfen

auf Tiefschiff stellt ein

Aktiengesellschaft

für Kristallglas-Industrie

Voigtsdorf im Riesengeb.

Schlachtpferde

zu hohen Preisen
gesucht.

Hermann Schmidt,
Mühlgrabenstr. 28.

PrimaFerkel

zu verkaufen
Kessling, Berthelsdorf.

Ein Wurf echte

Schäferhunde

½ Jahr alt, alle, schöne
Tiere, stehen z. sofort.
Verkauf bei

O. Nipper,
Dorfstrasse 1, Rößl.
Am Bahnhof
Krummhübel.

8 jüderv. Hänse

zu verkauf. Berthelsdorf,

Postweg Nr. 8.

General-Vertreter
!! Sensationelle Neuheit !!

Für neuartigen Apparat werben sofort

befähigte Herren

zur selbständigen Führung der Vertriebsorganisation gesucht. Beteiligung ca. 4000 Mark erforderlich.

Ausführliche Angebote unter Sch 2 W 684 an Rudolf
Mosse, Berlin W 30, Martin-Luther-Straße 9.

Für unsere leicht abzulehende Heinseisen-

fabrikate eingeschränkter

Vertreter

gesucht.

Angebote nebst Referenzen an
Carl F. W. Hofmann Mkt.,
Hamburg 8.

General- bzw. Kreisagent

geachtete Persönlichkeit, geschäftsgewandt und
rührig, der sich existenzfähiges Versicherungs-
geschäft aufbauen möchte, bei gutem Sofori-
verdienst gesucht. Auch als einträgliche Tätig-
keit neben dem Hauptberuf recht geeignet. —
Angebote unter B H 4448 an Alfa-Haasen-
stein & Vogler, Breslau 1.

Mehrere gesuchte, ältere

Dreher,

denen an dauernder Beschäftigung ge-
legen ist, zum Schleifen von Gummi-
walzen zu sofortigem Eintritt

gesucht.

Ostdeutsche Gummiwerke

Dr. C. Neubert,
Giersdorf i. Rößl.

Erlöschigen, durchaus
selbständigen

Klemperer,
stellen sofort ein
Leiser & Schönsfelder,
Klemperer u. Instal-
Geföhl,
Hirschberg i. Schles.

Herren u. Damen

jeden Standes bietet
sich, auch nebenberufl.
durch Ausführung von
Wäschearbeiten gegen
langfristigen Kredit.
Günstige Verdienstmög-
lichkeit. Ang. u. U 371
an den „Vöten“ erbet.

gesuchte tüchtige

**Händler und
Hausierer**

f. meinen erstklassigen
Edel-Terp.-Schuh-
creme, Ledersett.,
konkurrenzlos billig

C. A. Grüttner

Chem. Fabrik,
Oberhörsdorf, Rößl.

Einen jüngeren

Schmiedegehellen

f. meinen erstklassigen
Edel-Terp.-Schuh-
creme, Ledersett.,
konkurrenzlos billig

C. A. Grüttner

Chem. Fabrik,
Oberhörsdorf, Rößl.

Schuhmachergehilf.
sucht A. Tolle,
Stonsdorf i. Rößl.

Chauffeur-Schule

Silesia Fernuf.
Stephan 3400
Breslau 23, Herdainstr. 69
Alteste Schule Schles.
empfiehlt sich z. Aus-
bildung v. Pers.- u. Last-
kraftwagen-Führern.
Eintritt jederzeit.

Landwirtschaft Arbeit.

bald gesucht
Krebs, Cunnersdorf.

1 Schweizer

sucht H. Rudolph,
Döbischdorf.

Ein junger, ehrlicher

Haushälter

und ein ehrliches
Mädchen für alles
können sich b. melden
Pension Jacobowitz,
Ober-Krummhübel,
Haus Ella.

Zum 1. 8. ein fleißig,
nächterner

Kutscher

gesucht, der mit Land-
arbeit vertraut ist.
Erholungsheim
Kesselschloß,
Post Giehren.

Ein Kutscher
und ein
junger Wuchs
in Landwirtschaft ges.
Weitig, Cunnersdorf.

Suche für bald einen
Kutscher
Bruno Purischwitz,
Alttemnitz Nr. 12.

Ein Kutscher

zu jungen Pferden in
Landwirtschaft kann sich
bald melden in
Neiße Nr. 149.

Suche sofort tüchtigen,
unverheirateten

Kutscher

nicht unter 20 Jahren,
der in Landwirtschaft
und im Umgang mit
Pferden Geschick weiß.
Paul Baerisch,
Biehahndlung,
Greiffenberg i. Schles.

Ein tücht., zuverlässige.

Kutscher

in Landwirtschaft stellt
sofort bei hohem Lohn
ein Paul Dürrich,
Biehahndler,
Gebhardtsdorf,
Kreis Lauban, Schles.

Schulknabe 3. Jät.
gesucht **Blümchen**
Sechskäte 28.

Ein **Ursche**
von 14 Jhr., in Land-
wirtschaft, der auch das
Bieb hat, muß, wird
bald ges. Straupig 82.

Ein Schulknabe

zum Küchenhelfer gesucht
Hermisdorf, Kynast,
Bahnhostraße 16.

Jungen, ehrlichen
Laufburschen
sucht für bald
Wochentakt Schöller,
Brückenberg.

Stellengesuche
männliche

Schneidergeselle
Groß- und Kleinstück-
arbeiter, sucht Stellung
in Hirschberg.
Angebote an
Fr. Hildendorf,
Gunnerndorf,
Warmbr., Straße 61, II.

Strebsamer
Bäckergeselle

Meistersohn, 10 J. alt,
mit Ofenarb. u. etwas
Feinbäcker. vertr., sucht
veränderungsh. d. 1. 8.
Stellung z. Weiteraus-
bildung. Werke Busch.
an Bruno Vogl,
Lauhan i. Schles.,
Neub. Görlitzer Str. 11

Stellenangebote
weibliche

Für Bureau, Nähe
Bahnhof wird zu Buch-
fertigungs- u. Schreib-
maschinenarbeiten gesucht.

Kontoristin
gesucht. Angebote mit
Zeugnisaufdr., Vicht-
bild und Gehaltsan-
sichtchen u. A 419 an
den "Voten" erbeten.

Tüchtige

Friseuse

in selbständige Stellg.
sofort gesucht.
Hugo Halisch,
Mdr.-Schreiberhan, R.

**Eine Wäsche-
Ausbesserin**

auf 8 Tage ins Hand-
gesucht.
Angebote mit Lohnan-
spruch unter N 409
an den "Voten" erbet.

**Empfehlte
hausmädchen**
für hier.
Suche
Köchin, Sib., Stub-
Mädchen f. auswärts,
Mädchen f. b. u. Sachs.
Emma Andres,
gewerbsmäßige
Stellenvermittlerin,
Viegnis, b.
Frauenstraße 2.

Kräf., fleiß., ehrliches
Mädchen
a. 1. v. Lande, nicht z.
18 J. f. 1. 8. 27 f. a. b.
Arbeiten gesucht.
Zu erfragen
Jägerstraße 20, v. l.

Älteres, kinderliebes

Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen, d.
1. 8. nach Berlin ges.
Meldung mit Zeugniss.
aus guten Händen an
Schöllk, Schles. Grenzbaude,
Post Schmiedeberg, R.
Zuverlässiges, tüchtiges
Mädchen
für Landwirtschaft ges.
Hirschdorf 88.

Ich suche vor 1. 8. 1927
ein ehrliches

Mädchen
mit Zeugnissen, nicht u.
18 Jahren.
Frau Kfm. Nelewitsch,
Schmiedeberg, Str. 1, I.
Suche z. 1. 8. 1927 ehr-
liches, fleißiges
Mädchen
welches sich auch zum
Mehl. u. Brot-Berlauf
eignet. H. Kleiner,
Kubelstädter Mehls-
Niederlage,
Jannowitz Teleph. 51.

Haushälfte
gesucht.
Vorstellung erwünscht.
Frau Malermeister
Meißner,
Bad Warmbrunn,
Herm.-Stehr-Str. 4.

Arbeitskr. Tagmädchen
zur Ausbildung ges. Zwei
Schweine z. Weiterbildung.
u. 1 g. Milchziege zu
verk. Greifenseb. Str. 30.

Suche zum bald. Ante.
ein sauberer, fleißiges

Mädchen
für Küche u. Haushalt.
Frau Clara Schröder,
Kreischa Hertenberg
im Niederrhein.

Für 1. 8. ehrl. tüchtiges
gesundes, tüchtiges

**Haus-
mädchen**
nicht unter 20 Jahren
für Villenhaushalt von
4 Personen gesucht.

Frau Rich. Fabian,
Groß-Schöna, Sa.
auf 8 Tage ins Hand-
gesucht.
Angebote mit Lohnan-
spruch unter N 409
an den "Voten" erbet.

**Tüchtige, brachelundige
Verkäuferin**

Suche zum 1. August o.
später ein ordentliches
Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren,
mit guten Zeugnissen
nach Spremberg bei
Cottbus.
Anges. sind zu richten
Frau Katasterdirektor
Hellerichsmüdt,
z. H. Schneidemühl,
Landwirtschaftskammer

Evangel. Hausmädchen,

welches über gute Zeugnisse aus herrschaftl.
Häusern verfügt, zum 15. 8. oder 1. 9. 1927
nach Berlin-Dahlem für kleinen Villenhaus-
halt gesucht. Anerbieten an

Poensgen, Berlin II 24,
Monbijoupl. 12.

Eine alleinstehende Frau
oder älteres Mädchen

(mit wenig Anhang) zur Landwirtschaft u.
zur Besorgung des Biebes gesucht.
Wohnung vorhanden.

Conradmühle, Arnsdorf i. R.

Kräf. Mädchen
oder Stallschweizerin
auf mittleres Gut bei
Höchstöbn gesucht.

Mädchen
Herm. Schulze,
Güldendorf 129
bei Chemnitz.

Zur Ausbildung auf 8
Wochen

junges Mädchen
für einfache Bureau-
arbeiten gesucht.
A. Neumert & Co.

Weg. Todesfall m. jeg.
suche ich f. bald ein
Dienstmädchen

in Landwirtschaft.
Lorenz,
Büttelholz Nr. 30,
(Nötes Vorwerk).

Bedienung
wird verlangt
Hermendorf, Kynast,
Gerickeweg 2,
im Laden.

Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren
zum 1. August gesucht.
Frau Apothekenb.,
Bad Flinsberg.

Mädchen
nicht unter 18 Jahren,
mit guten Zeugnissen,
für Küche u. Haushalt,
nebenbei z. Bedien. d.
Gäste, für bald gesucht.

Großmagd
wird für sofort gesucht.
Doh. mon. 40 Mark,
außerd. sehr hohe Ge-
schäfte. Reisegep. wird
vergütet.

Mädchen
in Landwirtschaft ges.
Götting, Gütschäfer,
Straupig.

Mädchen
zur Erlerung d. Haus-
halts pp. Nam. Anschl.
Elisabeth Friedrich,
Hospitalstraße 16.

**Ein brauchbares
Mädchen**

Jg. Tagmädchen,
ehrlich, sauber, gesucht.
Vorzustellen
Schildauer Str. 12, II, I.

Suche zum 1. August o.
später ein ordentliches
Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren,
mit guten Zeugnissen
nach Spremberg bei
Cottbus.

Anges. sind zu richten
Frau Katasterdirektor
Hellerichsmüdt,
z. H. Schneidemühl,
Landwirtschaftskammer

Tücht. Mädchen

für Landwirtschaft zum
1. 8. gesucht. Schweizer
verbunden.

**Gärtner Hermann Opitz,
Spiller, Kr. Löwenberg**

Dienstmädchen

zum sof. Antr. gesucht.

Erica Rabe,
Warmbrunner Str. 61.

Solides, tüchtiges

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen
f. besseren 3-Zimmer-
Haushalt (3 Erwach.)

in gute Dauerstellung

gesucht. Vorstellung er-
beten. Sonntag vorm.
9-12 Uhr u. Montag.

Hirschdorf,
Lannenberg 5, 1 Tr.

Wäscherin

sofort gesucht.

Sanatorium

Jannowitz, Rieg.

Wegen Erkrankung d.
lebigen sof. tüchtiges

Zimmermädchen
gesucht.

Kingers Hotel,
Jannowitz, Rieg. Tel. 1

Kinderliebes, ehrliches

Tagmädchen

sofort gesucht.

Mühlgrabenstr. 6, v. l.

Sonntag von
9-1 Uhr

Zum 1. August suchte
ich ein junges

Mädchen

!! Wirtin !!

Landwirtschaftliche, Anfang 30er Jahre, sucht zum

1. August Stellung in Frauenlosem Haushalt

oder bei besserem Hand-
werker. Ges. Angebote unter B 110 postig.

Hüchenmädchen
per sofort gesucht.
Hotel zum "Schwan".
Hirschdorf.

Alleinmädchen
nicht unter 18 Jahren,
f. 2-Per.-Haush. ges.
Breuer, Schmiedeberg,
Friedrichstraße 14.

Pflegerin
sofort gesucht.
Otto Pehold,
Fichtestraße 14.

Anständiges, intellig.
Mädchen

für Haus und Geschäft
per 1. oder 15. 8. ges.

Fran Morgott,
Schönau, Nagbach.

Stellengesuche
weibliche

Suche f. meine 18 Jhr.
alte Tochter z. 1. Aug.
Stellung in bess. Hause
wo sie sich im
Kochen
weiter ausbilden kann.
Etwas im Kochen und
Zimmerarbeiten be-
währt.

Ges. Aug. u. B 412
an den "Voten" erbet.

Fräulein
30 Jahre, kaufmännisch
gebildet, gute Handfar.
vertraut mit Schreib-
maschine, die sich auch
im Haushalt betätigt
(offenes Geschäft nicht
ausgeschlossen), sucht pass.

Wirkungskreis.
Angebote unt. V 394
an den "Voten" erbet.

Junges Mädchen
20 Jahre alt, welches
köchen und glanzplätz.
gelernt hat, und mit
sonstigen häusl. Arbei-
ten vertraut ist, sucht
zum 1. oder 15. August

Gstellg. i. Hirschberg
Gute Zeugnisse vorhd.
Angebote u. Angabe d.
Gehalts unt. B 420
an den "Voten" erbet.

Fel., 21 J. alt, sucht
Stellg. in bess. Privat-
haushalt als

Alleinstütze
Kinderl. Haushalt am
lebst, alles Chepaz
Busch. unt. Nr. 50
postig. Rothenbach.

Junges Mädchen

sucht Stellung in besser. ruhig. Haushalt. Vor-kenntnisse in all. Zweigen des Haushalts. Et. Zeugnisse. Angebote unt. **U 415** an den „Boten“ erbet.

Vermietungen

Nähe Markt große

Keller

sofort zu vermieten. Angebote unt. **S 413** an den „Boten“ erbet.

Modern gebaute Autogarage

zu vermieten. Greifenberg. Str. 19, I

Große, ger. Kellerräume

in best. Lage Wilhelmstraße zu vermieten. Angebote unt. **C 399** an den „Boten“ erbet.

Logis frei! Dts. Burgstr. 3, 2. Et.

Frdl. mbl. Zimmer 1. Aug. zu vermieten. Markt 5, 2. Etage.

Al. eins. mbl. Zimmer v. bald od. sp. v. vmt. Sand 89.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Cunnersdorf, Jägerstraße 11.**Logis mit Kost**

zu vergeben. Dts. Burgstr. 5, III.

Kleiner Lagerraum zu vermieten. Sand 16.

Wermiete m. Boden m. Wohnung, in gut. Lage d. Näch. Übernahme sof. Angeb. u. **G 448** an den „Boten“ erbet.

Mietgesuche**3-4-Zimmer-Wohnung**

v. 1. Ott. gel. Hirschberg, Cunnersdorf, Warmbr. bevorzugt. Mietvor- auszahlung oder Darlehn kann gezahlt werden. Gesell. Ang. u. **F. C. postm. Warmbrunn.**

Kinderloses Ehepaar 1. bald oder später möbli. Kochstube oder möbliert. Zimmer mit separater Kochgeleg. bei nun freie. Leuten im Ortsteil Hirschberg, Cunnersdorf oder Hirschdorf. Angeb. mit zuherst. Preisangabe u. **N 431** a. d. Boten erbet. Ebenda 11. Kochsofen (2 Koch), fast neu, mit Rohre für nur 6 RM. zu verkaufen.

Wohnung gesucht

von älterem, kinderlosem Ehepaar, Pensionär, Gebirgsgegend auf dem Lande, Bahn, Post, Bah, Arzt muß da sein. 2 Zimmer, Küche, Zubehör, gesund, trocken.

Angebote unter **B R 4905** an Arnold Mose, Breslau.

Ich suche

helle, trockene Räume,

welche sich zur photographisch. Werkstatt eignen, evtl. einrichten lassen.

Werle Angebote erbittet

Charlotte Heinzel, Photo-Atelier, Bahnhofstraße 65.

Bon einem sauberen Spezialgeschäft wird in bester Geschäftsgegend ein

Laden

möglichst mit 2 Schaufenstern oder Geschäftsgrundstück zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter **Z 441** an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Möbliert. Zimm.,

sonnig und ruhig, 1. Aug. v. alt. Dame ges. Ang. unt. **H 404** an den „Boten“ erbet.

Fabrik-Räume

die sich zur Möbelfabrikation eignen od. bauzugebaut werden k., möglichst in Wohnung, Lage gleich, wird von Möbelfabrikant bald gesucht. Maschinen sind vorhanden, auch reichliche Aufträge, es wird evtl. auf eine ausum Kapitalkraft als stille Beteiligung reflektiert.

Angebote unt. **E 401** an den „Boten“ erbet.

Soljd. alt. Herr in ges. Stellung sucht ruhiges, einfach möbliertes Zimmer bald oder später.

Angeb. m. Preisangab. unter **W 417** an den „Boten“ erbeten.

Wohnungstausch Hirschberg, Billige 2-Zimmer-Wohn., großer Küche u. Entree, in d. Nähe des Bahnhofs, legerer Preis 25. M. monatl., wird gegen e. 2- bis 4-Zimm.-Wohn. in Hirschberg zu tauschen. Angeb. u. **E 423** an den „Boten“ erbet.

Suche für sof. od. spät.

Laden

in guter Lage z. miet. Angebote unt. **K 428** an den „Boten“ erbet.

Wohnungstausch

Viele an 2 Stuben u. Alkove in Hirschberg, jede 2-3 Stuben und Küche. Ang. u. **R 435** an den „Boten“ erbet.

Dg. Kinderl. Ehepaar s. ab 7. 8. auf 14 Tage

ein Zimmer

mit Kochgelegenb. (eig. Bettwäsche) in Mauer. Preisang. u. **V 6767** a. d. Tageblatt Bresl.

Vergnügungen**Kurtheater**

Bad Warmbrunn. Sonntag, 7.30 Uhr.

Mastolchen.

Montag, 7.30 Uhr:

Hurra, ein Junge

Schwan von Arnolds und Bach.

Oberkretscham

Jannowitz.

Sonntag, 17. Juli 27:

Kirschenfest

Es laden freundl. ein

Max Gassner u. Frau.

Rote Mühle

Breslau

Wein-Restaurant

Tanzpalast.

Achtung! Berliner Hof. Achtung!

■ ■ ■ Neue Bewirtung. ■ ■ ■

Geden Sonntag, ab 6 Uhr nachmittags: **H. B A B B H.** Neue Kapelle!

Um gütige Unterstützung bitten Oswald Kreischmer und Frau.

Bad Warmbrunn I. R. Warmbrunner Lichtspiele

PREUSSENHOF

Sonntag und Montag, den 17. und 18. Juli 1927

Die Sporckschen Jäger

eine Wilderergeschichte aus Masuren, nach Skowronecks Roman: Bataillon Sporck. Ein Spielfilm, der zu den besten der bis jetzt in Deutschland hervorgebrachten zählt; die ihm innewohnende Liebe zur Natur u. d. Waldes Tieren, d. wundervoll. Landschaftsbilder, die die Schwermut d. masurisch-Landschaft wiedergeben. Otto Gebühr, Albert Steinrichs, Walter Rillas meisterhaftes Spiel verhelfen diesem Film zu seinem Erfolg.

Im Belprogramm: **Die neueste Urawoche u. „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“**

Mittwoch und Donnerstag, den 20. und 21. Juli 1927

Die Liebesbriefe des schönen Franz

(der Kavalier von Wedding), eine Liebes- und Diebesgeschichte mit W. Slezak, Vespermann, Maly Delschall, Hanni Weise.

„Die Würflerin“ 5 Akte, aus dem Leben eines kapriziösen Tollköpfchens mit Priscilla Dean in diesem neuen Abenteuerfilm

Beginn Sonntag, 4, 6 und 8 Uhr, Wochentags 6 und 8 Uhr.

Warmbrunner Lichtspiele

PREUSSISCHER HOF

Dienstag, d. 19. Juli, 20 Uhr:

Filmvortrag**Das schaffende AMERIKA**

(Eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten v. Amerika)

Der bekannte Vortragsredner Schlising, Hans Goetschmann, Breslau

Ueberfahrt auf einem Dampfer d. Norddeutschen Lloyd Bremen

Die Breslauer Ztg. schreibt: ... Das ist nun ein Film und ein Vortrag, den sich eigentlich alle ansehen und anhören sollten, die um Fortschritt der Technik und der Menschheit überhaupt interessiert sind: Ingenieure und Baumeister, Verkehrsbeamte aller Art, Kaufleute und Gewerbetreibende, Lehrer und Schüler, Erfinder, Hausfrauen usw., ein Filmvortrag voller erstaunlicher Neuigkeiten, voller Belehrung und Unterhaltsmuth wie er soweit nicht nachgeahmt werden dürfte.

Hersteller: Döring-Film-Werke Hannover in Gemeinschaft m.d.Nordd.Lloyd Bremen

Preise: M. -80, 1., 1.20, 1.50

Kinder, Mark 0.50

Näheres siehe auch Plakate.

Schauburg-Restaurant.

Heute Sonnabend, den 16. Juli 1927:

Grosses Künstlerfest :

Durch Druckfehler wurde statt:

Freistanz — Freitanz gedruckt.

Hausberg-Restaurant

Hirschbergs schönst. Aussichtspunkt

Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab

Kaffeekonzert

mit Tanzeinlagen

von der Stimmungskapelle Willi Walter.

Einlage: Der originelle Komiker am Jazz.

Bürgerlicher Mittagstisch! Eintritt frei!

wozu ergebenst einladet K. Dressler.

Hotel Langes Haus

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Großer Ball.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Schwarzes Roß

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Großer TANZ!

Flotte Musik.

Anfang 6 Uhr.

Tenglerhof.

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltg.

Von 6 Uhr ab: Tanz.

Jazzmusik. Eintritt frei. Jazzmusik.

Gaststätte „Drei Eichen“

Jeden Sonntag und Mittwoch:

TANZ.

Gerichtskreis. Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Neue Musik.

Jazzband.

„Schneekoppe“ :: Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Unterhaltungsmusik.

Bringe dem werten Publikum meinen schönen Garten in Erinnerung.

Andreasschänke Cunnersdorf

Sonntag Tanz auf neuem Parkett

Kreisheim :: Straupitz

H. Kaffee u. Gebäck

Von 1/4 Uhr ab:

Musikalische Unterhaltung.

„Küchel“ • Schwarzbach.

Jeden Sonntag:

Groß. Tanzvergnügen.

Jazzband. Stimmungsmusik.

Zum Felsen

Heute Sonntag, ab 3 1/2 Uhr:

Kaffee-Konzert

Anschließend: Tanzkränzchen.

Gerichtskreis. Grunau.

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

-- Großer Tanz. --

Achtung! Böberröhrsdorf! Achtung! Wehners Gasthof an der Böberbrücke. Zur Schaukellauf und Schiesshalle

labet für Sonnabend, Sonntag und Dienstag zum letzten Mal ganz ergebenst ein der Besitzer.

Radsahr.-Klub Spitzberg

Fladensee

begeht heute Sonntag, den 17. 8. Mts., in Klemms Gathaus sein

Sommervergnügen.

Nachmittags: Kleinkali verschlecken

Abends: Ball.

Hierzu haben ergebenst ein der Vorstand, der Wirt.

Gasthof zur Eisenbahn, Böberröhrsdorf.

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Große Tanzmusik!

Eintritt frei.

Es lädt freundlich ein

Wilhelm Blume.

Weihraichsberg :: Ober-Herisdorf i. R.

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Grosses Tanzkränzchen.

Eintritt frei! Gute Musik! Tanz frei!

Freundlichen Zuspruch erbittet

E. Hoferichter.

Hartsteine :: Herisdorf

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

TANZ

Anfang 5 Uhr. Eintritt und Tanz frei.

Es lädt freundlich ein

Familie Illgen.

Schulzenberg :: Herisdorf i. R.

Beliebter Ausflugsort. — Schulen,

Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen.

Großer Ball.

Gute Musik. Eintritt frei! Gute Musik.

Es lädt freundlich ein

Paul Weichenhain u. Frau.

Zimmers Gasthof, Gotsdorf

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

z. Kirschenfest ::

mit Tanzmusik.

Hierzu lädt freundlich ein

Heinrich Zimmer.

Bindenhof :: Voigtsdorf

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Großer Tanz.

Um gütigen Zuspruch bitten

Martin Feist.

Gastspiel Breslauer Bühnenkünstler.

„Ich hab mein Herz in

Heidelberg verloren.“

— Singspiel in 3 Akten. —

Heute Sonnabend, den 16. Juli 1927,

in Voigtsdorf, „Wiesners Gasthof“,

Morgen Sonntag, den 17. Juli 1927,

in Kaiserswalde, „Gerichtskreisam“.

Anfang 8,30 Uhr. Anfang 8,30 Uhr.

Anläßlich: Ball.

Eintritt 1,00 u. 0,70 M. Eigene, gute Musik.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Friedrich und Anna Läbe.

Vorstellung: 10 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein

Liebe Kinder! Liebe Kinder!
Onkel Knelebeck kommt !!

Donnerstag, den 21. Juli 1927:

Kurpark Warmbrunn

Kinderfest

aus 1001 Nacht!

„Im Reiche der Märchensee“

Auch Ihr müsst alle kommen, denn es wird wieder sehr schön.

Euer Onkel Knelebeck.

Brauerei • Bad Warmbrunn

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Gr. Sommernachtsball.

Gartenpolonaise bei bengalisch. Beleuchtung.

Anfang 4 Uhr. Volle Musik.

Eintritt und Tanz frei!

„Nordpol“ • Hermsdorf

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Gr. Tanzvergnügen.

Eintritt und Tanz frei.

Anfang 5 Uhr.</

Kressham Hartenberg.

Uff a Sunntig, a siebzehnta Juli 1927,
vabends im a acht, feiern mir zum
Hoarteberger Ortsverein
beim Kästhamwirte in der
● **Summer - Vergnügen** ●
mit Theater und Voall.
Doderzune werd Ihr valle herzlichst
eingeloda.
Der Wirt. Der Vorstand

Teichschänke
Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen

Gondelbetrieb
auf dem herrlich gelegenen Hammerteich.
Jeden Donnerstag: Tanzabend.
Es laden ergebenst ein Josef Kronauer.

Baberkretscham • Baberhäuser

empfiehlt seine Lokalitäten.
Heute Sonntag, von 3 Uhr ab:

Tanzkränzchen.
ff. Bohnenkaffee. Hausb. Kuchen.
Um gütigen Zuspruch bittet
M. Börmann.**Saalberg i. R.
Hubertus-Baude.**

Jeden Sonntag:

Konzert.
— Anfang 3 Uhr. —**Tanzabend.****„Um Bärenstein“ • Saalberg**

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Musikalische Unterhaltung
— Jägermusik —
mit Tanz-Einlagen —
Gleichzeitig empfehlen
— gut bürgerlichen Mittagstisch —
Spezialität: Bock- oder Brathuhn,
— Ananas mit Sahne. —
Es laden freundlichst ein
R. Frenzel und Frau.

Beyers Hotel**Agnetendorf.**

Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:

Künstlerkonzert

mit Tanz-Einlagen.

Jeden Donnerstag:

— Tanzabend. —

Hierzu laden ergebenst ein

Konrad Beher.

„Bismarckhöhe“
bei Agnetendorf.

Sonnabend, den 16. Juli 1927:

Sommernachts-Ball.

Gute Stimmungsmusik. Anfang 20 Uhr.

Sonntag, den 17. Juli 1927:

Groß. Tanzvergnügen.

Es laden freundlichst ein der Wirt.

Bergschlößchen :: Nied.-Schreiberhau

Hirschberger Jazzkapelle — Diesen Sonntag:

— Grosser Sommernachtsball —

Dachsbaude

Nieder-Schreiberhau

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Großes Preis-Tanzturnier

— Anfang nachmittags 4 Uhr. —

G. Christoph.

Verein Erw. Jugend von Lomnitz.

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Sommervergnügen

im „Gerichtskretscham“.

Von 3 Uhr nachmittags an:

— Gartenbelustigung —

Abends: Tanz.

Anfang 6 Uhr. Gute Musik.

Hierzu laden freundlichst ein

der Vorstand.

Wachholdersaft

magenstärkend
blutreinigend
Heute ist es Zeit, wenn
Sie Ihren Körper gesund und frisch erhalten
wollen, mit der wohl-
tuenden, kräfte auf-
bauenden, den Stoff-
wechsel fördernden

Wachholdersaft-Kur
z. beginnen. Man achtet
genau auf die Firma.

Drogenhaus

Ewald Basler

Boschenhain, gegr. 1876.
Filialen u. Verkaufsstellen.
Ferner es ist zu haben:
Kfm. Föß, Nimmersath,
Kfm. Friede,
Langhewigsdorf,
Kfm. Friede,
Alt-Reichenau,
Fr. Helene Vogt,
Seitendorf,
Fr. Kfm. Ehrenberg,
Leipe,
Kfm. Böslad,
Andelsstadt,
Kfm. Sternen, Nohilstad

Bollreise

Blaubeeren,
Himbeeren,
Johannisbeeren,
Stachelbeeren,
Sauerkirschen

letztere ohne Stiele,

kauft

Obstweinkelerei

Waltersd. b. Löhne

Erdbeerplanten

Sieger (beste Sorte d.
Plattenpflanzung),
Schwarze Ananas,
Frucht groß, reich trag.
hocharomatisch,
Dlch. Ewer,
sehr früh u. reich trag.,
früte von Leopoldshall,
Frucht groß, spät reif.,
für rauhe Lage,
100 Stück Pf. 3,- inkl.
Porto. Nachr. empfiehlt

R. Herrmann.

Erdbeerkultur,

Siegen, 1.

Loischwitzer Chaussee 1.

Turnkleidung

Gürtel, Hosenträger
kaufst man billig b.
Hanke, 2. Burgstr. 29

Nicht neu

schon viele Jahre kaufst
man „Sprößin“ (Gau-
heit) das Beste gegen
Gicht, Hautjucken,
Schuppen, Pidel,
Schupps., läst. Schweiß,
Kräze, Beinlähmen,
Hämorrhoiden, 1.000 000-
fach bewährt. 100 Gr.
Pfd. Kfm. 2,-. Je
80 Gr. „Sprößin-Seife“
ob. Tee 80 Pfg. „Sprö-
ßin-Crem“ 80 Pfg.
Drog. Pettauer,
Markt 39.

GardinenIn
Linoleum
und Tapetenzeige ich Ihnen
Qualitätsware!Besichtigen Sie meine
Fenster!**Friedrich Höper****Bahnhofstr. 16**Einziges Spezialhaus für
Innendekoration.**Teppiche**Mittwoch **Schlußtag** meines
Saison-Ausverkaufs!

Bis zum Schluß die billigen

Ausverkaufs-Schlager!

Zephyr, kar. m 78,-

gestreift m 58,-

Mousseline m 48,-

Oxford m 48,-

Rohnessel m 42,-

Züchten m 60,-

Etamin m 58,-

Extra billiges**Angebot!**

1 großer Posten

Tisch- und Bettwäsche

z. Teil leicht angestaubt

Desgleichen

1 Posten Leibwäsche

weit unter Preis!

Laken Stek. 1.75

Inlett m 1.20

Drucknessel m 68,-

Geslickt. Bezug 8.50

Bettfedern Pfd. 4.75

Handtücher St. 58,-

Frottierhandt. 85,-

Strobach Nehf. Arnold Hübner 6
Warmbrunner Str.**Himbeersaft****Citronenmost****Orangeade**

empfehlen

Gebrüder Cassel

A.-B. Fruchtsaftlederol

Markt 14

Greifenhäger Str. 20/22

Motorrad,gut erhalten und guter Bergsteiger, nicht
über 500 ccm, zu mäßigem Preis sofort
zu kaufen gesucht.Angebote unter P 411 an die Geschäfts-
stelle des „Vöten“ erbeten.**Eis-Verkauf**

Ausgabe früh von 6.30 bis 7.30 Uhr.

A. Haselbach Brauerei,

Niederlage Hirschberg i. Sch.

Ziegelstraße 20.

SCHLACER
gestrickte P.
KNABEN & MÄDCHEN
ANZÜGE
überallVerkaufsstellen-Nachweis durch
Schlager, A.-G., Stuttgart-Cannstatt.Anbiete von frisch eingetroffener
Lieferung
Frühkartoffeln.Karl Schiller,
Zweigstelle Petersdorf,
Telephon 106. Telephon 106.Reellste Beauftragte.
Neue Gänsefedern!

Wie von d. Gans gerupft in. Voll-Daunen,
dopp. gereinigt, Pfd. 2.50, bessere Qual. 3.50,
nur ll. Federn, Halbdäunen 5.50, 1/2 Daunen
6.75, gerein. gereinigte Federn mit Daunen
4.00 und 5.00, hochprima 6.00, allerfeinste 7.50,
pa. Volldaunen 9.00 u. 10.50. Für reelle
Haushaltsware Garantie. Verland geg. Nachn.
ab 5 Pfd. portofr. Nichtgefallen nehme zurück.
Karl Manteuffel, Gänsefederanstalt,
Neutrebbin 55, Oderbrück.

Berlin. Wäschehaus

liefer. Privatkunden
Herren- und Damenwäsche
unter strengster Diskretion auf lang-
fristigen Kredit. Vertreter weilt z. B.
in dieser Gegend und macht unver-
bindliche Angebote.

Adressenangabe unter T 370 an
die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbet.**Opelwagen**

Personen- und Lieferwagen, sehr gut erhalten, 6 fach
gute Bereifung, sofort gegen Kasse billig zu ver-
kaufen. Näheres durch H. Reimann,
Kohlengeschäft, Mühlgrabenstraße.

Täglich frisch gepflückte

Kirschenab Reichsdorfer Gutsalleen gibt ab
der Pächter.

Junges Mädchen

sucht Stellung in besser, ruhig, Hausball, Vor-kenntnisse in alt, Zweigen des Haushalts, St. Zeugnisse, Angebote unt. **U 415** an den "Voten" erbet.

Vermietungen

Nähe Markt große

Keller

sofort zu vermieten, Angebote unt. **S 413** an den "Voten" erbet.

Modern gebaute

Autogarage

zu vermieten, Greifswalder Str. 19, I

Große, gel.

Kellerräume

in best. Lage Wilhelmstraße zu vermieten, Angebote unt. **C 399** an den "Voten" erbet.

Logis frei! Okt. Burgstr. 9, 2. Et.

Frdl. mbl. Zimmer
1. Aug. zu vermieten, Markt 5, 2. Etage.

Al. einf. mbl. Zimmer p. bald od. sp. z. vmt. Sand 69.

Möbliertes Zimmer zu vermieten, Cunnersdorf, Jägerstraße 11.

Logis mit Kost
zu vergeben, Cunnersdorf, 5, III.

kleiner Lagerraum zu vermieten, Sand 16.

Vermiete m. Laden m. Wohnung, in gut. Lage d. Habs. Übernahme sof. Angeb. u. **G 448** an den "Voten" erbet.

Mietgesuche**3-4-Zimmer-Wohnung**

p. 1. Okt. gel. Hirschberg, Cunnersdorf, Warmbr. bevorzugt. Mietvor- auszahlung, oder Darlehn kann gezahlt werden, Ges. Ang. u. **F. C. Posttag**, Warmbrunn.

Kinderloses Ehepaar s. bald oder später mögl. Nachstube oder möbliert. Zimmer mit separat. Kochgelegenheit nur friedl. Leuten im Ortsteil Hirschberg, Cunnersdorf oder Hirschdorf. Angeb. mit Kofferst. Preisangabe u. **N 431** a. d. "Voten" erbet. Ebenda u. Kochosten (2. Stock), fast neu, mit Höhe für nur 6 RM. zu verkaufen.

Wohnung gesucht

von älterem, kinderlosem Ehepaar, Pensionär, Gebirgsgegend auf dem Lande, Bahn, Post, Bad, Art muss da sein. 2 Zimmer, Küche, Zubehör, gesund, trocken.

Angebot unter **B R 4905** an Rindolfi Messe, Breslau.

Suche für sof. od. spät.

Laden

in guter Lage s. miet. Angebote unt. **K 428** an den "Voten" erbet.

Angebot unter **B R 4905** an Rindolfi

Messe, Breslau.

Ich suche

helle, trockene Räume,

welche sich zur photographisch. Werkstatt eignen, evtl. einrichten lassen.

Werte Angebote erbittet

Charlotte Heinzl, Photo-Atelier, Bahnhofstraße 65.

Bon einem sauberen Spezialgeschäft wird in besserer Geschäftsgegend ein

Laden

möglichst mit 2 Schaufenstern oder Geschäftsräumen zu kaufen oder pachten gesucht.

Angebot unter **Z 441** an die Geschäftsstelle des "Voten" erbeten.

Möbliert. Zimm.,

sonnig und ruhig, s. 1. Aug. v. alt. Dame ges. Aug. unt. **H 404** an den "Voten" erbet.

Fabrik-Räume

die sich zur Möbelfabrikation eignen od. dazu ausgebaut werden s. möglichst m. Wohnung.

Lage gleich, wird von Möbelfabrikant bald gesucht. Maschinen sind vorhanden, auch reichliche Aufträge, es wird evtl. auf eine laufende Kapitalstruktur als Hilfe Beteiligung reflektiert.

Angebot unter **J 427** an den "Voten" erbet.

Solid., alt. Herr in gesch. Stellung sucht ruhiges, einsach. möbliertes Zimmer bald oder später.

Angeb. m. Preisangab. unter **W 417** an den "Voten" erbeten.

Wohnungsaufsch. Hirschberg, Billige 2-Zimmer-Wohn., großer Küche u. Entree, in d. Nähe des Bahnhofs, jähriger Preis 25 Mt. monatl., wird gegen e. 8 bis 4-Zimm.-Wohn. in Hirschberg zu tauschen.

ges. Angeb. u. **E 423** an den "Voten" erbet.

Suche große

leere Stube

mit Kochgelegenheit, s. Ehepaar (Dauermet.)

möglichst Mittel-Schreiberbau ev. Ob.-Schreiberbau. Meite wird s. $\frac{1}{2}$ Jahr im voraus bez. Ges. Aug. u. **P 147** a. d. "Voten" erbet.

Wohnungsaufsch.

Biene große sonnige Wohnung m. viel Beiglas, Gas, Elekt., in Hirschberg, s. Stube und Küche in Hirschberg oder Umgegend.

Angebot unter **J 427** an den "Voten" erbet.

Wohnungsaufsch.

Biene 2-Zimm.-Wohn., m. Küche, Bad u. reichlich Nebengel., in guter Gegend. Suche 5-6-Zimmerwohnung in ebenfalls guter Gegend zu tauschen.

Angebot unter **U 438** an den "Voten" erbet.

Wohnungsaufsch.

Hirschberg, Billige 2-Zimmer-Wohn., großer Küche u. Entree, in d. Nähe des Bahnhofs, jähriger Preis 25 Mt. monatl., wird gegen e. 8 bis 4-Zimm.-Wohn. in Hirschberg zu tauschen.

ges. Angeb. u. **E 423** an den "Voten" erbet.

Achtung! Berliner Hof. Achtung!

Neue Bewirbung. Geben Sonntag, ab 8 Uhr nachmittags: **H. B A b b. H.**

Neue Kapelle! Um gütige Unterstützung bitten Oswald Kreischner und Gran.

PREUSSENHOF

Sonntag und Montag, den 17. und 18. Juli 1927

Die Sporckschen Jäger

eine Wilderergeschichte aus Masuren, nach Skowronnecks Roman "Bataillon Sporck". Ein Spielfilm, der zu den besten der bis jetzt in Deutschland hervorgebrachten zählt; die ihm innewohnende Liebe zur Natur u. d. Waldes Tieren, d. wundervoll. Landschaftsbilder, die die Schwermut d. masuren-Landschaft wiedergeben. Otto Gebühr, Albert Steinrück, Walter Rilla, meisterhaftes Spiel verhullen diesem Film zu seinem Erfolg.

Im Beiprogramm: **Die neueste Ullwache u. Wanderingen durch die Mark Brandenburg**

Mittwoch und Donnerstag, den 20. und 21. Juli 1927

Die Liebesbriefe des schönen Franz

(der Kavalier von Wedding), eine Liebes- und Diebesgeschichte mit W. Slezak, Vespermann, Maly Dehschaft, Hanni Weise.

"Die Würflerin" 5 Akte, aus dem Leben eines kapriziösen Tollköpfchens mit Priscilla Dean in diesem neuen Abenteuerfilm

Beginn Sonntag, 4, 6 und 8 Uhr, Wochentags 6 und 8 Uhr.

Suche für sof. od. spät.

Laden

in guter Lage s. miet. Angebote unt. **K 428** an den "Voten" erbet.

Angebot unter **B R 4905** an Rindolfi

Messe, Breslau.

Ich suche

helle, trockene Räume,

welche sich zur photographisch. Werkstatt eignen, evtl. einrichten lassen.

Werte Angebote erbittet

Charlotte Heinzl, Photo-Atelier,

Bahnhofstraße 65.

Bahnho

fstraße 65.</div

Gaststätte „Drei Eichen“

Geben Sonntag und Mittwoch:
TANZ.

Heute Sonntag:
Großer Tanz.
Neue Musik. Jazzband.

Heute Sonntag:
— Unterhaltungsmusik. —
Bringe dem werten Publikum meinen schön.
Garten in Erinnerung.

Andreasschänke Cunnersdorf
Sonntag Tanz
auf neuem Parkett

Kretscham :: :: Straupib
H. Kaffee u. Gebäck
Von 1/4 Uhr ab:
:: Musikalische Unterhaltung. ::

„Küchel“ • Schwarzbach.
Seden Sonntag:
Groß. Tanzvergnügen.
Jazzband. Stimmungsmusik.

Zum Felsen
Heute Sonntag, ab 3 1/2 Uhr:
Kaffee-Konzert
Anschließend: Tanzkränzchen.

Gerichtskretsch. Grunau.
Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:
-- Großer Tanz. --

Achtung! Boberröhrsdorf! Achtung!
Wehners Gasthof an der Boberbrücke.
Zur Schaukelfahrt und Schiesshalle
lade für Sonnabend, Sonntag und
Dienstag zum letzten Mal ganz ergebenst
eins der Besucher.

Radfahr.-Klub Spitzberg
Flachenseiten
begeht heute Sonntag, den 17. d. Mts.,
in Klemms Gasthaus sein
Sommervergnügen.
Nachmittags: Kleinkaliberschießen
Abends: Ball.
Hierzu laden ergebenst ein
der Vorstand, der Wirt.

Gasthof zur Eisenbahn,
Boberröhrsdorf.

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:
Große Tanzmusik!
Eintritt frei. Eintritt frei.
Es laden freundlich ein

Wilhelm Blume.

Weihrichsberg :: Ober-Herischdorf i. R.
Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:
Grosses Tanzkränzchen.
Eintritt frei! Gute Musik! Tanz frei!
Freundlichen Zuspruch erbitten

E. Hoferichter.

Hartsteine :: Herischdorf
Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:
TANZ
Anfang 5 Uhr. Eintritt und Tanz frei.
Es laden freundlich ein

Familie Illgen.

Scholzenberg :: Herischdorf i. R.
Beliebter Ausflugsort. — Schulen,
Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen.
Sonntag: **Großer Ball.**
Gute Musik. Eintritt frei. Gute Musik.
Es laden freundlich ein

Paul Weichenhain u. Frau.

Zimmers Gasthol, Gotschdorf
Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:
-- **Kirschenfest** ::
mit Tanzmusik.
Hierzu laden freundlich ein

Heinrich Zimmer.

Bindenhof :: Voigtsdorf
Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:
Großer Tanz.

Um gütigen Zuspruch bitten

Martin Feist.

Gastspiel Breslauer Bühnenkünstler.
„Ich hab mein Herz in

Heidelberg verloren.“

— Singspiel in 3 Akten. —

Heute Sonnabend, den 16. Juli 1927,
in Voigtsdorf, „Wiesners Gasthof“,
Morgen Sonntag, den 17. Juli 1927,
in Kaiserswalde, „Gerichtskretscham“.
Anfang 8,30 Uhr. Anfang 8,30 Uhr.

— Anschließend: **Ball.** —
Eintritt 1,00 u. 0,70 M. Eigene, gute Musik.

—

Die

Bekanntmachung.

Die

Einweihungs-Feier

der Gemeinde-Bade-Ausfalt

Bad Warmbrunn

verbunden mit

IV. Gauschwimmen des Riesengebirgs-

Turmgau

findet am Sonntag, den 17. Juli 1927,

vormittags 11 Uhr,

statt.

Beginn der Wettschwimmen früh 7 Uhr.

Liebe Kinder! Liebe Kinder!
Onkel Kneisebeck kommt !!

Donnerstag, den 21. Juli 1927:

Kurpark Warmbrunn

Ein großes

Kinderfest

aus 1001 Nacht!

„Im Reiche der Märchensee“

Auch Ihr müsst alle kommen, denn es wird

wieder sehr schön.

Euer Onkel Kneisebeck.

Brauerei • Bad Warmbrunn

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Gr. Sommernachtsball.

Gartenpolonaise bei bengalisch. Beleuchtung.

Anfang 4 Uhr. Volle Musik.

Eintritt und Tanz frei!

„Nordpol“ • Hermisdorf

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Gr. Tanzvergnügen.

— Eintritt und Tanz frei. —

Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Es laden freundlich ein

der Nordpolwirt.

Rynwasser • „Rübezahl“

zwischen Hermisdorf und Giersdorf gelegen,
empfiehlt seinen
großen Saal nebst Garten, Gondelteich
Vereinen, Schulen und Gesellschaften.
Direkter Aufstieg nach dem Rynast.

Seden Sonntag:
Elite - Tanzvergnügen.

Um gütigen Besuch bitten

Alfred Fischer und Frau.

Gerichtskretscham • Petersdorf

Heute Sonntag, den 17. Juli 1927:

Großer Tanz.

ff. Streichmusik. Anfang 6 Uhr.

Hierzu laden freundlich ein

Frau Anna Läbe.

Wernersdorf, Merzdorf u. Umgeg.

Kreis Wittenberg.
Am Sonntag, den 17. Juli 1927, wird

allen Mitgliedern der

Friedrich-Wilhelm-Besicherung

im „Zollkretscham“

Aufklärung über „Auf-
wertung der alten
Besicherungen“ erteilt

Gebirgs-
Himbeersaft
Pfund 80
Zucker-Scholtz

Schöner, natürlicher
Gesellschafts-
Wagen
1. 5-6 Person., u. ein
Halbverdeck-
Wagen

(Halbverdeck) für 5
Personen, beide mit
Plattentischen und einer
zweispännig zu fah-
ren, verkaufen weil
überzählig
Maschinenbau-Aktien-
gesellschaft vormals
Starke & Hoffmann.

Allerfeinste

Molkereibutter

Offeriert in 8-Pfd.-Paf.
1. Nach. inlf. Porto
u. Verp. 1,80 RM. f.
Wiederverkäufer und
Hotels Spezialofferte.

Burkhardt, Molkerei
Krapkow i. Schles.

Ich empfehle meine große Spezial-Abteilung für:

Innendekorationen

Übernahme kompletter Einrichtungen für
Innenausbau. Dekorationen, Draperien
Künstlergardinen, nach Entwürfen im eigenen
Atelier gearbeitet. Vorhänge, Divandecken
Wandbehänge, Tischdecken

Teppiche Brücken Läuferstoffe

Felle Vorlagen Metallbettstellen Linoleum
Niedertage der Smyrna- und Vorwerk-
Teppiche. Beachten Sie meine Schaufenster
Dieselben zeigen Ihnen die moderne
Geschmacksrichtung in Gardinen und Teppichen

Emil Wolf

vorm. Heinrich Thiemann

Persipan-
Pralinen und Kartoffeln
1/4 Pfd. 30
Zucker-Scholtz

Für
Wiederverkäufer
empfiehle
Zigaretten
bekannte Marken,
in großer Auswahl
zu üblich. Großhandels-
Preisen.

Zigarren u. Tabake
erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.
Julius Ronge,
Hirschberg i. Schl.,
Schildauer Straße 6,
Ecke Salzgasse,
Telephon 775.

Theost
der vorzügliche
Dauerstrumpf
Wilhelm Hanke
Lichte Burgstraße 23

Die neue Hauskapelle Freyophon

Mit Metall-Doppeltonführung
Erstaunliche Tonwirkung
Ersetzt eine gute Musikkapelle

Auf Wunsch mit Automat für
10 Pf. - Einwurf od. Elektrowerk
Bequemes
Teilzahlungssystem

Versäumen Sie nicht, sofort kostenl. Prospekt zu verlangen

Sprechapparate-Bau-Ges. Preller & Co., N 4, Chausseestr. 46
Vertretung und Lager für Schlesien:
Hans Ritter, Breslau, Tautzienstr. 41

Die Tasse
Kaffee
die ich gestern
bei
A. Scholtz
probirte war
vorzüglich!

De Ailler
Jahrrad-Bedarf

gut und billig
Versand überallhin!
Verlang. Sie sofort die
neue Preisliste Kosten.
C. Müller & Co.,
Leipzig R 22/7.

Anbiete ständig ab meinen Lager-
plätzen Hermisdorf unt. Kynast und
Petersdorf i. Rsgb.

Zorffren und Zorfmull
in handelsüblicher Ballenpackung.

Karl Schiller,
Hermisdorf (Kynast), Telephon 78,
Petersdorf i. Rsgb., Telephon 106.

Haben Sie Stoff?

Ich fertige Ihnen jetzt Anzüge und Mäntel
zu staunend billigem Preis.
Machen Sie einen Versuch, Sie werden gewiß
zufrieden sein.

Angeb. unt. V 416 an den "Polen" erholen.



Frau A. Wodrich, Gänsefederanstalt, Neu-Trebbin (Oberbruch) 57.

Nur noch kurze Zeit
dauert mein

Räumungs-Ausverkauf

Selten günstiges Angebot

Damen- u. Herrenwäsche
Ermäßigung bis 50%

Erich Assert
Landeshuter Leinenhaus

Neue Gänsefedern

zu Gugros-Preisen wie sie von der Gans gerupft werden
mit allen Damen 8 Pfd. M. 2,50, besser 3,00. Dieselben
direkt ab Fabrik, doppelt gewaschen und gereinigt 3,60, Halb-
daunen 5,00, 1/2 Daunen 6,50, in Volldaunen 8,75, 10,50.
Ges. Federn mit Daunen 3,50 und 4,25, sehr zart und weich
8,25, 5,75, is 7,50. Versand p. Nachnahme, ab 5 Pfd. porto-
frei. Garantie 1. reelle flausb. Ware. Nehme Nichtgesehend. zurück.

Hiesscher & Heer
Seidorf i. Rsgb.

Große
Maschinen-Ausstellung

am 16. und 17. Juli 1927
anlässlich der

Tierschau in Hirschberg i. Schles.

Vorführung einer
„Alfa-Melkanlage“.
ferner

Alfa-Zentrifugen, Butterierriger,
Mc. Cornick-Gras- u. Getreide-
mäher, Pferderedchen,
sowie viele andere
landwirtschaftliche Maschinen.

Wir bitten um recht zahlreich. Besuch.

Vom
Fach-Optiker
Scherf
Schmiedeb. Str. 2

Das einzige
Richtige für jed.
Brillenträger!

Einzigstes
Spezial-Geschäft
am Platze.

Hausfrau
für feine Wäsche verweise nur
Triumph-Glanz-Stärke
in roten Paketen - Fix u. fertig z. Gebrauch.
Seit Jahrzehnten bewahrt und beliebt.
Hoffmann & Schmidt, Leipzig W 33.

Alle Sorten
Post- und Bahnversand-Kisten
von 10 mm Brettstärke aufwärts, fertig ge-
nagelt, sowie auch in Teilen (Garnituren),
liefern zu äußerst billigen Preisen
Gägewerk Altkenznitz i. R.

Etha
Leibgerichte
Der Sport-Proviant
Etha-Werke - Berlin - Britz

Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten
Drehrollen
Seiler's Maschfr., Liegnitz 17
Billigste Preise! Zahlungserleichterung.

511 mal gewaschen



511 mal wurde ein Leinenstück mit
Persil gewaschen unter fachamt-
licher Aufsicht! — Das gewaschene
Stück wurde auf seine Festigkeit
untersucht, und es ergab sich im Hin-
blick auf ein so oftmaliges Waschen
ein außergewöhnlich günstiges Er-
gebnis für die Schonung des Gewebes!

Gibt es einen besseren Beweis für die
hochwertige Beschaffenheit eines
Waschmittels?

Denken Sie: 511 mal gewaschen!

Das entspricht bei regelmässigem
vierwöchentlichem Waschen einer Ge-
brauchsdauer von mehreren Jahrzehnten!

**Frauen,
wascht mit Persil!**

Jetzt
auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig
erhältlich

Tischlerfichte u. -Kiefer

Kanthölzer, Bauware, Kistenbretter
aller Stärken
liefern prompt und preiswert
Deutscher & Knoblauch, Gägewerk,
Tel. 147. Ullersdorf (Sergenb.). Tel. 147.

Billige böhmische Bettfedern



1 Kilo: graue geschliss. 3.—M., halb-
weiße 4.—M., weiße 5.—M., bessere
6.—M., 7.—M., daunenweiche 8 M.,
10.—M., beste Sorte 12.—, 14.—M.,
weiße ungeschliss. 7.50 M., 9.50 M.,
beste Sorte 11.—M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

Wachs-Fackeln

sowie
Illuminations-Kerzen und Lämpchen
sind stets vorrätig bei

H. Maul

Hirschberg, Bad Warmbrunn und
Ober-Schreiberhau.

● **Altmeister Nordhäuser** ●
aus bestem Weinsprit

Liter 3,00 M. 35%.

Curt Rücker, Weingroßhandlung,
Bad Warmbrunn.

Aktendecken
vorrätig im „Boden a. d. Riesengebirge“.

Die gleichzeitig schmuhlösende Kraft ist es, welche die durch mehrere Patente geschützte neue Haushaltseife mit Doppelwirkung, die Benzit-Seife, aus der ungeheuren Menge von im Handel befindlichen Seifen heraushebt. Bei allen im Haushalt vorkommenden Reinigungsarbeiten — bei der Wäsche, beim Reinigen von Berufs- und Arbeitskleidung, beim Entfernen von Flecken aus Kleidern, Anzügen, Blusen, beim Scheuern der Fußböden, Türen usw. — bedeutet der Gebrauch der Benzit-Seife einen geradezu verblüffenden Reinigungseffekt und außerdem Ersparnisse an Zeit, Arbeit und Geld. Machen auch Sie sich deshalb diese hervorragende Erfindung unverzüglich zunutze. Nach einem einzigen Versuch werden Sie keine andere Haushaltseife mehr verwenden als nur noch

Benzit-Seife

mit dem
(Deutsches Reichspatent)

Achten Sie beim Einkauf der Benzit-Seife auf die nebenstehende Schuhmarke (T im Ring).

Alleinige Fabrikanten für die Provinz Schlesien: „Ruba-Werke“ Adolph Balhorn, Seifen- und Parfümerien-Fabrik G. m. b. H., Breslau 13. Auskunft über die Benzit-Seife und ihre Wirkung auch durch die Zentralstelle für die Bearbeitung der Benzit-Fabrikate, die Polborn Akt.-Ges., Berlin W 10.

Erst beim Zahnarzt

fallen Ihnen Ihre Sünden ein. Sie geben sich Besserung. Nehmen Sie nun aber gleich das richtige Mittel. Nehmen Sie Biox-Ultra, die Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist und die deshalb von Zahnärzten allgemein benutzt wird. Kleine Tube 50 Pf.



Magerkeit

Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-Pillen

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Blüste). Garant. unschädl., erztl. empfohl. Viele Dankeschreib. 28 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medall. u. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2,75 M. Porto extra (Postanw. oder nachn.).

D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W 80/238, Eisenacherstr. 16.

Musik auf Kredit



Hervorragende
Sprechapparate
von 1.-Mrk.
wöchtl.
an

Verlangen Sie noch heute
meinen kostenl. Prospekt.

Pianohaus Gross
BERLIN W 15.
Kaiserallee 209.

Paul Franke
Mechaniker - Mstr.-
Reparaturwerkst.
Lichts Burgstr. 8/9
Telephon Nr. 271.

Jede Reparatur
an Automobilen, Motor-
räder, Fahrrädern und
Nähmaschinen wird
prompt und preiswert
ausgeführt.

Eine
neue
Sorte!

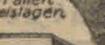


ELB'S 
Saisonerbereitung
Einfach, schnell, billig

Essig-Essenz mit Wein

besonders zur Salzherstellung und zum
Einfäulen, mild und hocharomatisch. Auch
kann es der aus E. E. hergestellte Essig vor-
zuziehen. Er ist bestimmt für jedenrogen,
billig und sparsam und unbedingt haltbar.
Überall zu haben.

Warum mehr bezahlen?

Sprechmaschinen 
in allen
Preislagen

Lieferung überall nach geringer Anzahlung.
Den Preis bezahlen Sie in bezug

**WOCHEIN 1
RATEN v. 1 MK.
an**
AUTOFÄHRAD 
AUFNAHME 
Alexandrinest. 96
Berlin SV 68/ G 102

Für die Reise!



Optiker
Brückner
Fachgeschäft für Brillenoptik
Warmbrunner Platz
Fernruf 550

Rundstrickmaschinen
Flachstrickmaschinen
Jacquardstrickmaschinen

der seit 60 Jahren weltbekannte Firma
Irmischer & Witte-Dresden kaufen Sie
durch mich zu

Fabrikpreisen.

Flachstrickmaschinen können bei mir jederzeit
besichtigt werden, auch bin ich zu jeder
Auskunft gern bereit.

Robert Mantke

Herischdorf i. Nsgb.,
Post Bad Warmbrunn.

Garantiert vollfetten
Steinbuscher Käse „Marke Elch“

in Steinen, ca. 1 1/2 Pfd. schwer, versendet in
Postpäckchen u. in Kisten, zu je 50 Pfd. à
1.— Mk. pro Pfd. franko.

Dampfmolkerei Borm

Alt-Jägerischken bei Pokraken, Ostpreußen.
Vertreter gesucht!

Pallabona Puder

Durch Trockenbehandlung in 2-3 Minuten die schönste Frise (keine Nass-
waschung). Reinigt und entfettet. Die
Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz
und Sport unentbehrlich. Besonders ge-
eignet für **Bubikopf**. Millionenfach
erprob. Weisen Sie Nachahmungen zu-
rück. Zu haben in Streu- u. Runddosen
von M. 1.— an in Friesengeschäften,
Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

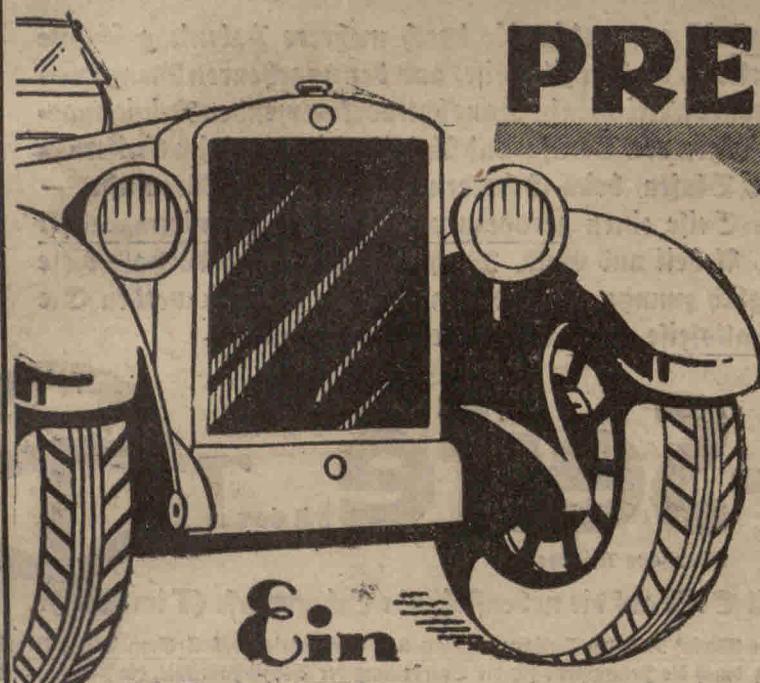


Harnröhren-

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig-
fallen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6.
Postleitzahl Bad Warmbrunn, Schloßplatz.



PRESTO

Ein 6 Zylinder muss es sein!

Denn das ist der überall bewährteste moderne Typ. Unsere **10/50 PS** und **12/55 PS** Sechszylinder zählen nach dem Urteil der Fachwelt zum Besten, was an Wagen dieser Stärken auf dem Weltmarkt erhältlich ist. Eine Besonderheit sind ihre außergewöhnlich geräumigen, komfortablen Karosserien, in denen auch bei voller Besetzung jeder Fahrt-Teilnehmer unvergleichlich bequem untergebracht ist.

Sofort lieferbar:

12/55 P. S. Siebensitzer - Phaeton 9.800 RM
12/55 P. S. Siebensitzer - Pullmann - Limousine . . . 11.500 RM

Preise einschl. 6 facher Bereifung, Vierradbremse,
Fahrrichtungsanzeiger etc. etc. frei Hirschberg

Fabrikat der Presto - Werke A.-G., Chemnitz/Sachsen

Konkurrenzlose Zahlungsbedingungen über Presto-Spezial-Kredit
Auf Wunsch 25 % Anzahlung. Rest 12 Monatsraten bei 4 % Jahreszinsen

Generalvertretung für Niederschlesien einschl. Kreis Hirschberg:

Curt Lustig Automobile
Großgaragen **Görlitz**

Automagazin und Verkauf: Berliner Straße 63
Reparaturwerk und Großgaragen: Konsulstraße 18/19
Fernruf 3300, 3301, 3302

Die **Presto-Werke A.-G., Chemnitz i. Sachsen**, erteilten den
Lindner-Werken A.-G., Ammendorf bei Halle, kürzlich einen Auftrag von
10 000 Karosserien im Werte von mehreren Millionen Reichsmark

— Verlangen Sie Spezial-Angebot und unverbindliche Vorführung —